Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten.) Chicago, Freitag, den 8. November 1901.- Uhr-Ausgabe. 13. Jahrgang. — No. 266

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Schlacht mit Ausbrechern?

Es soll viele Todte und Verwundete gegeben haben. — Andere Berichte sprechen blos von rasender Flucht.

Leavenworth, Kans., 8. Nov. Die kolossale Aufregung, welche durch das Meutern und Ausbrechen von 26 Sträflingen aus dem Bundesgefängniß verursacht wurde (worüber bereits auf der Innenseite des heutigen Blattes berichtet ist), verdoppelte sich heute noch, als Landleute die Nachricht hierher brachten, daß es zu einer hitzigen Schlacht zwischen den Ausbrechern und ihren Verfolgern (40 Wächtern und einem Trupp Bundeskavallerie) etwa 17 Meilen südöstlich von hier gekommen sei.

Der Kampf war nach den letzten Nachrichten noch nicht zu Ende. Wahrscheinlich hat es auf beiden Seiten viele Todte und Verwundete gegeben, zumal die Ausbrecher zu den schlimmsten, gefährlichsten Charakteren des westlichen Strolchenthums gehören. Eine Anzahl Bürger, die gute Pferde auftreiben konnten, ist zur Verstärkung der Verfolger aufgebrochen. Wie es scheint, haben sich die Ausbrecher noch nicht in kleine Abtheilungen zerstreut, und werden dies wohl erst thun, wenn sie im Kampfe unterlegen sind, — vorausgesetzt, daß sie dann noch Gelegenheit dazu haben!

Kansas City, Kans., 8. Nov. Weitere Nachrichten aus Leavenworth, Linwood und anderen Kansaser Plätzen lassen es als zweifelhaft erscheinen, ob die ausgebrochenen Sträflinge den Verfolgern lange Stand gehalten haben. Diese Nachrichten besagen, daß die Ausbrecher jetzt in rasender Eile dem Indianerterritorium zustreben, unterwegs so viele Farmer-Pferde „beschlagnahmen", wie sie kriegen können, dieselben zu Schanden reiten und dann wieder andere beschlagnahmen! Da und dort halten bewaffnete Farmer an Brücken Wacht.

Alle Arbeiten im Bundes-Zuchthaus zu Leavenworth sind eingestellt, und sämmtliche zurückgebliebenen Sträflinge werden in ihren Zellen gehalten, damit alle Wächter sich an der Verfolgung betheiligen können. Nach allen Richtungen der Windrose werden Bildnisse der Ausbrecher gesandt, die Alle photographirt und nach dem Bertillon'schen System gemessen worden waren. Es ist noch ein Wunder zu nennen, daß nicht noch mehr Sträflinge ausgebrochen sind, denn im Ganzen waren 450 in der Anstalt, und die Hauptpforten waren weit geöffnet.

(Später.) Die Ausbrecher nehmen auf der Flucht nicht nur Pferde weg, sondern verüben noch viele andere Plündereien. Zu Missouri City, Mo., plünderten sie einen Laden aus, zu Weston, Mo., nahmen sie eine Quantität Kleider und Schmucksachen mit, anderswo ergriffen sie von zwei Essigwagen Besitz, Waffen nehmen sie auch, wo immer sie solche auftreiben können, u. s. w.

Leavenworth, Kans., 8. Nov. Der Wächter Waldrupe, welcher bei der Zuchthaus-Meuterei und dem Ausbruch in den Kopf geschossen wurde, ist noch am Leben; aber die Aerzte haben keine Hoffnung, ihn durchzubringen. Leonard, dessen Beine gebrochen wurden, wird auf Lebenszeit ein Krüppel sein. Die übrigen verwundeten Wächter befinden sich wohl. Allem Anschein haben auch die Ausbrecher bei ihrer Flucht noch eine Anzahl Verwundete gehabt.

Schley und Sampson.

Washington, D. K., 7. Nov. Der „Judge-Advocate" Lemly hatte heute als Haupt-Anwalt der Flottendepartements-Partei im Schley-Sampson-Ehrengericht das Wort.

Washington, D. C., 8. Nov. Die öffentlichen Verhandlungen im Schley-Sampson-Ehrengericht sind mit dem Plaidoyer des „Judge-Advocate" Lemly, worin er hauptsächlich von der „Aufrechterhaltung der Disziplin" und Respektirung aller Befehle des Flottendepartements sprach, zum Abschluß gelangt. Das Gericht hat jetzt ein sehr umfangreiches Material durchzuberathen.

Konserven-„Trust."

Pittsburg, 7. Nov. Siebzehn der großen Konserven-Fabriken der Ver. Staaten traten hier zusammen und gründeten einen Trust, der auch in Chicago ein Zentral-Büreau haben wird. Bis jetzt kontrollirt dieser Trust etwa drei Viertel der betreffenden Gesammtproduktion des Landes. Er will sich sowohl mit der Regulirung der Preise, wie mit der Herbeiführung „gerechter" Auslegungen der Rein-Nahrungsmittel-Gesetze befassen.

300 Rosse verbrennen.

St. Louis, 7. Nov. Eine schlimme Feuersbrunst zerstörte die Stallungen der „Excelsior Hauling and Transfer Co.", wobei auch etwa 300 Pferde und Maulesel umkamen. Nach mäßiger Schätzung beträgt der Verlust $150,000.

Drei Maler geehrt.

München, 7. Nov. Die Akademie der schönen Künste dahier hat die amerikanischen Maler Edwin Austin Abbey und John Singer Sargent (Porträtmaler), sowie den britischen Maler Walter Crane zu Ehrenmitgliedern erwählt.

Bankräubereien ohne Ende!

Milwaukee, 8. Nov. Eine Spezialdepesche aus Delavin, Wis., meldet: Frühmorgens wurde ein kecker Versuch gemacht, die „Farmers' State Bank" zu Darien, Wis., auszurauben. Die drei Räuber erreichten ihren Zweck jedoch nicht, da sie eine zu starke Ladung Nitroglyzerin anwandten, und das gewaltige Getöse der Explosion die ganze Ortsbevölkerung aufschreckte. Die Räuber—welche Masken und Pelzröcke trugen — hielten es für gerathen, schleunigst in ein bereit stehendes, mit einem Walach bespanntes Buggy zu springen und entkamen den erstaunten Bürgern unter der Nase. Erbeutet haben sie aber nichts. $25,000 in Baargeld und Papieren waren in der Bank. Die ganze Fassade des Gebäudes ist zerstört, und die äußere Thür des Gewölbes ist ganz zertrümmert.

Yankton, S. D., 8. Nov. Die Bank von Scotland, S. D., wurde nächtlicherweile um $5000 beraubt. Die Geldspinde wurde aufgesprengt, und der ganze Inhalt weggeschleppt. Das geschah gegen 2 Uhr Morgens. Zwei Fremde waren am Abend zuvor in der Nachbarschaft der Bank gesehen worden, aber nicht besonders aufgefallen.

Im Irrsinn gestorben.

Hyde Park, Mass., 8. Nov. Hier traf die Nachricht ein, daß der berühmte Bildhauer Adolph F. Kraus im Danvers-Irrenasyl, wo er sich seit letztem Juli befand, gestorben ist. Er war 51 Jahre alt und ein Pensionär der preußischen Regierung. Eine Wittwe, 4 Söhne und 2 Töchter überleben ihn.

Kraus kam 1881 nach Amerika, hatte aber schon in Europa einen ausgebreiteten Künstlerruf und hatte einen Hauptpreis in Rom gewonnen.

Opfer jenes Theaterbrandes.

New York, 8. Nov. Es trifft hier die Nachricht ein, daß bei dem gemeldeten, schrecklichen Vaudeville-Theater-Brand in dem Wiskonsiner Holzfäller-Städtchen Hurley auch die, von früher her sehr bekannte Soubrette Klara Bonns umgekommen ist. Sie war seinerzeit ein beliebtes Mitglied von Adolf Philipps Germania-Theater. Durch ihre hübsche Erscheinung, gefälliges Spiel und ihr heiteres Temperament fand sie bald viele Verehrer.

Li Hung Tschangs Nachfolger.

Washington, D. K., 8. Nov. Der amerikanische Gesandte Conger in Peking hat das Staatsdepartement offiziell benachrichtigt, daß Yuan Schi Kai als Nachfolger des dahingeschiedenen Li Hung Tschang zum Vizekönig von Tschi-Li, und Wang Wen Schao zum Hilfs-Vizekönig derselben Provinz ernannt worden ist. Der Erstere ist derzeit Vizekönig der Provinz Schantung.

Illinoiser Straßenduell.

Marion, Ill., 7. Nov. Mann Holman und Junior Meredith kämpften hier auf der Hauptstraße ein Revolver-Duell aus, anläßlich eines Kartenspiels. Zehn Schüsse wurden abgefeuert, und vier trafen. Holman wurde tödtlich verwundet, und Meredith kann wahrscheinlich ebenfalls nicht mit dem Lebn davonkommen.

Ausland.

Südafrikanisches.

London, 8. Nov. Die jüngste Sitzung des britischen Kabinets wurde größtentheils der Lage in Südafrika gewidmet. Es wurden Mittel und Wege erwogen, wie der dortige Krieg am schnellsten zu beendigen sei. Eines der Resultate dieser Verhandlungen ist der Entschluß, weitere 4000 Berittene nach Südafrika zu senden.

In Nottingham fand eine Kundgebung gegen den Lord Roberts statt, wo der Oberbefehlshaber der Armee 1000 Kriegsmedaillen vertheilte. Roberts wurde auf der Straße zu verschiedenen Malen verhöhnt, während für den General Buller Hochrufe ausgebracht wurden. Selbst die Empfänger der Medaillen brachen während des, später ihnen zu Ehren veranstalteten Gabelfrühstücks in Hochrufe auf den General Buller aus.

Richard Wagner-Denkmal in Berlin.

Berlin, 7. Nov. Die zuständige Jury hat über die Entwürfe für den engeren Wettbewerb um das Richard Wagner-Denkmal in Berlin ihre Entscheidung abgegeben. Der erste Preis ist dem Professor Eberlein zugesprochen worden. Die Entwürfe waren mehrere Tage im Uhrsaal des Akademiegebäudes aufgestellt. Der engere Wettbewerb war auf zehn, in der ersten Konkurrenz ausgewählte Bildhauer beschränkt.

Konkursverwalter verschwunden!

Leipzig, 7. Nov. Aus dem Sumpf des Kraches der Leipziger Bank scheint sich noch ein neuer Skandal entwickeln zu wollen. Justizrath Barth, der Massenverwalter der bankerotten Bank, zu welchem man bis jetzt unbegrenztes Vertrauen hegte, ist nämlich spurlos verschwunden. Der gesammte polizeiliche Apparat ist aufgeboten worden, um seinen Verbleib zu ermitteln.

Ein Diplomatenschiff.

Bremen, 8. Nov. Der Prachtdampfer „Kaiser Wilhelm der Große" ist auf seiner diesmaligen Fahrt nach Amerika ein wirkliches Diplomatenschiff. Auf demselben haben sowohl der deutsche, wie der italienische Botschafter Passage genommen, und ein ganzes Bündel Legationssekretäre.

Kriecht zu Kreuze.

Der Sultan geht auf alle französischen Forderungen ein. — Und der „Weltfriede" ist wieder einmal gerettet.

Paris, 8. Nov. Heute Nachmittag um 1 Uhr wurde amtlich bekannt gemacht, daß die türkische Regierung beschlossen habe, sämmtliche Forderungen Frankreichs zu bewilligen, und daß, sobald der Sultan eine Irade erlassen habe, welche diesen Beschluß gutheißt, das französische Flottengeschwader Mytilene verlassen werde.

Damit hat Frankreich einen vollständigen Triumph in dem türkischen Streit errungen! Alles, was noch zu erledigen ist, sind Formsachen, und man erwartet, daß auch diese in 24, höchstens 48 Stunden zum Abschluß gebracht sein können. Alsdann wird Admiral Caillard mit seinem Geschwader wieder heimkehren, wenigstens die genannte Insel aufgeben.

Paris, 8. Nov. Eine Depesche des Pariser „Temps" aus Konstantinopel meldet: Der Sultan gibt, indem er alle französischen Forderungen gutheißt, zunächst Ermächtigung zum Betrieb der französischen Schulen, welche bis jetzt nicht anerkannt worden waren; sodann erkennt er auch offiziell das Bestehen der religiösen und Hospital-Anstalten an, die bereits gegründet sind, und gewährt ihnen Befreiung von Zöllen und gewissen Steuern; ferner ermächtigt er zum Wiederaufbau der Schulen und Wohlthätigkeits-Anstalten, welche zur Zeit der armenischen Wirren zerstört wurden, und von denen eine genaue Liste in der französischen Note enthalten war.

Twefik Pascha, der türkische Minister des Auswärtigen, theilt mit, daß die, von Frankreich geforderte Anerkennung des chaldäischen Patriarchen bereits gewährt worden ist.

Alles gegen Chamberlain!

Die Protestbewegung in Deutschland gegen seine Frechheiten.

Berlin, 7. Nov. In der jüngsten Entrüstungsversammlung von Studenten und Professoren dahier, anläßlich der schnöden und lügenhaften Verunglimpfung der deutschen Armee durch den britischen Kolonial-Minister Chamberlain in seiner bekannten Beschönigung der jetzigen britischen Gemeinheiten in Südafrika, errang H. Gierke, der das eiserne Kreuz auf der Brust trug, mit seinen Auslassungen den größten Beifall.

Der einfüßige Dr. Banks, welcher noch vor Kurzem ein Boerenkommando führte, wurde während seiner Rede, in der er das ganze britische Sündenregister durchging, stürmisch begrüßt. Er kam auf Englands verlorene Weltmachtsstellung zu sprechen. Selten, sagte er, sei eine Großmacht während eines von ihr geführten Krieges in gleichem Maße vom Glücke begünstigt gewesen wie England während dieses schmachvollen Ausrottungskampfes. Die Glückbegünstigung liege darin, daß England unter einer weltpolitischen Konstellation in den Krieg eintrat, die ihm völlig freie Hand für die Aufgabe ließ, zwei Jahre hindurch ein Eingreifen der anderen Großmächte verhinderte und wohl auch noch weiterhin verhindern wird, obwohl hundert Umstände nach einem solchen Einschreiten förmlich schreien.

„Doch das Rad der Weltgeschichte steht nicht still," fuhr er fort. „Und allmälig, aber unverkennbar, beginnen sich die Elemente zu verschieben, die jene Gunst des Schicksals für England bedingten. Der südafrikanische Krieg hat bereits eine Reihe von Rückwirkungen auf die Weltmachtstellung des britischen Reiches gezeitigt und er zeitigt ihrer immer neue. Ohne den Boerenkrieg hätte Frankreich, zwei Jahre nach Faschoda, schwerlich jene Expansionspolitik in der Sahara gewagt, die auf Kosten Marokkos erfolgte und ihm in diesem, durch seine Lage eminent wichtigen Lande den größten Einfluß gesichert hat. Ohne den Boerenkrieg hätte Rußland nicht im vorigen Jahre den englischen Einfluß so rasch und gründlich beseitigen und sich die Konzession für eine Bahn bis zum Persischen Golf sichern können. Ohne den Boerenkrieg hätte England in der chinesischen Krise nicht jene Rolle zweiten oder dritten Ranges zu spielen brauchen, die es thatsächlich gespielt hat, und die es Rußland ermöglichte, sich zu der in Peking fast allein den Ausschlag gebenden Macht zu machen. Ohne den Boerenkrieg endlich hätte England nun und nimmer in jenes neue Abkommen über den künftigen Niaraguakanal gewilligt, das jüngst der staunenden Welt verrathen wurde."

Eine brillante Rede hielt auch Redakteur Bäcker, der seine Ausführungen mit der Bemerkung schloß, Chamberlains Behauptung bezüglich des Verhaltens der deutschen Truppen im deutsch-französischen Kriege sei eine infame Lüge.

Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher die, vom britischen Kolonialsekretär ausgegangene Beschimpfung energisch zurückgewiesen und dem Bedauern Ausdruck verliehen wird, daß die deutsche Regierung gegen die gemeine Verunglimpfung nicht protestire.

In München-Gladbach, im preußischen Regierungsbezirk Düsseldorf, wurde in der Pfarr-Konferenz beschlossen, daß sämmtliche evangelische Geistliche der Rheinprovinz gemeinsam sich an einer geharnischten Kundgebung gegen die brutale, britische Kriegführung und gegen Chamberlains niederträchtige Auslassungen und Verleumdungen betheiligen sollten.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit

Kiel, 8. Nov. Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den Wachtkommandanten Golzhausen, welcher sich an Bord des Linienschiffes „Wilhelm II." verging, hat unter Ausschluß der Oeffentlichkeit ihren Anfang genommen.

† Deutscher Zeitungsherausgeber. †

Fort Wayne, Ind., 8. Nov. Achtb. John D. Sarnighausen, Herausgeber der „Indiana Staatszeitung" und einer der ältesten deutschen Zeitungs-Herausgeber des Landes, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Er war weithin bekannt und hatte auch der Indianer Staatslegislatur als demokratischer Abgeordneter angehört. Herausgeber des genannten Blattes war er seit vierzig Jahren.

Lokalbericht.

Der Schnitter Tod.

Wm. Chamberlain, der Wardein des Zuchthauses in Jackson, Mich., starb gestern Abend in einem Fremdenzimmer des Great Northern-Hotels. Als Todesursache wird Schlagfluß angegeben. Der Verstorbene befand sich hier auf der Durchfahrt nach Kansas City, wo morgen der „National Prison Congreß" eröffnet wrd. Er traf erst am Abend hier ein und hatte schon im Zuge übr Unwohlsein geklagt. Chamberlain, ein bekannter Republikaner Michigans, war 66 Jahre alt. Er hinterläßt außer seiner Wittwe mehrere Kinder, die zur Zeit in Jackson wohnen. Sein Amt bekleidete er seit dem Jahre 1893.

In der Wirthschaft von Michael J. Coughlin, Nr. 2958 Wallace Straße, starb gestern plötzlich die 40jähr. Emma Rinner, die mit ihrem Vater im Gebäude Nr. 2714 Fifth Ave. wohnte. Es wird vermuthet, daß sie einem Herzleiden erlag.

Frau J. R. Trenton von Nr. 166 W. 66. Str. brach gestern Abend in einem Straßenbahnwagen der Wentworth Ave.-Linie, als sich derselbe in der Nähe von 66. Str. befand, todt zusammen. Herzschlag wird als Todesursache angegeben.

Fand Hilfe in der Noth.

Frau George Gilligan machte hier die Erfahrung, daß es noch edle Menschen in der Welt gibt. Gestern strandete die Aermste, gänzlich mittellos, mit ihrem sechs Wochen alten „Baby" in der Revierwache an Harrison Str., heute konnte ihr die Matrone, Frau Mary Keegan, $100 baares Geld und eine Fahrkarte nach Fargo, N. D., aushändigen, wo ihr Mann sterbenskrank darniederliegt. Der Patient hatte den Feldzug in den Philippinen mitgemacht und war verwundet worden. Als er, hoffnungslos krank, heimkehrte, bestand seine jetzige Frau, die ihm Treue geschworen hatte, ehe er Soldat wurde, darauf, ihn zu heirathen. Sie pflegte ihn und er befand sich auf dem Wege der Besserung, als sie zu ihrer in Michigan City wohnenden Mutter fuhr, wo sie einem Kinde das Leben schenkte. Vor mehreren Tagen erhielt sie von ihrem Mann ein Schreiben des Inhalts, daß es mit ihm zu Ende gehe und daß er sie noch zu sehen wünsche. Sie machte sich auf die Reise. Hier aber gingen ihr die geringen Mittel aus. Sie suchte in der Revierwache um einen Unterschlupf nach und klagte der Matrone ihr Leid, die für sie eine Sammlung mit obigem Resultat veranstaltete.

* Wm. J. Ferguson von Nr. 167 Park Avenue lieferte heute früh im Hauptquartier eine 8 Zoll lange Dynamitbombe ab, die er auf dem Hofe seiner Wohnung gefunden hatte. Das Mordinstrument wurde im See versenkt.

* Harry Geer, nicht Henry Gehr, wie seiner Zeit irrthümlich berichtet, der angeklagt wurde, gestern vor einer Woche den Motormann John Thompson von Nr. 9436 Champlain Avenue mit gezogenem Revolver gezwungen zu haben, die von ihm bediente elektrische „Car" so schnell als möglich zu fahren, ist gestern im Hyde Park'er Polizeigericht wegen unordentlichen Betragens um $10 und die Kosten gestraft worden.

* Im St. Anthony-Hospital erlag gestern George Caswell, von Nr. 7431 Monroe Ave., den Verletzungen, die er vor zwei Wochen in der Central Park Ave.-Pumpstation durch einen Sturz von einer Leiter erlitten hatte.

* Ald. Rector, der im Laufe des Sommers in Gefahr gewesen ist, zu erblinden, fand sich heute, mit ziemlich wiederhergestellter Sehkraft, zum ersten Male wieder im Rathhause ein. Gefragt, ob er nun sein Versprechen wahr machen und dasjenige Mitglied des stadträthlichen Ausschusses für Verkehrswesen namhaft machen werde, welches angeblich im Dienste der City Railway Co. steht, erklärte er, daß er sich das noch überlegen müsse.

* Die Schanklizens des Frank Skinner, Nr. 420 State Str., ist vom Mayor für verwirkt erklärt worden, weil Skinner in seinem Lokale neulich einen Klavierspieler sich bis um 1 Uhr Nachts hat bethätigen lassen.

Die Telephonraten.

Vor Richter Tuley fuhr heute Anwalt Mayer fort, der Chicago Telephone Co. nachzuweisen, daß die Verbesserungen des Dienstes, welche sie im Laufe der Zeit eingeführt, sich für sie ganz vortrefflich zahlen. Sie habe ihr Aktienkapital nach und nach von $500,000 auf $8,000,000 erhöht und dabei ununterbrochen die garantirte Dividende von 12 Prozent gezahlt. Mehr als die Hälfte der Aktien gehörten übrigens der American Telephone & Telegraph Co., welche das Patent auf die Telephonapparate für große Entfernungen besitzt. Ein Theil der Gebühren, welche für den telephonischen Nachichtendienst nach Auswärts zu entrichten seien, flössen in die Kasse der lokalen Gesellschaft. Die Ausrede, daß die verbesserte Drathleitung, welche für die Ferndistanz-Telephone erforderlich ist, sehr kostspielig in der Anlage gewesen und deshalb die höhere Pachtrate für die Instrumente rechtfertige, sei nicht stichhaltig. Da die Drähte jetzt meistens unterirdisch gelegt würden, so spare die Gesellschaft an Reparaturkosten dauernd weit mehr, als die einmaligen Kosten der Anlage betragen. Die Telephon-Gesellschaft habe gegenwärtig 30,000 Meilen Leitung der verbesserten Art und nur mehr 2,500 Meilen nach dem alten System, und dabei stehe sie sich sehr gut. Sie versuche aber trotzdem sich ihren Verpflichtungen zu entziehen und unter allerlei Vorwänden aus dem Publikum höhere Bezahlung für ihre Dienste zu ziehen, als gesetzlich statthaft sei.

Lebensmüde.

Die 18jährige May Murphy wollte sich gestern auf theatralische Weise aus diesem irdischen Jammerthale in ein besseres Jenseits befördern. Sie befand sich als Passagierin in einem Straßenbahnwagen der Lincoln Avenue, wurde aber angeblich entweder von der Plattform gestoßen oder aber glitt aus und fiel, als der Wagen die Huron Str. erreicht hatte. Es gelang ihr indeß, ihn wieder zu erklimmen. Unmittelbar darauf trat sie vor Herman Fairell von Nr. 125 N. Clark Str., der angeblich ihr Anbeter ist, zog eine Flasche Karbolsäure aus der Tasche, sagte: „Hermann, Du sollst sehen, daß ich das hier trinke!" setzte die Flasche an die Lippen und trank. Im nächsten Augenblick hatte ihr Fairell die Giftphiole aus der Hand geschlagen. Die Lebensmüde, welche im Gebäude Nr. 218 Illinois Str. wohnt, fand Aufnahme im County-Hospital, wo ihr Zustand als nicht besorgnißerregend bezeichnet wurde. Fairell und ein Freund, Namens John Congdon, von Nr. 1962 N. Clark Str., wurden in Untersuchungshaft genommen und in der Revierwache an Ost Chicago Avenue eingesperrt.

Die Armen reich bedacht.

Im Nachlaßgericht wurde gestern das Testament von Frau Mary Corrigan eingereicht, einer Tante von Richter Clifford, die einen beträchtlichen Theil ihres auf $240,000 bewertheten Nachlasses wohlthätigen Zwecken gewidmet hat. Zu den am reichsten bedachten katholischen Anstalten gehören: St. James-Kirche, $10,000; Haus zum guten Hirten, $15,000; Kleine Armenschwestern, $12,000; St. Katharina-Akademie in Austin, $5000; St. Vinzent de Paul-Gesellschaft, $4000; Visitation and Aid Society, $4000; Kloster zur armen Klara, $3000. Mit Vermächtnissen von $1000 wurden u. A. die nachgenannten Anstalten bedacht: Alexianer-Hospital, St. Josephs-Heim für Freundlose, St. Vinzent-Waisenhaus, Chicago-Industrieschule für Mädchen, St. Elisabeth-Hospital, St. Joseph-Hospital, St. Antonius-Hospital und mehrere katholische Kirchen. Ihren Schwestern Kate und Bridget Casey vermacht die Erblasserin auf Lebenszeit die Nutznießung eines Kapitals von $150,000, das nach deren Tode an den Nachlaß zurückfällt. Michael Casey, ein Bruder der Verstorbenen, erhält ein Vermächtniß von $10,000, sowie seine Töchter ein solches von je $8000 und seine Söhne von je $4000.

Vergiftete sich.

Der Lincoln Park-Polizist Stager fand heute Vormittag an Sheridan Drive und Walton Place die Leiche des 46 Jahre alten Zigarrenmachers Kaspar Timmerhof im Grase liegen. Der Unglückliche hatte sich vergiftet, angeblich aus Verzweiflung darüber, daß er vor Kurzem von seinem Bruder als Superintendent in dessen Zigarrenfabrik entlassen worden ist. Timmerhof soll öfters während der Arbeitsstunden nicht nüchtern gewesen sein und seine Pflichten so schlecht erfüllt haben, daß sein Bruder sich schließlich gezwungen sah, ihn vorläufig zu entlassen, in der Absicht, ihn wieder anzustellen, sobald er Zeichen von Besserung zeige. Vor einer Woche verschwand Timmerhof, und seine Angehörigen hatten nichts mehr von ihm gehört, bis man ihn heute als Leiche auffand.

* Am Montag wird vor Richter Chetlain die Frage erörtert werden, ob der Einhaltsbefehl, welchen Frau Healy gegen den vermeintlichen „Inselkönig" erwirkt hat, in Kraft bleiben soll oder nicht.

In den Maschen des Gesetzes.

Der Hausirer Felipo Rini als Mörder Antonio Natolis verhaftet.

Der angebliche Mordbube bewohnte die erste Etage und das Erdgeschoß des Gebäudes No. 192 N. Union Str.

Er wurde heute gezwungen, in Gegenwart der Polizei die vermeintliche Mordstätte in Augenschein zu nehmen.

Ungeachtet der schweren, gegen ihn vorliegenden Umstandsbeweise, verlegt er sich auf's Leugnen.

Auf Grund von Angaben, welche der Privatwächter Frank Colby der Polizei machte, wurde gestern von Inspektor Kalas und seinen Mannen der Hausirer Felipo Rini oon Nr. 192 Nord Union Straße unter der Anklage verhaftet, der Anstifter der Ermordung des Italieners Antonio Natali zu sein und ihm den Todesstreich versetzt zu haben. Giovanni Scafarai, der sich in Rinis Gesellschaft befand, wurde gleichfalls dingfest gemacht, doch hat die Polizei vorerst noch keine Beweise dafür, daß er sich an der Blutthat betheiligte.

Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives fahnden nunmehr auf Pietro Rini, einen Bruder Felipos, und auf Salvatore, alias Gene Belli. Michael Leoni, Dominik Duchi und Dominik Vermont werden wahrscheinlich in Freiheit gesetzt werden, da die Polizei zur Ueberzeugung gelangt ist, daß sie an dem Raubmord unschuldig sind.

Das Verbrechen wurde angeblich im Erdgeschoß des Gebäudes Nr. 192 N. Union Straße verübt. Das Haus, ein dreistöckiger Holzbau, ist wenige Häusergevierte von der Revierwache an West Chicago Ave. gelegen und wird an einer Seite von einem Holzhof, an der andern von einer Eisengießerei begrenzt. Den ersten Stock im Erdgeschoß benutzte Rini als Wohnung, bezw. Lagerraum. Im Erdgeschoß wurde Natali angeblich abgeschlachtet. Dort fanden die Detektives zwei mit Blut besudelte Beile. Die Wände und die Dielen waren mit Blut bespritzt, auch wurden Beinkleider, Hüte, Röcke und andere Bekleidungsstücke vorgefunden, die mit Blut befleckt waren. Alles legte Kunde von einem verzweifelten Kampfe ab, der sich dort abgespielt hatte.

Rini war früher Streckenarbeiter, wurde aber vor Jahresfrist Hausirer. Er soll die erste Etage des Gebäudes möblirt und gewerbsmäßig italienische Streckenarbeiter beherbergt haben. In seinem Besitze wurden ungefähr $200 in Papiergeld vorgefunden, welche vermeintlich sein Antheil an der Beute waren. Auch hatte er einen 44-kalibrigen Revolver bei sich. Er ist 28 Jahre alt und radebrecht nur ein paar Brocken Englisch. Als ihm gesagt wurde, daß er der Ermordung Natalis verdächtig sei, erwiderte er: „Ich weiß darüber nichts!" Im Uebrigen hüllt er sich in trotziges Schweigen.

Sein Wagen weist angeblich auch Blutspuren auf, besonders das Schließbrett, welches die Detektives mit sich nahmen, um die Flecken mikroskopisch untersuchen zu lassen.

Der Wächter Colby hatte die Polizei davon in Kenntniß gesetzt, daß er am Dienstag früh sah, wie zwei Männer auf einen vor dem Gebäude Nr. 192 N. Green Straße haltenden Wagen ein Faß luden und dann davonfuhren. Felipo Rini war einer dieser Männer.

Der oberste Stock des vorerwähnten Gebäudes wird von einer norwegischen Familie Namens Nelson bewohnt. Mitglieder dieser gaben der Polizei gegenüber an, daß sie sich nie um die Italiener, die unten hausten, gekümmert, und daß sie Montag Nacht kein ungewöhnliches Geräusch gehört hätten.

Die vermeintliche Mordstätte war heute von Männern, Frauen und Kindern umlagert, die sich bemühten, ihre krankhafte Neugier zu befriedigen und wenigstens einen Blick in das Erdgeschoß zu werfen, in dem Antonio Natoli unter Mörderhänden sein Leben ausgehaucht haben soll — als ein Polizeiwagen vorfuhr. Diesem entstiegen Inspektor Kalas und eine Anzahl seiner Getreuen, die Felipo Reni, den angeblichen Mordanstifter und Mörder, in ihrer Mitte hatten. Der Arrestant wurde durch die öden Räume in das Erdgeschoß geführt. Er erschauerte, als die Polizisten ihre Messer zogen, und getrocknetes Blut von den Wänden, den Dielen und Möbeln kratzten. Er war bis an die Lippen erbleicht, sprach aber nicht ein einziges Wort, wenn er nicht gefragt wurde. Man reichte ihm die feuchten, mit Blut besudelten Kleidungsstücke, die dort umherlagen. Er nahm sie anscheinend widerstrebend in die Hände, bezeichnete sie dann theilweise als sein, theilweise als seines Bruders Pietro Rini und Salvatore, alias Gene Bellis, Eigenthum. Man zwang ihn, beim flackernden Licht der Kerzen, niederzuknien und die Blutflecken in Augenschein zu nehmen. Dann nahmen ihn Inspektor Kalas und Detektive Hamilton zur Seite und sagten ihm auf den Kopf zu, den grauenhaften Mord verübt zu haben.

* Michael Higgins, von Nr. 327½ Flournoy Str., der kürzlich von dem Gerüst der Metropolitan-Hochbahn fiel, erlag den erlittenen Verletzungen im Presbyterianer-Hospital.

Merkwürdiger Fall.

Daniel S. Holcomb hatte das Erinnerungs-Vermögen vollständig eingebüßt.

Im Hause von Frau Verne W. Pease von West Pullman wird zur Zeit ein Patient verpflegt, dessen außergewöhnlicher Fall das Interesse der hiesigen ärztlichen Welt im höchsten Grade wachgerufen hat. Vor über einem Jahr verschwand der 50 Jahre alte Daniel S. Holcomb spurlos aus Baraboo, Wis., zu dessen geachtetsten und wohlhabendsten Geschäftsleuten er seit Jahren gezählt hatte. Sein Verschwinden erregte anfänglich große Aufregung, da Holcomb auch nicht den geringsten Grund hatte, sein Heim und seine Familie zu verlassen. Frau Holcomb warf der Schlag aufs Krankenlager, von dem sie heute noch nicht wieder erstanden ist, und Frau Pease, die Tochter des Verschwundenen, nahm es auf sich, die Nachforschungen nach dem Verbleib ihres Vaters zu betreiben. Ein volles Jahr hindurch blieben alle Bemühungen erfolglos, vor einem Monat aber erhielt Frau Pease endlich die Nachricht aus Cleveland, daß in einem dortigen Hospital ein Landstreicher liege, welcher der von Holcomb entworfenen Personalbeschreibung entspreche. Frau Pease begab sich sofort nach Cleveland und erkannte in dem abgezehrten und äußerlich vollständig heruntergekommenen Kranken auch wirklich ihren Vater. Das Seltsamste bei der ganzen Geschichte ist, daß der Aermste das Erinnerungsvermögen fast vollständig verloren zu haben scheint. Wenn sich seither unter der sorgsamen Pflege seiner Tochter der Zustand des Leidenden in dieser Hinsicht auch etwas gebessert hat, so ist er doch noch immer nicht im Stande, anzugeben, warum er verschwand und wo er sich während des vergangenen Jahres aufgehalten hat. Während Holcomb bis vor Kurzem noch keinerlei Interesse für die Dinge der Außenwelt hatte, liest er jetzt schon wieder gelegentlich eine Zeitung und ist im Stande, sich dunkel an einzelne Vorfälle aus seiner Kindheit zu erinnern. Die ihn behandelnden Aerzte hoffen, daß Holcomb mit der Zeit wieder seine geistige Vollkraft erlangen wird.

Wo steckt die Polizei?

Zwei verwegene Einbrecher zertrümmerten heute früh 5 Uhr, auf die Schlafmützigkeit der Polizei bauend, das große Schaufenster im Laden des Kürschners Hermann Green, Nr. 755 W. Madison Str., eigneten sich daraus Pelzsachen im Werthe von $375 an, und entkamen unbehelligt mit ihrer Beute. Als das Schaufenster in Scherben ging, erwachte Green, der über dem Laden wohnt. Er steckte den Kopf zum Fenster hinaus und sah noch, wie die mit Beute beladenen Verbrecher davon liefen. Da er sich im Hemde befand, konnte er ihre Verfolgung nicht aufnehmen und sie entkamen natürlich. Fünf Minuten später benachrichtigte er die Revierwache der W. Lake Str., aber um 9 Uhr hatte sich noch kein Polizist am Thatorte eingefunden. Nunmehr wurde der unliebsame Vorfall im Hauptquartier gemeldet. Die Polizei fahndet auf die frechen Räuber.

Richter Haneys Mißächter.

Vor Richter Hanecy hielt heute Mittag der Ex-Richter Shope, als Vertreter der Anklage, die Schlußansprache in dem Verfahren, welches gegen Angestellte des „Chicago American" wegen Mißachtung des genannten Richters eingeleitet worden ist. Redner legte besonders darauf Gewicht, daß die Angeklagten dem Richter in genanntem Blatte mit Ahndung der von ihm gefällten Entscheidung am Stimmkasten gedroht hätten. So etwas sei geeignet, manchen Beamten nervös zu machen und hätte unter Umständen den Verlauf der noch nicht abgeschlossenen Verhandlung beeinflussen können.

Der Richter wird sein Urtheil voraussichtlich am Dienstag fällen. Die Vertheidigung wird gegen dasselbe voraussichtlich Berufung einlegen.

* Wm. Baker, von Nr. 2205 Archer Ave., der als Weichensteller in Diensten der Chicago & Western Indiana-Bahn stand, brach während seines Dienstes an der 40. Str. todt zusammen. Der Verstorbene war herzleidend. Er wurde 52 Jahre alt.

* Im County-Hospital starb, wahrscheinlich an der Schwindsucht, der No. 148 Halsted Str. wohnhafte W. G. Ball. Da man über die Richtigkeit der Feststellung seiner Krankheit jedoch nicht ganz sicher ist, so wurde eine Post-mortem-Untersuchung angeordnet.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau meldet für die bevorstehenden 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Drohend heute Nachmittag.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt, vielleicht drohend, und wärmer heute Abend; Samstag im Allgemeinen klar, kühler gegen Abend; südwestliche, nach Nordwesten umschlagende Winde.

Illinois: Theilweise bewölkt und wärmer heute Abend; Samstag im Allgemeinen klar, wahrscheinlich kühler im nördlichen und westlichen Theile; südliche, nach Nordwesten umschlagende Winde.

Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und am Samstag; ein wenig wärmer; südliche, nach Westen umschlagende Winde am Samstag.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und Samstag; vielleicht leichter Regen- oder Schneefall im nördlichen Theile; etwas wärmer heute Abend; frische südliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt und etwas wärmer heute Abend; Samstag im Allgemeinen klar; kälter im nördlichen und westlichen Theile; südliche, nach Nordwesten umschlagende Winde am Samstag.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 37 Grad; Nachts 12 Uhr 35 Grad; Morgens 6 Uhr 32 Grad; Mittags 12 Uhr 42 Grad.

Erben-Aufruf.

Die nachstehend angeführten Personen oder deren Erben wollen sich wegen einer denselben zugefallenen Erbschaft direkt an Herrn Konsulent K. W. Kempf in Chicago, Jll., 84 LaSalle Str., wenden.

Botzenhardt, Christian, aus Ulm.
Broesamle, Karoline Friederika, aus Sulz.
Buche, Christiane, aus Geislingen.
Boelz, Karl Friedrich, aus Jebenhausen.
Bollmer, Konrad, aus Stuttgart.
Broß, Christian Jakob, aus Neipperg.
Großmann, Christian, aus Beihingen.
Drueninger, Christian Friedrich, aus Nagold.
Diller, Johannes, aus Haiterbach.
Hirsch, Friederike, aus Weiler.
Hummel, Katharina Christiane, aus Naigheim.
John, Pauline, aus Herrlingen.
Knecht, Peter, aus Mainflingen.
Kreuser, Konstantin, aus Ludwigsburg.
Lippoth, Karl Gottlieb, aus Cleebronn.
Maier, Georg Gottfried, aus Ulm.
Mock, Ferdinand, aus Schüssenried.
Pfutscher, Jakob, aus Hochdorf.
Keff, Christine Gottliebin, aus Pflugfelden.
Reisch, Louise, aus Soehnstetten.
Roehm, Bernhard, aus Sulz.
Roth, Christof, aus Dettingen.
Schoeck, Philipp Gottfried, aus Boehlingen.
Schwab, Johannes, aus Plieningen.
Seitzingen, Heinrich, aus Hohebach.
Straile, Luise, aus Cleebronn.
Vogel, Rosine Friederike, aus Neipperg.
Weber, Johannes Philipp, aus Graefenhausen.
Würz, Katharina, aus Widern.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Großer Sträflings-Ausbruch!

26 Häftlinge entrinnen nach blutigem Kampf aus dem Bundeszwinger.

Leavenworth, Kans., 8. Nov. Im neuen Bundesgefängniß zwei Meilen südöstlich von hier brach gestern Abend eine schlimme Sträflings-Meuterei aus, und nicht weniger, als 26 gefährliche Verbrecher entflohen, nachdem sie die Wache überwältigt hatten, wobei es einen Todten und 4 Verwundete gab. Der Todte ist der Sträfling Quinn Fort, der, wie man annimmt, der Rädelsführer war.

Freunde gewisser Sträflinge hatten irgendwie zwei Revolver in einer Ritze der Umfassungsmauer des Gefängnisses versteckt, und der Sträfling Parker wußte, wo dieselben waren; Parker sowie die anderen Sträflinge befanden sich zur Zeit in dem großen, theilweise mit einem hohen Holzzaun umgebenen Hof. Parker erhielt die Erlaubniß, etwas abseits zu gehen, um ein Bedürfniß zu befriedigen; er ging stracks nach der Stelle, wo die Revolver lagen, und verbarg sie in seinen Kleidern, worauf er zu den Anderen zurückkehrte. Einen der Revolver steckte er dem Sträfling Frank Thompson, einem Neger, zu. Als der Superintendent und drei unbewaffnete Wächter Abends die Sträflinge zusammenbrachten, um sie in der Anstalt zu bringen, wurden sie von den beiden mit Revolvern bewaffneten Sträflingen in Schach gehalten und gezwungen, mit allen Sträflingen nach einer Ecke der Mauer zu gehen, wo sich ein Loch befand. Dieses Loch wurde aber von einem Bewaffneten bewacht, der durch zwei Schüsse verwundet wurde, indeß sich behauptete. Auch die Wache in einer anderen Oeffnung trieb, obwohl verwundet, die Meuterer zurück. Letztere machten dann einen Angriff auf das Wachthaus, um sich der Waffen der Wächter zu bemächtigen; aber die rasch von außen herbei geeilten Wächter schlugen den Angriff ab, und im Kampf wurde Quinn niedergeschossen. Nun aber eilten die Sträflinge nach dem Haupt-Eingang zu, der augenblicklich unbewacht war, und 26 derselben gelangten hinaus und zwangen auch den Superintendenten Hinds, zwei Meilen weit mit ihnen zu gehen. Sie wandten sich nach Easton zu und sollen unterwegs auch eine Anzahl Landwirthe gezwungen haben, ihnen Pferde und Kleider zu geben. Einer der Ausbrecher Namens Peaslee, dessen Straftermin in 15 Monaten zu Ende ist, besann sich eines Besseren und kehrte in die Anstalt zurück. Er traf zur selben Zeit wie Hinds ein. Die Beiden berichteten, daß die Entflohenen eine Berathung abhielten und den Entschluß faßten, sich in kleinere Abtheilungen zu trennen, da auf diese Weise wenigstens ein Theil sich in Sicherheit bringen könnte, da es unmöglich sein werde, alle Abtheilungen zur selben Zeit zu verfolgen.

Sobald die Nachricht von der Meuterei bekannt wurde, machten sich 24 Soldaten vom 4. Kavallerie-Regiment auf den Weg nach dem Gefängniß. Da sie aber keine diesbezüglichen Befehle von ihren Vorgesetzten hatten, so konnten sie sich nicht an der Verfolgung betheiligen.

40 berittene und schwerbewaffnete Gefängnißwächter suchen jetzt im Umkreis von fünf Meilen das ganze Land ab, das übrigens sehr unwirthsam ist und so desperaten Kerlen wie die Ausbrecher es sind, gute Gelegenheiten bietet. Ohne Zweifel wird es zu weiteren Kämpfen kommen, ehe die Meuterer wieder eingefangen werden.

Es stellte sich heraus, daß der Ausbruch schon seit mehreren Monaten geplant war, die Häftlinge jedoch erst gestern eine gute Gelegenheit fanden, ihn auszuführen. Sie wählten den Augenblick, als viele Wächter die Bauarbeit am neuen Zellenhaus beaufsichtigten und unbewaffnet waren.

Sehr lebendiger „Leichnam".

Painesville, O., 8. Nov. John Sesler erschreckte gestern einen hiesigen Leichenbestatter arg. Der Mann bekommt hin und wieder Anfälle. Auch gestern hatte er wieder einen solchen und fiel auf dem Weg zur Arbeit bewußtlos nieder. Ein Doktor kam des Weges gegangen und erklärte alsbald Sesler für todt. Es wurde nach einem Leichenbestatter telephonirt, und bald war ein Ambulanzwagen zur Stelle. Auf diesen wurde der Körper geladen, und der Leichenbestatter fuhr mit ihm nach Seslers Wohnung, im Vorstadtgebiet. Auf dem halben Weg fuhr der „Leichnam" plötzlich auf und schrie: „Ja was ist denn das? Ich will doch zur Arbeit gehen!" Er zwang den Lenker des Wagens, wieder umzukehren. An seinem Bestimmungsort angekommen, sprang Sesler ab und lief, ein lustiges Liedlein pfeifend, davon.

Philippinenkämpfe.

Manila, 8. Nov. Die Philippiner auf der Insel Leyte entfalten wieder eine lebhaftere Thätigkeit und machten neuerdings einen Angriff auf das Städtchen Matalon. Bei Inopacon zerschnitten sie die Telegraphendrähte, und während eine Abtheilung amerikanischer Truppen die Telegraphenleitung reparirte, wurde von den Philippinern auf sie geschossen. Doch wurden die Angreifer nach einem kurzen Gefecht zerstreut.

Sieben Mann vom ersten amerikanischen Infanterieregiment, darunter ein Leutnant und ein Sergeant, ertranken bei dem Versuch, über den Babyonfluß auf der Insel Samar zu setzen.

Die wenigen Philippiner, die sich auf der Insel Samar ergaben, sagen, daß die Lebensmittel des Philippinergenerals Lukban auf die Neige gingen, und er und seine Leute nur noch von einer geringen Quantität Süßkartoffeln lebten. Man glaubt, daß die amerikanische Blockade ihn in wenigen Tagen zum Nachgeben zwingen werde.

Lebenslängliches Zuchthaus.

Fort Wayne, Ind., 8. Nov. Charles Dunn wurde von den Geschworenen, nachdem dieselben 20 Stunden lang in Berathung gewesen waren, des Mordes im ersten Grade schuldig befunden und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. Das betreffende Verbrechen war die Ermordung der 10jährigen Alice Cothrell, deren Leiche aus einer Zisterne unterhalb Dunns Küche gefischt wurde und Spuren von Vergewaltigung und nachfolgender Erwürgung zeigte. Dunn ist 61 Jahre alt.

Kinderspiel nicht immer harmlos.

Mattoon, Jll., 8. Nov. Frl. Maud Burgner, die 15jährige Tochter des Landwirthes Morris Burgner in Lora, starb infolge übermäßiger Anstrengungen mit einem Hüpf-Seil. Sie war ein ungewöhnlich gesundes und starkes Kind und überbot im Seilspringen alle ihre Freundinnen in der Schule. Nach einem sehr lebhaften Wettspringen jedoch erkrankte sie plötzlich und bald starb sie. Der Tod wurde durch eine Verschiebung des Herzens verursacht.

Schlimmer Studentensport.

Notre Dame, Ind., 8. Nov. F. Matzyski, ein Student der Notre Dame-Universität, hatte einen „freundschaftlichen" Ringkampf mit einem Mitstudenten Namens F. Caraway, und Letzterer stürzte schließlich mit einem gebrochenen Bein zu Boden. Matzyski, in dem Glauben, er habe seinen Freund getödtet, holte einen Revolver aus dem Koffer und erschoß sich! Er war 18 Jahre alt und vor vier Monaten aus Cleveland hierher gekommen.

Ausland.

Angebliche Kongo-Greuel.

London, 8. Nov. Der Amerikaner Edgar Canisius, der längere Zeit im Dienst des Kongo-Freistaates gestanden hat, bestätigt die schon vorher gerüchtweise verbreiteten Erzählungen über die elende Lage der dortigen Eingeborenen, besonders Derjenigen, die in den sogenannten Staats-Domänen leben, zu denen Fremde selten Zutritt erhalten. Canisius will als ein Begleiter des Majors Lothaire auf dessen, mit belgischen Truppen unternommener Expedition gesehen haben, daß während sechs Wochen etwa 900 Neger hingeschlachtet wurden; ein anderer belgischer Offizier ließ angeblich binnen drei Wochen 300 Eingeborene tödten! Die sogenannten Straf-Expeditionen seien in Wahrheit weiter nichts, als Raubzüge, unternommen, um recht viel Gummi einzuheimsen. Die Lage der Neger sei bedeutend schlechter, als sie vor Ankunft der Weißen war; sie würden gezwungen, soviel Gummi einzuernten, wie nur möglich, und müßten das Pfund für zwei Cents abgeben, während es in Antwerpen mit 75 Cents bezahlt werde.

Spanisches Kabinetskriseln.

Madrid, 8. Nov. Der spanische Finanzminister Urzaiz hat abgedankt, wegen einer Meinungs-Verschiedenheit mit dem Budget-Ausschuß der Abgeordnetenkammer. Es droht eine allgemeine Kabinetskrise!

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ex-Präsident Grover Cleveland hielt die Festrede bei der Gründungsfeier des Carnegie-Instituts in Pittsburg.

— Alle wichtigen San Franciscoer Straßenbahn-Linien sind sogut wie endgiltig an ein Baltimorer Syndikat verkauft.

— Kongreß-Abgeordneter Joseph V. Graff macht im „Journal" von Peoria, Jll., bekannt, daß er mit seiner jetzigen Stellung zufrieden sei und kein Kandidat für den Bundessenat sein werde.

— Das Wahl-Ergebniß im Staate Maryland ist noch immer ungewiß! — Einige der Wahlen im Staate New York sollen gerichtlich angefochten werden, so die Bürgermeister-Wahl in Mount Vernon.

— Zu Kansas City, Mo., stieß ein Güterzug der Chicago & Great-Western Bahn mit einem Straßenbahnwagen zusammen, der dabei umfiel und in Stücke ging. Von seinen Insassen wurden sechs zum Theil schwer verletzt.

— In Buffalo wurde der Droschkenkutscher Grant Householder unter der Anklage verhaftet, Chinesen aus Kanada herübergeschmuggelt zu haben. Er hatte, als man ihn festnahm, vier Chinesen in seiner Droschke sitzen.

— Sämmtliche Weichensteller der Denver & Rio Grande-Bahn sind angewiesen worden, die Arbeit niederzulegen. In Denver, Pueblo und etlichen anderen Plätzen sind die Leute bereits in den Ausstand getreten. Es handelt sich von Seiten der Streiker um Anerkennung ihrer Gewerkschaft.

— Die südkalifornische Obstbörse hat scharfe Beschlüsse gegen die Gutheißung der Gegenseitigkeits-Handelsverträge gefaßt, welche dem Kongreß in dessen nächster Sitzung vorgelegt werden sollen. Das Direktorium der Handelskammer in Los Angeles nahm ähnliche Beschlüsse an.

— Der Geldschrank der Bank in Hinton, Ja., wurde durch im Handwerk erfahrene Einbrecher gesprengt und seines Inhalts beraubt, der $1500 betrug. Dies ist in Iowa binnen zwei Wochen der vierte derartige Fall, und werden die Räubereien augenscheinlich von einer wohlorganisirten Bande ausgeführt.

— Am Lake Emily, in der Nähe von Stevens Point, Wis., stieß ein Frachtzug der Wisconsin Zentralbahn auf einige mit Kies beladene Eisenbahnwagen. Der Lokomotivführer Holeman, der Heizer McGregor und der Bremser Boyle wurden schwer verletzt; der Bremser McCatney sowie der Zugführer Zoch trugen leichte Hautabschürfungen davon.

— In New York sollte gestern der Antrag zur Verhandlung kommen, die Anklage gegen Roland B. Molineaux, welcher wegen der, durch zugesandtes Gift erfolgten Ermordung der Kate J. Adams zum Tode verurtheilt worden war und unlängst einen neuen Prozeß erhalten hatte, ganz niederzuschlagen. Doch wurde auf Antrag des Distrikts-Anwaltes die Verhandlung um eine Woche verschoben.

— Abgesehen von den Pelzen, welche vereinzelt in San Francisco eintrafen, und deren Zahl nicht wesentlich ist, erbeuteten die Pelzrobbenjäger während dieser Saison im Norden 24,137 Felle. In dem Beringsmeer wurden 10,314 Robben erlegt, bei Copper Island 3838, und an der Küste 8985. Die Indianer erbeuteten etwa 1000 Pelze. Die gesammte Ausbeute der Welt beträgt etwa 54,000 Felle. Das ist verhältnißmäßig sehr wenig.

— Das fünfjährige Söhnchen des Arbeiters Elijah Barber zu Lola, Kans., ist an Schnapsvergiftung gestorben. Der Vater hatte sich in einer der vielen geheimen Schnapskneipen ein halbes Pint Whisky gekauft, das er, während er mit seiner Frau einen Besuch machte, zu Hause stehen ließ. Der Knabe fand die Flasche und leerte sie bis auf den letzten Tropfen. Als die Eltern heimkehrten, fanden sie ihr Kind besinnungslos.

Ausland.

— Der geplante Auslieferungs-Vertrag zwischen den Ver. Staaten und Serbien wurde der Skuptschina (serbische Kammer) unterbreitet.

— In London hofft man, daß das Eintreten des westaustralischen Freihändlers Mathieson in's australische Parlament den Widerstand gegen den Zolltarif stärken wird.

— Es wird gemeldet, daß Andrew Carnegie $500,000 zum Bau und zur Ausstattung einer technischen Hochschule im südlichen Schottland hergeben will. Wahrscheinlich wird die Hochschule bei Galashiels erbaut werden.

— Der dichte Nebel, welcher seit Dienstag London und halb England eingehüllt hat und sich gestern etwas lichtete, hat sich auf's Neue verdichtet. Er hat eine bedeutende Vermehrung der Todesfälle im Gefolge gehabt.

— In Liverpool starb ein, an der Beulenpest erkanktes Kind, das vor 14 Tagen isolirt wurde, an Erschöpfung. Die anderen unter Behandlung befindlichen Patienten sind indeß außer Gefahr.

— In London wurden die Verhandlungen gegen die Diß Debar, alias Mrs. Jackson, und ihren sogenannten Gatten wegen Sittlichkeitsverbrechen und Schwindeleien auf's Neue aufgenommen. Im dichtbesetzten Zuhörerraum waren diesmal keine Damen.

— Am Jahrestage der Krönung des Zaren wurde die letzte Schiene gelegt, welche Wladiwostock mit der großen sibirischen Eisenbahn verbindet. Die Bahn soll in wenigen Monaten in Betrieb treten. Nur die Eisenbahn um den Baikalsee wird erst in einigen Jahren fertig werden.

— Der aus Abessinien in Rom angekommene italienische Major Ciccodicola erklärte, daß der Negus Menelik keine europäische Nation besonders bevorzuge, sondern das Gleichgewicht zwischen ihnen aufrecht zu erhalten suche, soweit das mit der Aufrechterhaltung seiner Autorität und des Friedens vereinbar sei. Menelik habe die Abessinier zum Ackerbau angehalten und die Raubzüge beseitigt.

— Mehrere Berliner Blätter sehen den gemeldeten blutigen Streit in der Kirche des hl. Grabes zu Jerusalem zwischen griechischen Mönchen und katholischen Franziskanern als ein Ereigniß an, das der Bedeutsamkeit nicht ganz entbehre. Die „Voss. Ztg." bemerkt ironisch, daß Frankreich als Schutzherr der Katholiken im Orient jetzt vom Zaren Nikolaus als Schutzherrn der Angehörigen der griechischen Kirche Entschädigung und Genugthuung verlangen müsse.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Albano von Hamburg; Liguria von Genua; Excelsior von Rotterdam.
Liverpool: Waesland von Philadelphia; Queenmore von Baltimore; Michigan von Boston; Cambroman von Portland, Me.; Buenos Ayres von Montreal.
Hamburg: Deutschland von New York.
San Francisco: Hongkong von Japan und China.

Abgegangen.

Bologne: Staatendam, von Rotterdam nach New York.
Liverpool: Celtic nach New York.
Glasgow: Siberia nach Philadelphia; Senator nach Seattle.
Queenstown: Westernland, von Liverpool nach Philadelphia.
Am Lizard vorbei: Kaiser Wilhelm der Große, von Bremen nach New York.
Der holländische Postdampfer „Königin-Regentin" stieß gegen Mitternacht mit dem britischen Kreuzer 3. Klasse „Proserpina" auf der Höhe von Sheerneß zusammen. Die Post und die Passagiere wurden auf den Kreuzer übergeführt. Der Postdampfer fuhr auf den Strand.

Lokalbericht.

Verlangt hohen Schadenersatz.

John E. Taylo., ein hervorragender Rechtsanwalt in Washington, D. C., hat den Herausgeber E. R. DuMont, Nr. 303 Dearborn Str., im Superiorgericht wegen angeblicher Verleumdung auf $50,000 Schadenersatz verklagt. DuMont und Taylor standen in Briefwechsel bezüglich einer von Ersterem gegen Letzteren geltend gemachten Schuldforderung. DuMont soll sich nun schriftlich an Guy K. Johnson, einen anderen Washingtoner Anwalt, gewandt und sich in seinem Schreiben schwerer Beleidigungen gegen Taylor schuldig gemacht haben und ihn als Pumpgenie und Drückeberger hingestellt haben.

Die Blumenausstellung.

Die Preisrichter widmeten sich gestern der Ausstellung gefüllter Nelken.

Das Interesse der Besucher der Blumenausstellung im Auditorium wurde am gestrigen Tage hauptsächlich von der Ausstellung prachtvoller gefüllter Nelken gefesselt, von denen nicht weniger als 105 Arten in allen Farbentönen, vom schneeigen Weiß bis zum leuchtenden Purpur, zu sehen waren. Das Preisrichter-Kollegium, aus den Herren A. Reid, N. H. Warder und W. N. Rudd bestehend, fand es nicht leicht, unter den Dutzenden von vollkommen schönen Blüthen die schönsten auszuwählen, und wird seine Entscheidung heute bekannt geben. Die von hiesigen Kunstgärtnern ausgestellten Tafel-Dekorationen waren gestern ebenfalls besonders schön und die Tische waren stets von einer dichten Menge von Beschauern umlagert. Im allgemeinen Preisausschreiben wurde der erste Preis der Anderson Floral Co., der zweite A. Lange und der 3. und 4. Preis Walter Retzer & Co. zuerkannt. In dem Sonder-Wettbewerb um die Preise für eine Tafeldekoration, die auf Bestellung zu nicht mehr als $10 genau wie ausgestellt geliefert werden muß, erhielt A. Lange den ersten, Walter Retzer & Co. den zweiten Preis.

Die Preise, welche von Frau Joseph Theurer, Arthur Orr, E. Buckingham, F. G. Logan, A. Montgomery Ward und Morris Selz für die schönsten Rosen ausgesetzt waren, wurden den nachgenannten hiesigen Ausstellern zuerkannt: Bassett & Washburn, Peter Reinberg, South Park Floral Co., Poehlman Bros., Brant & Noe, W. W. Coles, außerdem erhielten Reinberg & Wieland von New Castle, Ind., einen Preis.

Heute ist „Veilchen-Tag" auf der Blumenausstellung. Der Besuch am gestrigen Tage war zahlreicher, als je zuvor, und namentlich auffällig war die große Zahl von auswärtigen Besuchern.

Konstabler in Schwulitäten.

J. F. Smith von Surf Straße und Evanston Avenue, der des Erlangens von Geldern unter falschen Vorspiegelungen bezichtigt wird, wurde gestern von den Konstablern Higgins und Heughes verhaftet. Beide Parteien beschuldigen sich gegenseitig, Revolver gezogen zu haben. Die Konstabler versichern, daß sie von dem Smith'schen Ehepaar an der Wohnungsthür empfangen wurden. Als Frau Smith hörte, daß sie gekommen seien, um ihren Mann zu verhaften, habe sie einen Schießprügel gezogen. Heughes habe die rabiate Frau entwaffnet, worauf ihr Mann sein Messer zog, aber keinen Gebrauch davon machte.

Anwalt Mohr, Smiths Vertheidiger, behauptet dagegen, daß die Konstabler darauf bestanden, daß Smith sie sofort begleiten sollte und daß sie zuerst Revolver gezogen hätten. Die Verhandlung wurde auf nächsten Freitag verschoben.

C. W. Coussens, ein Gehilfe des Konstablers Louis Greenberg, der sich gestern vor Richter Underwood wegen des vor zwei Wochen im Monadnock-Gebäude angeblich auf Frl. E. H. Hawkes und den Hausmeister Dickens verübten thätlichen Angriffs zu verantworten hatte, betheuerte seine Unschuld. Er versicherte, den „Kerl" (Dickens) nicht geschlagen, sondern ihn nur gepackt und gegen die Wand gestoßen zu haben. Dickens behauptet dagegen, daß der Angeklagte ihn mißhandelt, beschimpft und mit dem Tode bedroht habe. Der Richter behielt sich die Entscheidung in dem Falle bis zum 15. November vor, an welchem Tage sich Greenberg selbst unter der Anklage zu verantworten haben wird, Frl. E. H. Hawkes gewürgt zu haben.

* Der im Town of Lake wohlbekannte Arzt Dr. Harald Jacobsohn ist von seiner sechsmonatigen Europareise, auf welcher er sämmtliche größeren Städte Europas besuchte, gesund und munter zurückgekehrt.

Lokalbericht.

Kampf mit einem Tollwüthigen.

Polizist Plischke hat ein aufregendes Abenteuer zu bestehen, an welches er zeitlebens mit Grauen zurückdenken dürfte.

Polizist Adolph Plischke von der Revierwache an Hinman Str. hatte heute zu früher Morgenstunde vor der Wohnung von Dr. Wm. E. Miller, Nr. 1145 California Ave., einen Kampf auf Leben und Tod mit einem Tollwüthigen, Namens August Brockfick, zu bestehen. Schon versagten ihm die Kräfte, als seine Hilferufe den Arzt zur Stelle brachten, dem es gelang, den rasenden Patienten zu chloroformiren und auf diese Weise den Sicherheitswächter aus seiner Nothlage zu befreien, aber erst, nachdem Brockfick seinen Gegner mehrmals in die rechte Hand gebissen hatte.

Brockfick, ein Schuhmacher, ist 30 Jahre alt und wohnt mit seiner Familie im Gebäude Nr. 1123 California Ave. Er wurde vor ungefähr 14 Tagen von einem kleinen gelben Köter, den seine Tochter von der Straße aufgegriffen hatte, den er aber aus dem Hause jagen wollte, in die Lippe gebissen. Anfänglich schenkte er der Wunde keine Aufmerksamkeit. Vor ungefähr acht Tagen aber wurden Anzeichen von Tollwuth an ihm wahrnehmbar, und erst dann wurde die Wunde ausgebeizt. Sein Zustand verschlimmerte sich derartig, daß seine Angehörigen Dr. Miller zu Rathe zogen, der ihn seither behandelt hatte. Dr. Miller wurde zu einem anderen Patienten gerufen. Diese Gelegenheit nahm Brockfick wahr, um sich der Bande, mit denen seine Hände und Füße gefesselt waren, zu entledigen und aus seiner Wohnung zu entweichen. Als ihm Plischke in den Weg trat, griff er ihn ohne Weiteres an und ein verzweifeltes Handgemenge war die Folge. Plischke hatte seinen Knüppel fortgeworfen, um nicht in Versuchung zu gerathen, den Tollwüthigen zu verletzen, wurde aber bald von Brockfick überwältigt und mehrmals in die Hand gebissen. Seine Hilferufe brachten Dr. Miller zur Stelle, der den Rasenden chloroformirte und ihn dann, unterstützt von Plischke, in sein Sprechzimmer schleppte. Polizist Plischke benachrichtigte die Revierwache und Dr. J. D. Novak von Nr. 1581 West 22. Str. Die Aerzte brachten Brockfick in's Bewußtsein zurück und legten ihm eine Zwangsjacke an, worauf der Patient per Polizeiwagen nach dem Detentionshospital geschafft wurde. Unterwegs machte Brockfick mehrmals Versuche, seine Begleiter zu beißen. Der Zustand des Patienten wird im Detentionshospital als kritisch bezeichnet. Polizist Plischke ließ sich die Bißwunden ausbeizen und verblieb im Dienste.

Die ganze Welt interessirt.

Auch im Ausland scheint man sich lebhaft für die internationale Viehausstellung zu interessiren, die in der ersten Woche des kommenden Monats hier abgehalten werden wird. General-Betriebsleiter Skinner ist davon benachrichtigt worden, daß fast jede fremde Nation, die einen diplomatischen Vertreter in Washington hat, einen Abgesandten mit dem Auftrag hierher schicken wird, gründlichen Bericht über die Ausstellung zu erstatten. Der französische Ackerbauminister hat sich sogar schon persönlich an Herrn Skinner um Auskunft gewendet. Sehr lehrreich dürfte die pathologische Ausstellung sein, welche die hiesige landwirthschaftliche Versuchsstation vorbereitet. Mittels derselben sollen dem Beschauer die am häufigsten vorkommenden Krankheiten des Schlachtviehs in ihren verschiedenen Stadien vor Augen geführt werden.

W. D. Flatt von Hamilton, Ont., ließ gestern im Dexter Pavillon eine „Shorthorn"-Heerde zum Verkauf bringen, die ehedem Eigenthum von Königin Viktoria war. Die 45 Thiere brachten im Ganzen $50,200, oder durchschnittlich über $1100 das Stück. Es ist dies der höchste Preis, der je in den Ver. Staaten für Vollblutrasse gezahlt worden ist. Von den Kühen brachte „Cicely," die von Robbins & Sons von Horace, Ind., erstanden wurde, mit $5000 den höchsten Preis; „Empreß XII." erzielte einen Verkaufspreis von $2000. George Ward von Sioux City, Ia., bezahlte $5100 für den berühmten Zuchtbullen „Lord Banff," der Bulle „Valiente" wurde für $1675 verkauft. Robbins & Sons erstanden „Choice Goods," den besten Shorthorn-Bullen, den England je hervorgebracht hat. Der Preis wird geheim gehalten, soll aber nicht viel unter $10,000 betragen haben.

* Die sieben Wochen alte Helen Douglas starb gestern in der Wohnung von Frau Randal McDonald, Nr. 5760 Dearborn Str., welche sie wenige Stunden zuvor adoptirt hatte. Der Coroner wurde benachrichtigt, da Dr. W. Ryan der Ansicht ist, daß die Kleine mangels geeigneter Nahrung starb.

* Ethel Carr und Lilian Crawford, 16jährige Mädchen, entwichen gestern Abend aus dem Heim für gefallene Frauen, indem sie über die 8 Fuß hohe Umfassungsmauer kletterten. Sie wußten sich bisher ihrer Wiederverhaftung erfolgreich zu entziehen.

Aus deutschen Vereinskreisen.

Demnächst bevorstehende Vereinsfestlichkeiten.

Die „Eintracht-Loge Nr. 15" der „German-American Federation," die nunmehr auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken kann und früher dem Orden der „Knights and Ladies of Honor angehörte, sich aber vor zwei Jahren der „German-American Federation" anschloß, veranstaltet am kommenden Sonntag in Folz' Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str., ein großes Konzert mit darauffolgendem Ball. Da der Eintrittspreis auf nur 15 Cents die Person festgesetzt worden ist, und das mit den Vorbereitungen betraute Komite nicht nur vorzügliche Kräfte für das Konzert gewonnen, sondern auch sonst in jeder Beziehung auf das Trefflichste für das Wohlsein der Besucher gesorgt hat, so werden dieselben sich zweifellos in Masse einstellen. Genußreiche Stunden stehen ihnen sicherlich in Aussicht.

Altenheim- und Waisenhaus-Verein.

Am 14. Dezember wird der Altenheim- und Waisenhaus-Verein J. O. O. F., in der Nordseite-Turnhalle sein Jahreskonzert nebst Ball abhalten, und das mit den Vorbereitungen beauftragte Komite ist schon seit Wochen emsig an der Arbeit, um dem Ball zu vollem Erfolg zu verhelfen. Schon jetzt sprechen alle Anzeichen dafür, daß die Bemühungen des Ausschusses auch vom schönsten Erfolg gekrönt sein werden. Eine Anzahl tüchtiger Gesangvereine hat ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt, und da es dem Ausschuß gelungen ist, auch hervorragende Einzelkräfte zu gewinnen, so dürfte das Konzert auf Musikfreunde große Anziehungskraft ausüben. Sämmtliche hiesige deutsche Logen des Ordens der „Odd Fellows" werden das Fest in voller Stärke besuchen, und man erwartet, daß sich auch die Beamten der Staats-Großloge einstellen werden. Die derzeitigen Beamten des Altenheim- und Waisenhaus-Vereins sind: Gean B. Rohm (Goethe-Loge), Präsident; Robert Hirsch (Harmonia-Loge), Vize-Präsident; G. F. H. Ehlers (Koerner-Loge), Sekretär; Henry Breumoeller (Harmonia-Loge), Schatzmeister.

Senefelder-Liederkranz.

Als Solisten für das große Konzert, welches der Senefelder-Liederkranz am nächsten Sonntag Abend in der Nordseite-Turnhalle veranstaltet, sind Frl. Eva E. Wycoff, sowie Herr Karl Christ gewonnen worden. Das Orchester setzt sich für diese Gelegenheit aus 35 besonders ausgewählten Musikern zusammen. Das vollständige Programm lautet wie folgt:

1. Ouverture zur Oper „Euryanthe"....v. Weber. Orchester.
2. „Lied eines fahrenden Gesellen", Chorlied, ...Herbert. Einzelvortrag des Senefelder Liederkranz gelegentlich des Sängerfestes in Buffalo.
3. „Die Allmacht".............Schubert. Bariton-Solo: Herr Karl Christ.
4. Weihnachtsglocken aus „Der Kinder Christabend".............Niels W. Gade. Intermezzo aus „Cavalleria Rusticana", ...Mascagni. Orchester.
5. „Schön Ellen, Ballade für Soli (Sopran und Bariton), Männerchor und Orchester..M. Bruch. Frl. Eva Emmet Wycoff, Herr Karl Christ, Senefelder Liederkranz, Orchester.
6. Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell"....Rossini. Orchester.
7. Waldstimmen, Chorlied (neu).........Kempter. Senefelder Liederkranz.
8. Schattentanz a. d. Oper „Dinorah", Meyerbeer. Sopran-Solo: Frl. E. E. Wycoff.
9. „Die Mühle im Schwarzwald", Charakterstück, ...Eilenberg. Orchester.
10. „Gretula", Chorlied im Volkston (neu), Schwalm. Altniederländisches Liebeslied.
11. Szenen aus der Oper „Tannhäuser"....Wagner. Für Männerchor, arrangirt von F. A. Kern. Ouverture; Pilgerchor; Gebet der Elisabeth; Einzug der Gäste auf die Wartburg.

Nach dem Konzert ist großer Ball angesagt.

Gesangverein Frohsinn.

Herr C. Troll, der verdienstvolle Dirigent des Gesangvereins Frohsinn, hat für das große Konzert, das der Verein am nächsten Sonntag Nachmittag, von 3 bis 6 Uhr, in der Südseite-Turnhalle gibt, das nachstehende, großen Genuß versprechende Programm aufgestellt:

1. Marsch, „It's the Man Behind the Gun, Who Does the Work"..............Morse & Penn
2. „La Susanna", spanischer Walzer..........Rosey
3. Ouverture, „Die schöne Galathee"........Suppe. „Am Altare der Wahrheit"..........Hermann Mohr. Gesangverein Frohsinn.
4. Selektion, „Singing Girl"..........Herbert
5. Ouverture, „Semiramide"..........Rossini
6. „Sweet Longing", Solo für Flöte und Cello, ...Mentzel. Herren Baumbach und Hoener.
7. „Flirtation", Streichquartett..........Steck
8. Große Faust-Phantasie..........Gounod
9. Selektion, „King Dodo"..........Lueders
10. Scharwache, „The Blue and the Gray"......Dalby. „Am Ammersee"..........F. Langers. Gesangverein Frohsinn.
11. „Honeysuckle and Bee"..........Penn
12. Galopp, „Electricity"..........Wohanka

United League of America.

Am nächsten Montag wird die Supreme Loge des Ordens „United League gue of America" in Jungs Halle, Nr. 106 Randolph Straße, zu ihrer 7. Jahressitzung zusammentreten. Der Orden wurde im Jahre 1895 von etwa 1000 früheren Mitgliedern des kurz vorher in die Brüche gegangenen Ordens der „Chosen Friends" gegründet und zwar hauptsächlich zu dem Zweck gegenseitiger Unterstützung in Krankheitsfällen. Sterbegelder zahlt der Orden nicht selbst aus, da er sämmtliche Mitglieder in der Des Moines-Lebensversicherungs-Gesellschaft eingekauft eingekauft hat. Wahrscheinlich wird die Supreme-Loge die Verschmelzung mehrerer Ligas und die Gründung einer Zentral-Krankenkasse beschließen, sodaß der Orden in den Stand gesetzt sein wird, ein wöchentliches Krankengeld von mindestens fünf Dollars zu zahlen.

Chicago Turnbezirk.

In der Vorwärts-Turnhalle, Nr. 1168 W. 12. Straße, veranstaltet der Chicago Turnbezirk am nächsten Sonntag Nachmittag bei freiem Eintritt für Alle eine geistig-gemüthliche Versammlung, in welcher der Anwalt Clarence S. Darrow eine Ansprache über das Thema „Rede- und Preßfreiheit" halten wird. Die übernächste „Geistig-Gemüthliche" findet am Donnerstag, den 28. November, in der Halle des Aurora-Turnvereins statt. Als Redner für diese Gelegenheit ist Dr. Charles Heunius gewonnen worden, und sein Thema lautet: „Bilder aus der Urgeschichte des Menschen".

Deutsch-österr. Frauen-K.-U.-Verein.

In Folz' Halle, Ecke von North Ave. und Larrabee Str., feiert morgen Abend der Deutsch-österreichische Frauen-Krankenunterstützungs-Verein sein 4. Stiftungsfest mit darauffolgendem Ball. Das mit den Vorbereitungen beauftragte Komite ist seiner Aufgabe in glänzender Weise gerecht geworden, und da der Eintritt überdies auf nur 25 Cents die Person festgesetzt worden ist, so wird der Besuch ohne Zweifel auch die kühnsten Erwartungen der Veranstalter übertreffen.

Sein erstes Stiftungsfest begeht am kommenden Sonntag der spiritualistische Verein, der sich „Licht und Wahrheit" nennt. Die Feier findet in der Columbia-Halle, Nr. 311 W. Division Straße statt, und fängt Nachmittags um 3 Uhr an. Das Programm umfaßt einen Vortrag über „spiritualistische Feste," ein Konzert und Ball. Für ein wohlfeiles Abendessen ist gesorgt.

Der Germania-Männerchor hält in seinem Klubhause morgen Abend wieder eine Tanzfestlichkeit ab, zu der die Mitglieder sich jedenfalls in Masse einfinden werden. Anfang 8½ Uhr.

Nordseite Turnhallen-Konzert.

Für das am nächsten Sonntag Nachmittag in der Nordseite Turnhalle stattfindende Konzert des Metropolitan Orchesters hat Kapellmeister Bunge das nachstehende, genußversprechende Programm aufgestellt:

1. Marsch, „Kaiser Friedrich"..........Friedmann
2. Ouverture, „Phaedra"..........Massenet
3. Intermezzo, „Helge's Liebestraum"....Speidel. Cello-Obligato (Franz Wagner.)
4. Große Phantasie aus „Die Hugenotten", ...Meyerbeer
5. Ouverture, „Paragraph III"..........Suppe
6. Pianokonzert in A-Moll..........Grieg. Allegro Molto Moderato. Adagio. Allegro Marcato. Quasi Presto. (Frl. Hazel Harrison.)
7. Walzer, „Freut Euch des Lebens"......Strauß
8. „Geliebt — Vergessen"..........Bunge
9. Potpourri beliebter Melodien..........Boettger
10. Scharwache, „The Grad Regiment"......Tobani
11. „Ein Albumblatt"..........Wagner
12. Marsch, „Indigo"..........Strauß

In Horschs Konzerthalle, Nr. 254 Ost North Ave., deren Beliebtheit sich durch stets wachsenden Zuspruch zu erkennen gibt, wird am nächsten Sonntag Nachmittag und Abend ein ausnahmsweise reichhaltiges Programm zur Aufführung gelangen. Der Eintritt ist frei.

* Aus Stockholm kommt die Nachricht, daß der Ausschuß, der am 10. Dezember die Noble-Preise zu vertheilen haben wird, für die Gruppe Medizin und Chirurgie u. A. auch Dr. Nicholas Senn von hier, für die Gruppe Chemie Thomas A. Edward als preiswürdige Vertreter jener Wissenschaften in Betracht gezogen hat. Vorsitzer des Preis-Ausschusses ist der frühere schwedische Staatsminister Gustav Bastrom.

Steuerwerthe.

Unterscheiden sich sehr wesentlich von Marktwerthen.

Woran in Cook County Mangel herrscht.

Statistiker, die sich zur Feststellung von Werthverhältnissen bei uns an die Steuerlisten halten wollten, würden muthmaßlich zu recht fragwürdigen Ergebnissen gelangen und feststellen müssen, daß Zahlen zwar beweisen, aber manchmal nichts weiter, als daß man Denen, die sie geliefert haben, nicht allzusehr trauen darf.

Zu den Werthgegenständen, welche nach den gesetzlichen Bestimmungen versteuert werden sollen, gehören bekanntlich auch Hausorgeln und sogenannte Melodions. In ganz Cook County haben die Steuereinschätzer kein einziges derartiges Instrument zu ermitteln vermocht. Im übrigen Theile des Staates scheinen diese Geräusch-Vermittler sich dagegen großer Beliebtheit zu erfreuen — es stehen nicht weniger als 80,000 in den Steuerlisten verzeichnet, die beim Ausgleichungsrathe in Springfield eingereicht worden sind.

Patentrechte sind gesetzlich ebenfalls steuerpflichtig. Nach den amtlichen Ausweisen befindet sich indessen weder in Chicago noch in Cook County irgend Jemand im Besitze von solchen. Außerhalb Cook County sind solche Werthe vereinzelt fast in jedem County zu finden. Besser steht es bei uns in Bezug auf Diamanten und Schmucksachen. Von einem Gesammtwerthe an solchen im Betrage von $211,482, der im Staate ermittelt worden, entfallen $114,118 auf Cook County. Auch von dem goldenen und silbernen Tafelgeräth im Staate, gehört über die Hälfte ($64,000 von $110,000) Bürgern und Bürgerinnen von Cook County. Bankaktien sind in den Steuerlisten des Staates in einem Gesammtwerthe von $51,478,000 aufgezählt. Den Löwenantheil hiervon, im Betrage von $48,041,000, stellt Cook County.

Sehr glücklich müssen die meisten Leute in Cook und dem benachbarten Lake County sein, denn sie bekümmern sich offenbar nur wenig um den Lauf der Zeit. Es gibt nämlich in den sieben Kongreßbezirken, welche von Cook und Lake County gebildet werden, nur 22,394 Uhren und Wanduhren. Obwohl die Bevölkerung der Distrikte um mehr als zehn Mal so groß ist, wie die der nachstehend aufgezählten Landdistrikte, gibt es in diesen doch fast eben so viele oder sogar mehr Uhren und Wanduhren als bei uns. Im 8. Distrikt sind 26,109 Zeitmesser ermittelt worden; im 9. 21,966; im 11. 20,205; im 12. 28,006; im 13. 26,375; im 16. 24,296; im 19. 24,296. — Die Uhren und Wanduhren in Cook County sind dafür aber bedeutend werthvoller, als die, mit denen man sich auf dem flachen Lande behilft. Während sich ihr Steuerwerth hier auf durchgängig $3.65 stellt, erreicht er auf dem flachen Lande kaum den sechsten Theil dieser Summe, sodaß der Durchschnittswerth der Uhren und Wanduhren im ganzen Staate heruntergedrückt wird auf $1.56. Sehr niedrig im Preise stehen, mit $1.91 das Stück, die zur Versteuerung angemeldeten Nähmaschinen. Pianos sind durchgängig auf $18.28 bewerthet, Hausorgeln auf 4.24, Billardtische auf 9.20, Kutschen und Wagen auf 4.47, Kassenschränke auf 9.88, Dampfmaschinen auf $91.25. — Die hohen Fleischpreise, welche zur Zeit vorherrschen, erscheinen fast unerklärlich, wenn man aus den Steuerlisten ersieht, daß Schafe durchgängig nur auf 70 Cents und Schweine nur auf $1.25 bewerthet worden sind. Ungemein groß ist die Zahl der im Staate zur Versteuerung angemeldeten Pferde. Sie beträgt 1,204,972, übertrifft also die der im Staate stimmberechtigten Bürger. Der Gesammtwerth dieser Pferde beläuft sich nach den Steuerlisten auf $12,388,671, wovon auf Cook County $354,000 entfallen. Zahlreich sind indessen die Pferde in Cook County nicht; nach den Steuerlisten gibt es in einer ganzen Anzahl von anderen Bezirken mehr Pferde, als bei uns, obgleich Cook County das größte County im Staate ist und — von Chicago ganz abgesehen — mehr landwirthschaftliche Einzelbetriebe besitzt, als irgend ein anderes County. Im Werthe stehen jedoch die Pferde in Cook County verhältnißmäßig hoch. Derselbe stellt sich durchgängig auf $15.13, während der durchschnittliche Pferdewerth im Staate nur $10.29 beträgt. In Scott County ist der Durchschnittswerth der Pferde mit nur $6.98 angegeben worden.

In Sachen Collerans.

Vor der städtischen Zivildienst-Kommission hat heute die Schlußverhandlung in Sachen des Vorstehers Colleran von der Geheimpolizei stattgefunden. Der Angeklagte hatte sich wieder so weit von seiner Krankheit erholt, daß er der Verhandlung beiwohnte. Sein Anwalt McShane befürwortete in längerer Ansprache, daß die Anklagen als unbegründet abgewiesen werden sollten; Hilfs-Korporationsanwalt Fyffe, als Vertreter der Anklage, erklärte, daß die vorgebrachten Anschuldigungen durch die Aussagen der Belastungszeugen im vollsten Umfange aufrecht erhalten worden seien und beantragte strenge disziplinarische Bestrafung des Angeschuldigten.

Kurz und Neu.

* Am nächsten Sonntag Vormittag wird die, neu aus der Asche erstandene 2. Presbyterianer-Kirche, an 20. Str. und Michigan Avenue gelegen, mit einem feierlichen Festgottesdienst eingeweiht werden. Die Weihepredigt wird Rev. Samuel J. McPherson von Lawrenceville, N. J., ein früherer Seelsorger der Gemeinde, halten. Das Gotteshaus der 2. Presbyterianer-Gemeinde wurde vor anderhalb Jahren durch einen Brand fast vollständig zerstört. Der Neubau hat nahezu $100,000 gekostet.

Aus den Vororten.

Dem Richter Adam Davison in Melrose Park wurde gestern Abend Andrew Golesbury unter der Anklage vorgeführt, Thomas Daugherty im Verlaufe einer Wirthshausprügelei vermessert zu haben. Nachdem eine Anzahl Zeugen vernommen waren, wurde die Fortsetzung der Verhandlung verschoben, bis Golesbury so weit genesen sein wird, daß er als Zeuge erscheinen kann, und der Angeklagte unter $300 Bürgschaft gestellt.

Der Kerwin Club und der Austin Park Klub werden sich verschmelzen und nunmehr den „Unity Club" bilden, der es sich zum Ziel setzt, die Ortschaft Cicero zu verschönern und das gesellige Leben zu heben. Die Mitglieder beider Klubs ernannten drei Trustees, welche eine Verfassung und Nebengesetze entwerfen und Vorbereitungen treffen sollen, Inkorporirungs-Papiere für den Klub zu erwirken. Am 14. November wird die reguläre Versammlung des neuen Klubs stattfinden. Es werden dann die Beamten erwählt werden. Der neue Klub wird von dem alten Kerwin-Klubhaus nach der Ecke von Harrison Straße und Clarence Avenue verziehen, wo ein neues Klubhaus errichtet werden wird, welches Kegelbahnen, Billardzimmer, Lesezimmer, Speisesäle u. s. w. enthalten und mit allen modernen Bequemlichkeiten ausgestattet werden soll.

Oskar Valentin aus Thornton, Ill., meldete gestern der Polizei in Blue Island, daß er von zwei Gaunern, mit denen er gezecht hatte, um $75 bestohlen wurde. Auf die Diebe wird gefahndet.

Wegen Meineids vor Gericht.

Der früher in Milwaukee beschäftigte George Waßweiler wurde gestern wegen angeblichen Meineids dem Richter Dunne vorgeführt. Waßweiler wird beschuldigt, zu Gunsten seines Freundes Thomas Perkins, der nebst drei Genossen verklagt worden war, den italienischen Wirth Niccola Ballatino ermordet zu haben, vor Gericht ausgesagt zu haben, daß er an dem Abend, als die Mordthat verübt wurde, sich mit seinem Freunde in dessen Wohnung befand. Thatsächlich soll Waßweiler aber damals in Milwaukee und nicht in Chicago gewesen sein. Als er von den Großgeschworenen hierüber befragt wurde, soll er gestanden haben, daß seine Aussagen falsch gewesen seien.

Kurz und Neu.

* Im Mercy-Hospital starb in der Mittwoch Nacht der in Garrett, Ind., wohnhafte E. F. Selah. Sein Tod erfolgte infolge einer Verletzung, die er sich gelegentlich eines Bahnunfalls zugezogen hatte. Er war ein Angestellter der Baltimore & Ohio-Bahn.

* Heute wird Frederick Fischer, wohnhaft Nr. 1492 Washington Boulevard, mit seiner Familie die Stadt Chicago verlassen, die er ein halbes Jahrhundert lang seine Heimath genannt hat, um seinen künftigen Wohnsitz in Los Angeles, Cal., aufzuschlagen. Herr Fischer war früher Theilhaber der Firma Reid, Murdoch & Fischer.

* Edward Finley und seine Gattin, wohnhaft im Plaza-Hotel, haben Grundeigenthum im Werthe von $10,000 an das St. Lukas-Hospital übertragen, wofür die Leitung desselben zwei Freibetten unter dem Namen „Edward und Dorcas A. Finley-Betten" zu stiften hat. Das dem Hospital geschenkte Grundeigenthum besteht aus fünf Baustellen und ist an 31. Str. und Parnell Avenue, bezw. an LaSalle und 29. Str. gelegen.

* Der Dowie-Stevenson'sche Gerichtsstreit, welcher zur Zeit im Nachlaßgericht ausgefochten wird, hat eine ganz neue Wendung erhalten, indem „Dr." Dowie einen von Dowie, dessen Schwester und Stevenson abgeschlossenen Kontrakt vorzeigte, in welchem die Bestimmung getroffen ist, daß die $50,000, welche Stevenson von Dowie fordert, in Aktien des Fabrikunternehmens in Zion City abzuzahlen seien. Stevenson hatte vorher derartige Aktien im Besitz gehabt und sie Dowie überlassen.

* William Montgomery, der in seinen guten Tagen als tüchtiger Schauspieler neben Sir Henry Irving und anderen bedeutenden Bühnengrößen der Ausübung seiner Kunst oblag, mußte gestern nach dem Dunninger Armenhause gebracht werden. Vor 15 Jahren galt er sowohl in England, wie in Amerika für einen der hervorragenderen Schauspieler und einen der besten Charakter-Darsteller. Vor einer Woche hatten sich die Behörden seinetwegen an Sir Henry Irving gewandt, der Harry J. Powers telegraphisch Anweisungen gegeben haben soll, für Montgomery zu sorgen. Powers erschien jedoch nicht im Gericht.

* Der Verband der General-Agenten für den Passagier-Verkehr auf westlichen Bahnen hat gestern beschlossen, die Pullman Co. um Stellung besonderer Waggons für lungenkranke Reisende zu ersuchen. Eine Absonderung solcher Kranken von dem allgemeinen reisenden Publikum soll vornehmlich auf den nach Colorado, Arizona und Neu Mexiko führenden Linien sehr wünschenswerth sein. — Eine von hier ausgehende Bahn hat es beiläufig vor Kurzem ablehnen zu müssen geglaubt, die Hand zur Einrichtung einer Heilanstalt für Lungenkranke in den Fichtenwäldern des nördlichen Wisconsin zu bieten, weil sie befürchten zu müssen glaubte, es würde dem Personenverkehr auf ihrer Linie Abbruch thun, wenn diese viele Schwindsüchtige beförderte.

Aus dem Appellations-Gericht.

Im Falle des früheren Polizisten John A. Scott, welcher im Jahre 1898 aus dem Dienste entlassen wurde, entscheidet das Gericht, daß er nicht berechtigt ist, Wiederanstellung zu fordern, und bestätigt damit das Urtheil der unteren Instanz. Scott hatte die Erlassung eines Mandamus gefordert, um die Stadt zu zwingen, ihn wieder anzustellen. Seiner Behauptung zufolge war die Entlassung im Widerspruch mit dem Zivildienstgesetz erfolgt, indem man einfach auf Anordnung des Polizeichefs seinen Namen von der Zahlliste gestrichen. Die Antwort der Stadt ging dahin, daß, weil Scott vor Annahme des Zivildienstgesetzes in den Dienst getreten, dieses Gesetz auf seinen Fall keine Anwendung fand.

In Bestätigung eines anderen Urtheils des Kreisgerichts spricht das höhere Gericht dem Schauspieler Ezra Kendall das Recht ab, Schadenersatz von seinem früheren Arbeitgeber William H. West zu erlangen. Es handelt sich hier um die Frage, ob ein Schauspieldirektor allein darüber zu entscheiden hat, ob die Leistungen eines Schauspielers befriedigend sind oder nicht. Kendall, ein „Monolog-Artist", hatte auf $10,000 Entschädigung geklagt, gestützt auf eine Bestimmung seines Kontraktes, wonach er von West beschäftigt werden sollte, „so lange, als seine Leistungen zufriedenstellend sind". Der Kontrakt wurde im August 1898 abgeschlossen und in Vollzug gesetzt. Im November des selben Jahres verlangte West von Kendall, daß dieser seinen Bühnenvortrag auf 20 Minuten verkürze, und daß er mit geschwärztem Gesicht auftrete. Kendall weigerte sich dessen und verließ bald darauf West's Gesellschaft. Seine Klage stützt sich auf den Schaden, den er dabei angeblich durch „Verlust an Reklame" erlitten habe.

Laut Befund des Gerichts waren die Anforderungen, welche West an Kendall in Bezug auf dessen Auftreten gestellt hatte, gerechtfertigt durch den Vertrag. Und, heißt es weiter, wenn die betreffende Vertragsbestimmung nicht bestanden hätte, so würde Kendalls Ungehorsam gegenüber den vernünftigen Anordnungen seines Arbeitgebers den letzteren berechtigt haben, den Kontrakt als aufgehoben zu betrachten.

Als im Jahre 1896 der Bauunternehmer John C. Robinson seinen Voranschlag in Höhe von $18,600 der Kosten des Baues der Kozminski-Schule an Ingleside Ave. und 54. Str. dem Schulrath einreichte, verrechnete er sich um $10,000 zu seinen Ungunsten, bemerkte den Irrthum aber erst, nachdem sein Angebot vom Schulrath angenommen worden war. Wie vorgeschrieben, hatte er seiner Bewerbung um Uebernahme des Kontraktes einen Check von $560 beigelegt, und nachdem Robinson von seinem Kontrakt zurückgetreten war, weigerte sich der Schulrath, ihm das Geld zurückzuerstatten. Es kam zur Klage, worauf das Kreisgericht gegen Robinson erkannte, da der Schulrath zur Einbehaltung der durch Aufgabe des Kontraktes verfallenen Bürgschaft berechtigt gewesen sei. Der Appellhof hat diese Entscheidung nunmehr bestätigt.

In der Sache Robert A. Halliwells, der von der „Merchant's Insurance Co." die Lebensversicherungssumme von $5000 einklagen wollte und vom Superior-Gericht ein dahinlautendes Zahlungsurtheil zugesprochen erhielt, hat das Appellationsgericht entschieden, daß wenn die Versicherungs-Police die Bestimmung enthält, daß alle gerichtlichen Schritte zur Erlangung des Versicherungsgeldes innerhalb eines Jahres eingelenkt werden müssen, und der Anspruchhabende diese Frist verstreichen läßt, er keinen rechtmäßigen Anspruch hat.

Die Entscheidung der unteren Instanz, in welcher die Versicherungs-Gesellschaft verpflichtet wurde, das Geld auszuzahlen, ist deshalb vom Appellhof umgestoßen worden, da Halliwells es versäumte, die vorgeschriebene Frist einzuhalten.

Kurz und Neu.

* E. G. Andrews, der angeklagt war, im Verein mit zwei Kumpanen zahlreiche Bewohner Chicagos mittels falscher Vorspiegelungen um Beträge von 25 Cents bis $5 begaunert zu haben, wurde gestern dem Richter Mahoney vorgeführt. Der Arrestant soll mit seinen Genossen auf Grund eines gefälschten Beglaubigungsschreibens vorgeblich für ein Waisenhaus milde Beiträge gesammelt haben, die er dann mit seinen Genossen verpraßt haben soll. Der Angeklagte gab an, daß er von einem Manne, Namens George Lewis, zum Sammeln von milden Gaben engagirt wurde. Da kein Kläger gegen ihn erschienen war, strafte ihn der Richter wegen unordentlichen Betragens um $75.

Eine Schlappe.

In der gestrigen Verhandlung des gegen Simon McHie und die übrigen Beamten der „Central Grain & Stock Exchange" wegen angeblichen Betriebs einer Winkelbörse vor Richter Kavanagh anhängig gemachten Prozesses erlitt die Anklage insofern eine Schlappe, als der Richter eine beglaubigte Abschrift aus den Büchern des Binnensteuer-Einnehmers Henry Hertz für nicht zulässig erklärte, aus der hervorging, daß die Angeklagten um eine Lizens zum Betriebe einer Winkelbörse unter den Steuergesetzen nachgesucht und eine solche erhalten hatten. Durch die Bundesstatuten wird die Entfernung der Bücher aus dem Büreau des Binnensteuer-Einnehmers, ganz gleich für welchen Zweck, verboten. Die Anklage ließ daher eine beglaubigte Abschrift der betreffenden Eintragung anfertigen, und führte den Steuererheber Hertz selbst als Zeugen vor. Die Vertheidigung erhob Einspruch gegen die Zulassung der Abschrift als Beweismaterial, und der Richter entschied zu ihren Gunsten. Durch diese Abschrift hoffte die Anklage den Beweis dafür zu erbringen, daß die Angeklagten sich für strafbar unter dem Staatsgesetz hielten, indem sie eine Lizens für den Betrieb einer Winkelbörse, welche das Staatsgesetz verbietet, unter dem Bundesgesetz gegen Zahlung von $50 erwirkten. Die Vertheidigung führte dann im Laufe der gestrigen Verhandlung mehrere Leumundzeugen, darunter mehrere Stadtväter, vor, welche sich für den guten Charakter der Angeklagten verbürgten.

Kurz und Neu.

* Der Nr. 2826 State Straße wohnhafte John Walker starb in seiner Wohnung eines plötzlichen Todes. Der Verstorbene hatte sich längere Zeit im County-Hospital befunden, hatte sich dort aber kürzlich verabschiedet. Er war mit einem Herzleiden behaftet.

* An der Ecke der 55. Straße und Jefferson Avenue wurde gestern von einem Polizisten der Hyde Parker Bezirkswache der Nr. 4527 Lawrence Ave. wohnhafte James McDonald halb bewußtlos vorgefunden und nach der Bezirkswache überführt, wo sich herausstellte, daß er am Handgelenk verwundet sei. Da er sich über seine Verwundung nicht ausweisen konnte, wurde er eingesperrt.

* Das hiesige Kunstinstitut hat offenbar nicht nur dem Zweck der Kunst zu dienen, sondern es verbindet mit seinem Hauptzweck auch denjenigen einer einträglichen Geschäftsthätigkeit. Nach Angabe des Direktors French wurden während des verflossenen Jahres von der Kunstanstalt aus Oelgemälde im Werthe von $7000 verkauft. In diesem Jahre dürfte sich die für Bilder vereinnahmte Summe auf $17,000 belaufen.

* Die Gläubiger des No. 3207 Süd Morgan Str. etablirten Harry N. Hellman hielten eine Versammlung im Sherman House, um über die Finanzlage ihres Schuldners genaue Erkundigungen einzuziehen. Hellmanns Anwalt, Adolph Marks, gestattete jedoch nicht, daß sein Klient eine weitere Mittheilung mache als die, daß er sich mit einer Zahlung von 30 Prozent seiner Verschuldung vergleichen wolle. Hellmann hatte die Versammlung selber einberufen, sich aber vorher bankerott erklärt.

* Die Studenten der Sophomore- und Freshmen-Klassen von der Chicagoer Universität, welche sich unlängst an einem Straßenkrawall betheiligten, werden jetzt von den Anstaltsbehörden ersucht, sich beim Dekan zu melden. Prof. Vincent hat erklärt, es solle für die Schuldigen irgend eine Strafe gefunden werden; worin diese jedoch bestehen werde, könne er noch nicht sagen, er glaube indeß nicht, daß die jungen Leute vom ferneren Schulbesuch ausgeschlossen werden würden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Uebereifer und Pflichtvernachlässigung.

Das Selbstverwaltungsrecht kann den Gemeinden vom Staate offenbar nur dann zugestanden werden, wenn es in gewissen Grenzen und nach gleichförmigen Grundsätzen ausgeübt wird. Denn könnte jede Gemeinde, oder gar jede einzelne Gemeindebehörde ganz nach ihrem Gutdünken verfahren, so würde es sehr bald aristokratisch, demokratisch oder sozialistisch regierte Städte geben, wie vor dreitausend Jahren in Griechenland, und es würde wohl auch wieder zu Städtefehden kommen, wie zwischen Sparta und Athen, oder wie später zwischen fürstlichen und freien Städten.

Von diesem Gesichtspunkte aus hätte der Chicagoer Schulrath erst durch ein Staatsgesetz die Erlaubniß zur Einführung „freier" Schulbücher erwirken und nicht geltend machen sollen, daß es ihm „zweckmäßig" erschiene, nicht nur den Kindern unbemittelter Eltern, sondern allen Kindern sämmtliche Lehrhilfsmittel unentgeltlich zu liefern. Wäre er befugt, ganz nach seinem Ermessen zu handeln, so könnte ja beispielsweise der Springfielder Schulrath den Schulkindern auch freie Mahlzeiten zubilligen, und der Freeporter ihnen freie Straßenbahnfahrt gewähren. Die Staatsverfassung ertheilt der Legislatur die Weisung, „für ein wirksames Freischulsystem zu sorgen, mittels dessen alle Kinder eine gute allgemeine Schulbildung erhalten können." Daher liegt es auf der Hand, daß auch nur die Legislatur die zur Ausführung dieser Bestimmung nothwendigen Gesetze erlassen darf. Thatsächlich hat sie solche Gesetze gemacht und die Angelegenheit für den ganzen Staat Illinois einheitlich geregelt. Sie hat im Einzelnen angeordnet, was die Schulbehörden der verschiedenen Ortschaften thun sollen, um allen Kindern eine gute allgemeine Schulbildung zu verschaffen. Da sie aber nicht verfügt hat, daß sie auch allen Kindern die Schulbücher unentgeltlich liefern sollen, so steht es keiner örtlichen Behörde zu, für den genannten Zweck Gelder zu bewilligen. Es ist gleichgiltig, ob die Schulbücher verschenkt oder nur ausgeliehen werden sollen. In dem einen wie in dem anderen Falle müssen Ausgaben gemacht werden, zu denen das Gesetz den Schulrath nicht ermächtigt. Letzterer muß sich an die Legislatur wenden, wenn er eine Erweiterung seiner Vollmachten für wünschenswerth hält.

So hat Richter Neeley entschieden, und ohne Zweifel werden ihm die höheren Gerichte beipflichten. Der Schulrath wußte auch selbst ganz gut, daß er sich auf unsicheren Rechtsboden begab, ließ es aber doch „auf den Versuch ankommen." Vielleicht glaubte er, dem Beispiele der Parkbehörden folgen zu dürfen, die sich das Recht anmaßen, freie zoologische Gärten und Freikonzerte einzurichten, wozu sie durch das Gesetz ebenfalls nicht ermächtigt sind. Die Neigung der Verwaltungskörper, die angeblichen Versäumnisse der Verfassung und der Gesetzgeber nachzuholen, nimmt überhaupt bedenklich zu, sodaß fortwährend die Einmischung der Gerichte nachgesucht werden muß. Es spricht aber gewiß nicht für die Fähigkeit zur Selbstverwaltung, wenn alle Augenblicke der Schutz der Gerichtshöfe gegen Willkürlichkeiten und Amtsmißbräuche angerufen werden muß.

Auf der anderen Seite erfüllen die Vollstreckungsbehörden sehr häufig gerade diejenigen Pflichten nicht, die ihnen über allen Zweifel hinaus aufgetragen worden sind. An demselben Tage z. B., an dem Richter Neeley den Schulrath in seine gesetzlichen Schranken zurückweisen mußte, wurde vor einem anderen Richter die Verhandlung über einen Einhaltsbefehl gegen die Telephongesellschaft begannen. Diese darf laut ihrer städtischen Gerechtsame für die Einstellung und Benützung ihrer Instrumente nicht mehr als $125 das Jahr verlangen, fordert aber schon seit Jahren $175 und begründet das damit, daß sie ihre Betriebseinrichtungen verbessert hat. Trotzdem ist nicht die Stadt Chicago gegen sie eingeschritten, sondern das Verfahren hat von einem Fabrikantenverein anhängig gemacht werden müssen. Aehnliche Uebergriffe oder Kontraktbrüche lassen sich alle anderen „halb-öffentlichen" Gesellschaften zuschulden kommen, ohne von der städtischen Verwaltung „belästigt" zu werden. Höchstens macht diese einen schwächlichen Versuch, das ihr zustehende Aufsichtsrecht auszuüben, und wenn ihr nicht gleich Gehorsam geleistet wird, so läßt sie die Sache wieder fallen. Deshalb kann man den Eifer, den die Behörden da entwickeln, wo er nicht angebracht ist, beim besten Willen nicht anerkennen. Statt den Bürgern auf ihre eigenen Kosten „Wohlthaten" zu erweisen, sollte die Verwaltung ihnen doch lieber ihre gesetzlichen Rechte nicht verkümmern oder rauben lassen.

Auf verkehrtem Wege.

Wenn eine „günstige Handelsbilanz" das sicherste Zeichen guter wirthschaftlicher Lage und erfreulichen Gedeihens ist, dann sind die südamerikanischen Republiken, Oesterreich-Ungarn und das europäische Rußland wirthschaftlich in besserer Lage als England, Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland u. s. w., denn von dreißig Staaten, über welche das Statistische Amt in Washington jüngst Einfuhr- und Ausfuhrzahlen veröffentlichte, haben neben den Ver. Staaten nur neun, und zwar die oben bezeichneten, die segenbringende „günstige Handelsbilanz" aufzuweisen. Das heißt, neben den Ver. Staaten, Oesterreich-Ungarn und dem europäischen Rußland können nur noch sieben südamerikanische Republiken von sich sagen, daß sie „mehr produziren als sie konsumiren", wenn sie einen beliebten Ausdruck der Schutzzöllner aller Länder benutzen wollen. Die Größe der „amerikanischen Gefahr" wird damit in's hellste Licht gestellt, und man darf erwarten, daß die europäischen Hochzöllner und Andere, welche den „Zusammenschluß Europas zur Bekämpfung der amerikanischen Gefahr" predigen, jenen Ausweis unseres statistischen Amtes nach Möglichkeit ausnutzen und als einen schlagenden Beweis für die „Nothwendigkeit kräftiger Abwehr" in's Feld führen werden.

Die europäischen Schutzzöllner werden die Erklärung für die seit einem Jahrzehnt stetige Zunahme des Ueberschusses der Ausfuhr der Ver. Staaten über ihre Einfuhr natürlich in den amerikanischen Schutzzöllen suchen, und es kann ja nicht bestritten werden, daß unsere höher gewordenen Zölle die Einfuhr erschwerten und somit einen Einfluß auf die Handelsbilanz ausübten. Der Hauptgrund der jüngsten Verschlechterung derselben vom europäischen Standpunkte aus, ist aber in der allgemeinen Flauheit der festländischen europäischen Märkte zu suchen und in dem Anwachsen und Erstarken industrieller „Syndikate" und Verbindungen — kurzweg „Trusts" — in schutzzöllnerischen Ländern.

Durch das künstliche Hinauftreiben der Preise haben diese der Einfuhr — der „amerikanischen Gefahr" — Thür und Thor geöffnet. Das zeigt sich so recht deutlich in der Einfuhr amerikanischer Kohle und amerikanischen Eisens und Stahls zu Anfang des Jahres. Seither hat sich in Deutschland die Lage so verschlechtert, daß drüben für Eisen und Stahl selbst zu bedeutend niedrigeren Preisen kein Absatz ist und, umgekehrt, deutscher Stahl sogar hierher verkauft wurde. Das bestätigt aber auch nur das Gesagte, denn auch diese Einfuhr wurde nur möglich dank der durch den Trust künstlich in die Höhe geschraubten hiesigen Preise.

Industrie-Uebel, wie die, mit welchen Deutschland heute zu kämpfen hat, können durch höhere Schutzzölle nicht beseitigt, sondern müssen dadurch nur noch verschärft werden; hingegen können sie wohl gemildert werden, indem man Handel und Gewerbe von den Fesseln befreit, die ihre Bewegungsfreiheit hindern. Der Mißbrauch des „Schutzes" macht den Schutz hinfällig, wie aus jenen Einfuhren zu erkennen ist.

Amerikanischer Reis.

Nach Herrn Frank Bond, einem „Fachmann" des Landwirthschaftlichen Departements in Washington, hat die Reiskultur in Louisiana und Texas ganz großartige Aussichten. Innerhalb der nächsten fünf Jahre „oder so da herum", sagt Herr Bond, (der weiß, wovon er spricht, denn er war an Ort und Stelle), werden die genannten Staaten ganz bestimmt genug Reis hervorbringen, den ganzen Inlandbedarf zu decken, und wenn's gut geht, bleibt dann noch ein Ueberschuß für die Ausfuhr übrig. Schon jetzt wird die Hälfte allen Reises, der hierzulande verbraucht wird, in Texas, Louisiana und den Karolinas gezogen. In North und South Carolina wird schon seit 200 Jahren Reis gebaut; die Zukunft gehört aber auf diesem Felde hauptsächlich den Reispflanzern von Louisiana und Texas, da die Art des Bodens der Reisfelder in den „Karolinas" die Anwendung neuzeitlicher Maschinen und Kulturmethoden unmöglich oder doch unpraktisch macht. Die Reisindustrie der Staaten Louisiana und Texas ist erst neueren Ursprungs, und wie Herr Bond versichert, hauptsächlich dem Ackerbau-Departement in Washington zu danken, dessen Fachmänner die Berieselungs-Frage, welche den Pflanzern dieser Staaten viel schweres Kopfzerbrechen machte, erfolgreich lösten.

Der amerikanische Reis ist, immer nach Herrn Bond, dem chinesischen Reis in jeder Hinsicht weit überlegen und „es ist gar kein Grund ersichtlich, warum bei weiterer Ausdehnung der Industrie der Preis von Reis nicht in der Mitte durchgeschnitten werden", das heißt auf die Hälfte des jetzigen Preises fallen und „der Reis sich nicht neben den anderen amerikanischen Getreidearten einen Platz als Hauptnahrungsmittel des amerikanischen Volkes erringen sollte".

Herr Bond muß entweder sehr kurzsichtig sein, oder er kann keinen Anspruch erheben, in der republikanischen Volkswirthschaft als „Fachmann" zu gelten, denn, wer nur halbwegs damit vertraut ist, kann ohne Brille den Grund erkennen, der das in Aussicht gestellte Halbiren des Preises unmöglich machen wird. Auf Reis liegt ein Schutzzoll von 2 Cents das Pfund, auf Reismehl, geschrotenen und gebrochenen Reis ein solcher von ¼ Cent das Pfund. Die letztjährige Einfuhr von „ganzem" zollpflichtigem Reis stellte sich auf 93,289,451 Pfund im Werthe von $1,875,405, worauf $865,789 Zoll bezahlt wurden. Man sieht daraus, daß der Reis durch den Zoll um die Hälfte vertheuert wird, und daß das Halbiren des Preises also nur möglich wäre durch die Abschaffung des Zolls. Und das sollten die Reispflanzer zugeben? Ih, wo werden sie! Sie werden nicht daran denken; dagegen könnte man wohl getrost wetten, daß sie um eine Erhöhung des Zolls einkommen werden, sobald sie im Stande sind, nachzuweisen, daß sie genug Reis ziehen könnten, den ganzen Bedarf zu decken, und dann würde der Preis des Reises in die Höhe gehen, aber nicht fallen; wenigstens nicht für die amerikanischen Verbraucher, wenn es auch möglich ist, daß man mit der Zeit — wie das ja heutzutage schon in gewissen Industrien üblich ist — den „Ueberschuß" billiger an's Ausland abgibt, dort den Ruhm des amerikanischen Namens zu singen, wofür dann natürlich der Amerikaner, der amerikanische Verbraucher, in Form von erhöhten Preisen bezahlen muß.

Für die große Masse des Volkes ist noch selten etwas Gutes herausgekommen, wenn der Herr Ackerbausekretär oder seine Fachmänner irgendwo großartige Aussichten entdeckten — Einzelnen hat die Arbeit des Departements genützt; die Gesammtheit muß sie und den privaten Vortheil bezahlen. Bei unserer Wirthschaftspolitik führt die Einführung neuer Industrien und das besondere Ermuthigen schon bestehender, die den Verbrauch der betreffenden Waare erst theilweise decken können, immer zu weiterer Stärkung des Schutzzollgedankens. Denn die unter einem Schutzzoll-System und mit seiner Hilfe ausgebauten Industrien werden des Schutzzolls niemals entbehren können und jedenfalls nicht wollen — siehe die Eisen- und Stahl-Industrie!

Gefährliche Abenteuerin.

Im Marylebone-Polizeigericht zu London wurde gestern der vor Kurzem gegen Frau Laura Jackson und ihren Gatten Theodor wegen Betrugs eingeleitete Prozeß wieder aufgenommen. Dieses saubere Paar, dem ferner vorgeworfen wird, mittels allerlei religiösen Humbugs und durch Anwendung der Hypnose junge unerfahrene Mädchen verführt und ihnen Geld und Juwelen abgenommen zu haben, nennt sich dort auch „Mr. und Mrs. Horos." Inzwischen angestellte Ermittelungen haben jedoch ergeben, daß Frau Jackson, alias Horos, die berüchtigte, abgefeimte Schwindlerin Diß de Bar ist, welche im Sommer und Herbst 1891 in Chicago und Cincinnati von sich reden machte und auch in anderen amerikanischen Städten nicht unbekannt ist.

Hier trat sie damals urplötzlich als reiche vornehme Dame vor die Oeffentlichkeit, die es sich zum Lebenszweck gemacht habe, die sündige Menschheit zu bessern. Sie wohnte im Hause einer Frau Dr. Bolton, Nr. 438 W. Monroe Straße, und machte von dort aus fast täglich Besuche bei Geistlichen, denen sie ihre Pläne zur Bekehrung der Sünder unterbreitete. Eines Tages war Miß Vera P. Ava — unter welchem Namen sie sich bei Denjenigen eingeführt hatte, die sie zur Beihilfe zu ihrem Reformationswerk gewinnen wollte — spurlos aus Chicago verschwunden. Eine ihrer intimen Freundinnen erhob in der hiesigen englischen Presse großes Geschrei über dieses räthselhafte Verschwinden. Wenige Tage darauf wurde die Vermißte von der Polizei in Cincinnati spät Abends barfuß und halbnackt auf der Straße aufgegriffen. Sie behauptete, auf Befehl des Erzbischofs Feehan, dem ihre Reformthätigkeit mißfallen habe, in Chicago vor ein geistliches Gericht gestellt, nach ihrer Weigerung, ihre Pläne aufzugeben, chloroformirt und bewußtlos durch zwei Helfershelfer der betreffenden Geistlichen nach Cincinnati entführt worden zu sein. Geld und Werthsachen, ja selbst ihre Oberkleider hätten ihr die Beiden geraubt und sie alsdann dort halbnackt und vollständig mittellos auf die Straße geworfen. Diese sensationelle Beschuldigung erregte besonders in nichtkatholischen Kreisen, in welchen man anfangs dieser infamen Lüge Glauben zu schenken gewillt war, großes Aufsehen. Die Cincinnatier Polizei jedoch war vernünftig genug, die sonderbare Heilige in das Beobachtungshospital für Geisteskranke zu stecken. Dort droht sie mit weiteren Enthüllungen. Sie wurde, weil später als geistesgesund befunden, entlassen.

Seitdem figurirte sie unter dem Namen „Ann Odelia Diß de Bar," wiederholt als Schwindlerin angeklagt, in den Polizeigerichten kleinerer Städte in Illinois. In Elgin wurde sie beschuldigt, sich bei Frau John Mitchell als Spiritualistin eingeführt und der Frau $750 abgeschwindelt zu haben. Auch in Quincy, Ill., wo sie spiritualistische Vorlesungen gab, hatte sich die Polizei nachher mit ihr zu beschäftigen, konnte ihrer aber nicht habhaft werden.

In Chicago ließ sich Odelia Diß De Bar, alias Vera P. Alva, nicht mehr blicken, und die Enthüllungen, mit welchen die Schwindlerin gedroht hatte, unterblieben. War es doch auch inzwischen hier bekannt geworden, daß sie dieselbe Humbuggerin war, welche durch ihre Thätigkeit als spiritualistisches Medium in den Sitzungen, die der reiche New Yorker Rechtsanwalt Luther R. Marsh in seinem „Temple of Truth" veranstaltet, den Rechtsanwalt und seine Freunde betrogen und um viele Tausend Dollars erleichtert hatte.

In Florida hatte die Diß De Bar 1895 den reichen Kaufmann W. J. McGowan in ihre Netze gelockt und gemeinschaftlich mit ihm die „Fruitarian Colony of Converts" in's Leben gerufen, ein Schwindelunternehmen, das gar bald nach seiner Gründung in die Brüche ging. Dort hatte sie sich als „Editha Lolitha, Gräfin Landsfeld und Baronin von Rosenthal" aufgespielt und eine Zeitlang in Spiritualistenkreisen eine hervorragende Rolle gespielt. Dort war es auch, wo sie ihren jetzigen Gatten, Theodor Jackson, einen Wüstling, der um mindestens fünfzehn Jahre jünger ist, als sie, kennen lernte. Von Florida aus verlegte Frau Jackson ihr spiritualistisches Thätigkeitsfeld nach Süd-Afrika. Dort gründete sie die „Colony of Brotherly Love." Nachdem sie und ihr würdiger Gatte einige wohlhabende Anhänger der Kolonie geschröpft, verdufteten Beide. Vor etwa drei Monaten tauchten sie in London auf, nahmen in einem der vornehmsten Stadtviertel Wohnung, und „Laura Horos," wie sie sich jetzt nannte, hielt Vorträge über ein neues Religionssystem, das sie geheimnißvoll als „Theokratische Einheit" bezeichnete.

Dort erreichte sie aber endlich die Nemesis. Ihre vor wenigen Wochen erfolgte Verhaftung und das an skandalösen Einzelheiten reiche Schuldmaterial haben gewaltiges Aufsehen erregt. Bisher wurden drei junge Damen ermittelt, welche die beiden „Horos" in ihre Gewalt gebracht und ausgeplündert haben. Das Verfahren war in allen Fällen das gleiche: Frau Horos pflegte als Helfershelferin ihrem Genossen ein Opfer zuzuführen, und diesem dann die gänzliche Umstrickung der armen Person in die Hand zu geben. Seine Hauptaufgabe war zunächst, das Mädchen seelisch zu seiner Sklavin zu machen. Wo ihm das nicht gelang, wandte Horos einfach brutale Gewalt an, wobei die Frau ihm als Helferin diente. In einem Falle handelt es sich um ein blutjunges Mädchen, das mit Einwilligung ihrer Verwandten nach London gereist war, um sich in den Orden der „Theokratischen Einheit" aufnehmen zu lassen. Sie sollte zu diesem Zwecke eine Reihe von Zeremonien durchgehen, gewisse Gelübde ablegen, darunter das der Verschwiegenheit und das des gänzlichen Aufgebens ihres Lebens und ihrer Seele an Horos selbst. Sie nahm deshalb im Hause des Gaunerpaares Quartier. Alles Uebrige wurde dann den Beiden leicht genug. In einem anderen Falle lief bei ihnen ein Opfer auf eine Heirathsannonce hin in's Garn, ein bildhübsches und wohlhabendes Mädchen. Auch dieses nahm Wohnung bei dem Gaunerpaar und gerieth so in die Gewalt des Mannes, der sich dann in den Besitz ihrer Person und ihrer Habe setzte. Dieses Mädchen, Vera Croysdale mit Namen, erzählte in der letzten Zeugenvernehmung im Marylebone-Polizeigericht, wie sie von der Angeklagten, die stets ein himmelblaues Gewand mit den weiten weißen Aermeln trug, empfangen wurde, und wie diese ihr sagte, sie und der männliche Angeklagte seien die Häupter eines Ordens. Sie zeigte ihr eine Nummer der „South African News", in der über eine Heilanstalt berichtet war, die beide Angeklagten in Kapstadt errichtet hatten und in der Kranke angeblich durch Hypnotismus und Wunderkraft geheilt wurden. In dem Artikel war Laura Horos als eine Freundin von Frau Blavatzky und W. T. Stead, dem auch hier bekannten Londoner Schriftsteller, bezeichnet. Stead theilte darauf in den Londoner Blättern mit, daß die in dem Artikel der „South African News" enthaltene Behauptung, die weibliche Angeklagte sei mit Stead befreundet, unwahr ist. Die beiden Angeklagten machten im vorigen Jahre einmal bei ihm ohne Einführung und ohne besonderen Zweck einen Besuch. Später kamen Briefe für die beiden Angeklagten aus Südafrika in seinem Bureau an, ohne daß dieser dazu irgend welche Ermächtigung ertheilt hätte. Als der Jackson, alias Horos, aus Südafrika zurückkehrte, holte er sich die Briefe ab und bat um Entschuldigung für die Freiheit, die er sich genommen habe. Seitdem sind immer noch mit Stead's Adresse versehene Briefe, die für die Angeklagten bestimmt sind, aus Südafrika bei ihm eingetroffen.

Ueber den Hokuspokus, den die beiden „Horos" bei der Aufnahme ihrer Opfer in den „Orden der theokratischen Einheit", oder wie sie ihn auch nannten „Orden der goldenen Dämmerung", machten, hat eine der bethörten Mädchen jüngst Aussagen gemacht. Es wurde ihr bei der „Einweihung" ein Strick um den Leib gebunden, ihre Augen wurden verbunden, es wurde an eine Thür angeklopft, das Klopfen wurde von draußen beantwortet, und dann sagte Jemand: „Kind der Erde, ich weihe dich mit Wasser, Kind der Erde, ich weihe dich mit Feuer." Laura Horos bewillkommnete sie dann mit einer Ansprache, und beide Angeklagten hielten ein Schwert über ihrem Kopfe. Brod und Salz, eine Rose und Wein wurden umhergereicht, und zuletzt wurde das Mädchen mit einer rosafarbenen Schärpe umgürtet. Als die Einweihungs-Zeremonie vorüber war, stellte der männliche Angeklagte ein niederträchtiges Ansinnen an sie.

Die Verhandlungen in diesem Prozeß werden voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich noch eine ganze Reihe derartig betrogener Mädchen meldet.

Kostspieliges Kriegsgericht.

Der amerikanische General Tilley, Gouverneur von Tutuila, jener kleinen Samoa-Insel, welche Eigenthum der Vereinigten Staaten ist, soll in diesen Tagen wegen Trunksucht und unziemlichen Betragens vor das Kriegsgericht gestellt werden. Drei Kontre-Admiräle der amerikanischen Flotte sind in Pago-Pago, dem Hauptstädtchen der Insel, vorgestern angelangt. Die Kosten der Beförderung der Mitglieder des Kriegsgerichts nach jener Insel betragen allein $60,000, einschließlich des Kohlenverbrauchs der drei Bundesschiffe, welche die Kontre-Admiräle dahin beförderten. Im Ganzen werden die Gesammtausgaben, welche dieses Kriegsgericht dem Bundesschatzamt verursachen wird, auf $150,000 veranschlagt.

Das Marine-Departement wurde zu einer Untersuchung der Verhältnisse auf Tutuila durch Originalberichte veranlaßt, welche in deutschen und britischen Zeitungen über die dort herrschenden Zustände erschienen. Der Londoner „Excelsior" sprach sich über diese Angelegenheit folgendermaßen aus:

„Der Kommandant von Tutuila liebt die Whiskyflasche sehr und besitzt noch andere edele Eigenschaften. Allen seinen „Unterthanen", den armen braunen Naturmenschen, gilt er als ein Barbar, und dennoch soll er sie „zivilisiren" und mit den „Vorzügen amerikanischer und christlicher Kultur und Bildung" vertraut machen. Neue Gesetze, gute und böse, regnen förmlich auf die armen erstaunten Insulaner herab. Besonders eilig war Tilley, die gesetzliche Ehescheidung einzuführen, anstatt den an Vielweiberei gewöhnten Samoaner die christliche Ehe kennen und achten zu lehren. Es wimmelt hier von Beamten und Polizisten, und es gibt auch zwei Kompagnien Bürgerwehr. Es ist unmöglich, einen Schritt auf Tutuila zu machen, ohne einen Polizisten oder Soldaten auf den Fersen zu haben, wenn man nicht der Richter oder der Bürgermeister selbst ist. Diese sind freigebig mit Gefängnißstrafen und Zwangsarbeit. Alle Gefangenen sind Tag und Nacht mit eisernen Ketten und Ringen an Händen und Füßen gefesselt. Sie erdulden wahrhafte Qualen und zögen zehn Jahre gewöhnlicher Haft einem Jahre dieser Martergefangenschaft vor. Jedoch scheint es, daß diese grausame Behandlung, welche man in den Vereinigten Staaten schweren und gemeinen Verbrechern nicht angedeihen läßt, hier dadurch bedingt ist, daß der reiche „Uncle Sam" kein sicheres Gefängnißgebäude errichten kann. Aber wohin sollen diese von Soldaten bewachten Gefangenen flüchten? In die Berge, wo sie bald vor Hunger umkommen würden? Diese unverantwortliche Grausamkeit, mit welcher man die Gefangenen behandelt, läßt sich durch nichts rechtfertigen."

Danach scheinen auf Tutuila schon längere Zeit nette Verhältnisse geherrscht zu haben.

Lokalbericht.

Opfert sich für den Gatten.

Beim Versuche, ihren Mann zu retten, findet Frau Julia Yankee einen grauenhaften Tod.

Ein Kessel kochenden Theeres, der überlief, verursachte gestern den Tod der Frau Julia Yankee, lebensgefährliche Verletzungen ihres Mannes, und den Zusammenstoß einer chemischen Spritze mit einem Kabelbahnzuge. Beim Versuche, ihren Mann zu retten, geriethen die Kleider der Frau in Brand, und die Aermste starb den Flammentod. Ihr Gatte erlitt schwere Brandwunden, wird aber möglicherweise mit dem Leben davonkommen.

Yankee, der Maschinist ist und in der dritten Etage des Gebäudes Nr. 151 Larrabee Straße wohnt, beabsichtigte, das Dach des von ihm bewohnten Hauses zu repariren. Zu diesem Zwecke setzte er kurz nach Mittag einen Kessel Theer auf den Herd. Er entfernte sich für wenige Minuten. Als er zurückkehrte, war der Theer übergekocht und hatte die Dielen in Brand gesetzt. Beim Versuch, das Feuer zu löschen, geriethen Yankees Kleider in Brand. Die Hilferufe des Verunglückten brachten seine Frau zur Stelle, die ihren Mann, in Flammen gehüllt, sich auf den Dielen wälzend, vorfand. Sie versuchte nun ihrerseits, die Flammen zu ersticken. Bei dieser Gelegenheit gerieth ihr loser Hausrock in Brand, und einen Augenblick später glich sie einer lebenden Flammensäule. In der Zwischenzeit hatte Yankee die Flammen, die an seinem Anzuge emporzüngelten, gelöscht. Er sprang seiner Lebensgefährtin bei, mit dem Resultat, daß sein Anzug wiederum Feuer fing. Die unglückliche Frau sank ohnmächtig um, fiel in den brennenden Theer, und nach wenigen Augenblicken hatte sie ausgelitten. Die Hilferufe des Mannes lockten Nachbarn herbei, welche die Polizei benachrichtigten. Diese stellte fest, daß Frau Yankee todt war, und veranlaßte die Ueberführung ihres Mannes nach dem Alexianer-Hospital.

Inzwischen war von einem Nachbarn die Feuerwehr alarmirt worden. Auf der Fahrt nach der Brandstätte begriffen, kollidirte eine chemische Feuerspritze, Kutscher Cushing, an Larrabee Straße und Clybourn Avenue mit einem Straßenbahnwagen, der von dem Greifwagenführer Adam Schwartz bedient war. Die Spritze wurde theilweise demolirt, das Pferd verletzt und Cushing sauste auf das Straßenpflaster. Er wurde in bewußtlosem Zustande vom Platze getragen. Die Spritze wurde zurück nach dem Spritzenhaus geschafft. Die Bedienungsmannschaft war rechtzeitig abgesprungen und unverletzt davongekommen. Der Straßenbahnwagen wurde nur unerheblich beschädigt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Theda Schnoor

im Alter von 53 Jahren am Donnerstag Morgen um 8:30 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, Nachmittags um 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 1759 Milwaukee Ave., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten:

Henry Schnoor, Gatte.
Theda Freese, Henry Schnoor, Helene und Minnie, Kinder.
Henry Freese, Schwiegersohn. fr,sa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Emma Straus, geb. Giese,

im Alter von 42 Jahren nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. November, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 211 Racine Ave., nach dem Eden-Friedhof statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Henry Straus, Gatte.
Lydia, Alma, Henry und Bertha, Kinder.
Dora Giese, Mutter.
Marie Seiler. fr,sa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Barbara Ulrich,

im Alter von 77 Jahren und 2 Monaten heute Morgen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 10. November, vom Trauerhause, 1516 Oakdale Ave., um 8:30 Uhr Morgens, der Kutschen nach dem Park Ridge Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau J. Teufel, Frau M. Backert, Töchter, nebst Schwiegersöhnen und Enkeln. frsa

Todes-Anzeige.

Oldenburger Frauen-Verein.

Den Mitgliedern hiermit die traurige Nachricht, daß Schwester

Theda Schnoor

am 7. November 1901 gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, Nachmittags 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 1759 Milwaukee Ave. Um stille Theilnahme bitten:

Ernestine Gremann, Präs.
Catharina Berger, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Henry Peters

nach kurzem, aber schweren Krankenlager sanft im Herrn entschlafen ist. Der Trauergottesdienst findet statt am Sonntag, den 10. November, um 1 Uhr, in der evangelischen Zionskirche, Ecke Hoyne Ave. und Iowa Str., Beerdigung in Forest Home. Um stille Theilnahme bitten:

Martha Peters (geb. Hausfeld) Gattin.
Amalia Peters, Mutter.
fr,sa Willie und Gussie, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Anna Loge No. 1, G. U. F. J.

Den werthen Beamten und Mitgliedern obiger Loge die traurige Nachricht, daß Schwester

Frida Schnoor

am 7. November 1901 gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 10. November, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 1759 Milwaukee Ave., von da nach dem Waldheim-Friedhof. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Henry Hesse, Präsident;
August Nerius, Sekr.

Todes-Anzeige.

Damen-Verein Fidelia.

Den Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Thekla Schnorr

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, um halb 1 Uhr, vom Trauerhause, 1759 Milwaukee Ave., nach Waldheim. Die Beamten sind ersucht, um 12 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Margaretha Doescher, Präs.,
Kunigunde Lange, Sekr.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Ulrika Heureka

im Alter von 72 Jahren nach kurzem Leiden am Donnerstag, den 7. November, Abends um halb 12 Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 10. November, Nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause, 70 Brigham Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Robert Heureka, Sohn.
Martha Heureka, Minnie Lehmann, Schwiegertöchter, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Wm. Krueger

im Alter von 18 Jahren und 6 Monaten am 7. November, Nachmittags 5 Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1153 W. 13. Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav u. Caroline Krueger, Eltern,
frsa nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte nach langem schweren Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag, 12.30 Uhr, vom Trauerhause, 494 Loomis Str., nach der Dreieinigkeits-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Ida Schmidt, Gattin,
Sophia u. Franciska, Kinder.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten für die rege Theilnahme an der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres Vaters und Sohnes

August Erzberger

so wie für die schönen Blumenspenden unseren herzlichsten Dank.

Bertha Erzberger u. Tochter,
nebst Verwandten.

Lokalbericht.

Politik und Verwaltung.

Die Höherlegung der Burlington-Geleise zwischen Robey Straße und Western Avenue.

Schulhäuser als öffentliche Versammlungs-Lokale.

Demokratische Kongreß-Kandidaten für den 4. und den 5. Distrikt.

Die Verwaltungsbehörde der Chicago, Burlington und Quincy-Bahn zeigt sich bereit, ihre Geleise zwischen Robey Straße und Western Ave., 14. und 18. Str. zu erhöhen, sträubt sich aber dagegen, auf dieser Strecke Unterführungen anbringen zu lassen, da ihrer Ansicht nach weder die Hoyne Avenue, noch Walleck Court, noch auch Leavitt Str. in der fraglichen Gegend je für den Verkehr freigegeben worden sind. Die Abneigung der Bahnverwaltung gegen die Errichtung der Unterführungen hat indessen vorwiegend in dem Geldpunkte ihren Grund, der dabei in Frage kommt. Die drei Unterführungen würden nämlich je annähernd eine halbe Meile lang werden müssen und ziemlich kostspielig werden. Auch ohne diese Unterführungen wird die Hochlegung der Geleise auf jener Strecke auf rund $1,000,000 zu stehen kommen. Die Stadtraths-Kommission für Geleise-Hochlegung, welche sich gestern mit dieser Angelegenheit beschäftigte, wird ihre Entscheidung von einem Gutachten abhängig machen, das Korporations-Anwalt Walker über die Frage abgeben soll, ob die drei in Frage kommenden Straßen durch das Wegerecht der Bahn führen oder nicht.

Ald. Kent befürwortete in der Sitzung der Kommission, es möge der Chicago & Alton Bahn aufgegeben werden, die ArcherAvenue dort, wo das Rangirgeleise der Bahn dieselbe kreuzt, tiefer zu legen; zum Ersatz der Kosten solle man die MayStr. zu beidenSeiten des Bahnkörpers sperren. MayorHarrison, welcher der Sitzung des Ausschusses beiwohnte, erklärte sich gegen eine solche Maßnahme und sagte, er würde dieselbe gegebenenfalls vetiren. Herr Kent zog unter diesen Umständen seinen Vorschlag zurück.

* * *

Der Polizeichef O'Neill befürwortet, daß der militärische Charakter des Polizei-Departments deutlicher gemacht werden möge durchUmwandlung der Titel verschiedener Beamten und Beamtenklassen. Der Titel Polizei-Inspektor z. B. gebe nicht den richtigen Begriff von den Obliegenheiten der betreffenden Amts-Inhaber. Diese sollten Majore genannt werden. Der Polizeichef, welcher jetzt offiziell „General-Superintendent der Polizei" heißt, würde richtiger Colonel genannt werden, und der Hilfs-General-Superintendent müßte dann den Titel Lieutenant-Colonel (Oberst-Leutnant) führen. Herr O'Neill gibt zu, daß man sich über diese militärischen Titel lustig machen könnte, meint aber, das würde nicht lange dauern. An den Titeln Sergeant, Leutnant und Captain (Hauptmann) stoße sich doch schon längst Niemand mehr, so würde man sich an die anderen mit der Zeit auch wohl gewöhnen, und die militärischen Titel würden dazu beitragen, eine streng militärische Disziplin in die Polizei zu bringen.

* * *

In der John Marshall-Schule auf der Westseite fand gestern eine erste gesellige Zusammenkunft von Eltern und Lehrern statt. Der große Saal des Schulhauses war für diese Gelegenheit sehr hübsch und geschmackvoll geschmückt worden. Schuldirektor Cooley und der Distrikts-Superintendent Lane waren anwesend, und unter den anwesenden Eltern von Zöglingen der Anstalt bemerkte man den Countyrichter Carter, Frau Marion F. Washburn und andere bekannte Persönlichkeiten. Es wurden mehrere Ansprachen gehalten und beschlossen, ähnlicheZusammenkünfte von jetzt an öfter zu veranstalten. Die Vorbereitungen dafür wird Herr L.J. Bloch, der Vorsteher der Marshall-Schule, in die Hand nehmen. — Direktor Cooley wird nächster Tage dem Merchants'-Klub ein Schulhaus überweisen, welches dieser versuchsweise für Versammlungen eines Nachbarschafts-Klubs zu benutzen beabsichtigt, die er in's Leben rufen will. Prof. Zeublin von der „Chicago University" hat um Erlaubniß nachgesucht, in zwanzig noch auszuwählenden Schullokalen während des Winters Vorträge halten und Besprechungen veranstalten zu lassen. — Zwanzig Bittsteller suchen darum nach, in der Ryerson-Schule, Ecke Huron Str. und Lawndale Avenue, zwei Mal in der Woche Zusammenkünfte zur Förderung geselliger und literarischer Bestrebungen veranstalten zu dürfen. — In der Harrison-Schule, Ecke Wentworth Avenue und 23. Str., möchte ein Frauenverein an den Samstagen Mädchen Nähunterricht ertheilen lassen. — Die Norwegische National-Liga bittet um Ueberlassung des Versammlungssaales der Nordwestseite-Hochschule für die Veranstaltung eines Zyklus von Vorträgen. — Der Verbesserungsverein von Irving Park verlangt, daß ihm gestattet werde, seine Versammlungen in dem Schulhause an derEcke von Sacramento Avenue und Grace Str. abzuhalten. — Eine Anzahl von Lehrerinnen endlich bittet um die Ermächtigung, einmal in der Woche den Turnsaal der Lake View Hochschule benutzen zu dürfen.

Alle diese Gesuche sind vom schulräthlichen Ausschuß für Grundstücke und Gebäude dem Direktor Cooley zur Erledigung überwiesen worden.

Schulraths-Präsident Harris ist im Zweifel darüber, was jetzt mit den Schulbüchern geschehen soll, welche zur unentgeltlichen Vertheilung an die Schüler der vier unteren Elementarklassen angeschafft worden sind und die, nach der gestern von Richter Neely abgegebenen Entscheidung nicht in der beabsichtigten Weise zur Vertheilung gebracht werden dürfen. Es ist vorgeschlagen worden, diese Bücher für Kinder unbemittelter Eltern zurückzulegen und mit den Anschaffungskosten den betreffenden Fonds der Schulverwaltung zu belasten. Andererseits macht man sich Hoffnung darauf, daß die gegen Richter Neelys Entscheidung einzulegende Berufung Erfolg haben werde, indem die höheren gerichtlichen Instanzen den vom Schulrath eingenommenen Standpunkt für richtig erklären würden, daß zu den Lehrmitteln, welche der Schulrath anzuschaffen befugt ist, auch die Lehrbücher gezählt werden dürfen.

Direktor Cooley berichtete dem Ausschuß, daß verschiedene Lehrer und Lehrerinnen, die sich vor längerer Zeit haben pensioniren lassen, wegen des unsicheren Standes der Pensionskasse gern wieder in den Schuldienst treten möchten. Es wurde beschlossen, etwas Derartiges nicht zuzulassen.

Der Direktor wurde ermächtigt, in den Schulen Sammlungen für die „McKinley-Spende" vornehmen zu lassen. — Ferner wurde beschlossen, Lehramts-Kandidaten, die ihre Ausbildung in dem städtischen Seminar erhalten haben, sich aber wegen Ueberfüllung der Lehranstalten in den Stadtschulen gezwungen sehen, Stellungen außerhalb Chicagos anzunehmen, die Zeit, welche sie an diesen verbringen mögen, als aktive Dienstdauer anzunehmen, falls sie später doch in den städtischen Schuldienst eintreten.

* * *

Der Stadtraths-Ausschuß für lokales Verkehrswesen dürfte demnächst mit dem Mayor Streit bekommen. Der Mayor bleibt bei dem neuerlich von ihm eingenommenen Standpunkt, daß dieFrage der Straßenbahn-Privilegien unerledigt bleiben solle, bis die Staatslegislatur der Stadt die formelle Berechtigung ertheilt, die Straßenbahnen selber zu übernehmen und zu betreiben. Die Stadtraths-Kommission andererseits ist der Ansicht, daß die Stadt diese Berechtigung wahrscheinlich schon gegenwärtig habe, daß aber auf alle Fälle kein Hinderungsgrund vorhanden sei, der es unthunlich mache, mit den Straßenbahn-Gesellschaften wegen der Privilegien-Verlängerung schon jetzt zu unterhandeln und in dem abzuschließenden Kontrakt der Stadt das Ankaufsrecht für die Zukunft zu sichern.

In der gestern von dem Verbesserungsverein der 19. Ward abgehaltenen Versammlung wurde von verschiedenen Rednern der Standpunkt vertreten — den auch die Mehrheit der Anwesenden zu theilen schien —, daß es richtiger sein würde, bei Erneuerung der Straßenbahn-Privilegien statt auf einer Baarvergütung an die Stadt darauf zu bestehen, daß die Gesellschaften den Fahrpreis herabsetzen und Fahrgäste gegen nur einmalige Erlegung von Fahrgeld innerhalb des Weichbildes der Stadt auf jede beliebige Entfernung befördern müssen.

* * *

Dem Kongreß-Abgeordneten George P. Foster, der sich durch die Neuabgrenzung der Wahlkreise in den vierten Distrikt versetzt sieht, mag es im nächsten Jahre schwer werden, sich die Kandidatur wieder zu sichern. Drei gegenwärtige Stadtrathsmitglieder: W.F.Brennan, Carey und McInerney haben angeblich die Absicht, ihm die Ehre streitig zu machen. Alderman Carey soll indessen vom Mayor halb und halb das Versprechen bekommen haben, daß er als Sheriffs-Kandidat aufgestellt werden würde. McInerney und Brennan haben nur in ihren respektiven Wards großen Anhang. Sie müßten schon Hand in Hand miteinander arbeiten, wenn die Kandidatur einem von ihnen zufallen soll.

Der neue 5. Kongreß-Distrikt hat zwar nominell eine republikanische Mehrheit, doch können die Demokraten darin siegen, falls sie einen tüchtigen Kandidaten aufstellen. Zu bestimmen hat über die Kandidatur der Stadtschreiber Loeffler, welcher die Partei-Organisation des Distrikts beherrscht. Man hat davon gesprochen, daß Herr Loeffler am Ende gar selber Lust haben möchte — wie der selige Frank Lawler zu sagen pflegte —, „auf den Fluren der Hallen des Kongresses" zu glänzen, doch ist dieses Gerücht wohl unbegründet, da Herr Loeffler vor Allem Geschäftsmann ist und schwerlich Lust hat, seine Privatinteressen des zweifelhaften Ruhmes einer Kongreßlaufbahn wegen zu vernachlässigen. Als möglicher demokratischer Kandidat für den Distrikt wird der frühere Abgeordnete Thomas Casack bezeichnet.

Vom republikanischen Klub der 32. Ward sind die gegenwärtigen Beamten desselben für die demnächst stattfindende Neuwahl wiedernominirt worden. Es sind das: Albert J. Fischer, Präsident; Col. E. E. Young, Vize-Präsident; Charles A. Williams, Sekretär; Fred Boldenweck, Schatzmeister.

* * *

Mayor Harrison hat dem Friedensrichter Gibbons sein Mißfallen zu erkennen gegeben, daß derselbe Rauchfrevlern die Geldbußen, welche er ihnen auferlegt, gegen ein bloßes Besserungs-Versprechen fast regelmäßig wieder erläßt. Da es vom Bürgermeister abhängt, den Kadi zu bestimmen, vor welchem derartige Strafanträge verhandelt werden sollen, so wird Herr Gibbons sich in Zukunft wahrscheinlich nach den Wünschen des Stadtoberhauptes richten und größere Strenge walten lassen.

Will den Kontrakt sehen.

In dem von der „Illinois Manufacturers Association" gegen die Chicago Telephone Co. angestrengten Einhaltsverfahren stellte Anwalt Levy Mayer gestern den Antrag, der Richter solle die genannte Gesellschaft anweisen, eine Abschrift ihres Betriebs-Kontraktes mit der American Bell Telephone Co. dem Gerichtshof zur Einsichtnahme zu unterbreiten. Richter Tuley, vor welchem der Prozeß verhandelt wird, gab diesem Antrag auch statt. Anwalt Mayer will auf diese Weise den Beweis liefern, daß die Chicago Telephone Co. einen gewissen Theil der Einnahme erhält, welchen die American Bell Telephone Co. aus den Gebühren für die Benutzung von solchen Fernsprechern erzielt, die für den Gebrauch auf größere Entfernung eingerichtet sind. Die Chicago Telephone Co. hat bekanntlich in ihrer Antwortschrift behauptet, ihre Betriebsunkosten hätten sich durch die Einführung solcher Fernsprecher erheblich vermehrt. Anwalt Mayer hofft jetzt den Beweis führen zu können, daß diese Ausgaben durch die Abgaben der Bell Telephone Co. ganz bedeutend herabgemindert werden.

Morgen der letzte Tag.

Morgen, Samstag, ist der letzte Tag des Jahres-Verkaufs in Sidder's Fair, 285 North Ave. Sehr schöne importirte Souvenirs werden verschenkt. Versäumt diese Gelegenheit nicht.

Kurz und Neu.

* In seiner Nr. 29 Nord Rockwell Straße befindlichen Wohnung starb gestern der 74 Jahre alte Daniel Buck einsam und verlassen. Man nimmt an, daß sein hohesAlter imVerein mitNoth und Entbehrung zu seinem Ende beitrug.

* Vor dem Polizeirichter Quinn stellten sich gestern die beiden Knaben Andrew Mack, alias Armstrong und James Delaney, alias Van Elm, welche von der Hyde Parker Polizei beschuldigt werden, in der Mittwoch Nacht auf die Hochbahnstation an der Ecke der 63. Straße und Madison Ave. einen Raubversuch unternommen zu haben. Der Richter überwies die Gefangenen den Großgeschworenen.

Der Kundschafter.

Eine Geschichte aus dem Boerenkriege von Karl Rode.

Nacht ist es, Winternacht des südafrikanischen Hochlandes. Der tiefgebläute Himmel flammt und flimmert von Myriaden von Sternen, unter denen das südliche Kreuz in hehrer Pracht besonders hervorstrahlt; und auf der Erde gähnt die erzwungene Ruhe des hungrigen Winterschlafes der südlichen Hemisphäre.

Langsam und vorsichtig, Augen und Ohren auf's Aeußerste angestrengt, trabt ein einsamer Reiter vom Felsengebirge her. Der breite Patronenriemen um Brust und Schulter, das schußfertige Gewehr im Arm und der halbgekrempte Schlapphut auf dem Kopfe lassen den Boerenkrieger in ihm erkennen; und der Umstand, daß er um Mitternacht allein und solcher Vorsicht voll reitet, sagt zur Genüge, daß er sich auf gefährlichem Pfade weiß.

Der Mann ist Kundschafter, ist jener kühnen Männer einer, die das Vertrauen selbstgewählter Bürgerkommandanten Wege sendet, an denen bei Schritt und Tritt der Tod in seiner schaurigsten Gestalt auf sie lauert.

„Fort, Paardje! Hinter dem Berg magst Du am Ende ein wenig rasten dürfen!" Eine starre Felswand weiß der Reiter dort, schiefergau, hoch anstrebend und kahl. Die Sonne pflegt ihr einzuheizen über Tag; das läßt sie noch um Mitternacht spüren. Es ist merklich warm unter ihrem wuchtigen Gebau, und den Reiter fröstelt's. Auch das Pferd läßt ein leises Schnauben des Wohlbehagens vernehmen, als die Wärmestrahlung des Gesteins seine schlanken Glieder umweht. „Hmhmhmhm!"

„Pst, Paardje, pst!" Der Reiter streichelt dem braven Rosse kosend den glänzenden Hals und sitzt ab. Ein Stündchen Rast ist ihm und seinem Gaul vonnöthen, denn sie sind schon seit der Frühe des Tages auf dem Pfad, und Futter gibt's nicht. Werthloses Grasstroh überall. Was sonst da war in Kaffernhütten und Boerenhöfen, das ist davongeschleppt oder vernichtet worden; verbrannt wie die Boerenhöfe und Kaffernhütten selbst, die nicht davongeschleppt werden konnten. Da muß die Rast das Futter ersetzen.

„Aber erst schauen, Paardje, ob keine Rooineks in der Nähe sind!" In den Rissen des Felsens steigt der Reiter leicht und geräuschlos empor. Bald kann er das Thal weithin übersehen.

Aus dem Schatten des Felsenspaltes heraus lauscht das Ohr des einsamen Kundschafters angestrengt in die Sternennacht hinaus. Da bringt Hufschlag zu ihm empor, langsam trottender von derselben Gegend, die er gekommen ist, und englisches Geschwätz, verdrossen nachlässig, nach Ruhe verlangend, wie Männer es zu thun pflegen, die der Flasche mehr als nöthig zugesprochen haben und nun müde sind.

Das ist keine angenehme Melodie für einen boerischen Kundschafter, der, vom Pferde gestiegen, in peinvoller Schwebe zwischen Himmel und Erde an einem Felsen klebt, und dessen Gaul, gesattelt und gezäumt, tief unter ihm am Fuße desselben Felsens, der Rückkunft seines Reiters harrt. Vorsichtig versucht der einsame Lauscher, den Kopf soweit aus seiner Felsenspalte vorzubiegen, daß er sein Pferd zu sehen vermag. Doch den Versuch kann er sich sparen, denn schon hört er halb erschrecktes, halb überraschtes Rufen: "Look out, a boerhorse!"

Das sagt ihm genug; mehr als genug! Leise, langsam, jedes Geräusch vermeidend, drückt der Mann sich tiefer in seine Felsenspalte hinein, so tief, wie es irgend angängig ist, ohne den Ausguck über die Vorgänge unten aufgeben zu müssen.

Und nun sieht er ein wirres Hin und Her von sechs englischen Lanzenreitern. Man sucht nach ihm, erschreckt und vorsichtig zuerst, dann dreister, laut und lebhaft, unter allerhand nicht gerade schmeichelhaften Rufen, und schließlich schießt man ein paar Kugeln nach ihm in die Luft. "Damned bloody boer!"

Endlich beruhigen sich die Krieger wegen des Reiters; sie greifen sein Pferd.

„Armes, liebes Paardje!" Dem Boer werden die Augen feucht, als er von seinem Versteck aus sieht, daß sein Rößlein sich geduldig fassen läßt. „Armes, liebes Paardje, lebe wohl!" Dann hört er, wie die Söldner tiefsinnige Betrachtungen über den Verbleib des Reiters anstellen.

„Er ist gestürzt," meinen die Einen, „und hat das bloody Genick gebrochen!"

"O no!" rufen Andere, „eine englische Kugel hat ihm irgend wo den Garaus gemacht, und das Pferd ist davongelaufen!"

Dann bemerkt der Führer der kleinen Truppe, daß der wärmestrahlende Felsenbau ein behagliches Nachtlager darbietet.

Der Kundschafter sieht die Söldner Joe Chamberlains, ihrer sechs zählt er in der That, die Gäule absatteln und sich am Fuße seines Verstecks für den Rest der Nacht häuslich einrichten.

Am Fuße des Felsens wird es lustig. Die Wärme des Gesteins thut auch den durchfrorenen Soldaten wohl. Und der Whisky!! Lang hingestreckt in ihren Mänteln auf dem geheizten Felsengrunde lassen sie die Flaschen munter kreisen: „God save the King! Nieder mit den Boeren!" Zwischendurch rühmen sie ihrer Heldenthaten lange Reihe.

Dann aber — dem einsamen Lauscher hoch oben in dem Felsenriß will das Ohr nicht mehr genügend zu Dienste sein — dann hört er Dinge, die seine ganze Seele gefangen nehmen. Die Söldner unten sind der Vortrupp und Aufklärungsposten für einen großen Wagenzug mit Nahrungsmitteln, Kleidern, Schießbedarf und Waffen. Eine Tagereise hinter ihnen folgt er.

Dem einsamen Kundschafter oben in seinem Felsenriß beginnt der Boden unter den Füßen zu glühen. Hier, um dieses Nek her, wird der englische Train in der nächsten Nacht gefahren kommen, vollständig unvorbereitet auf irgend welche feindliche Begegnung, vollständig sicher gemacht durch die Meldungen der kleinen Aufklärungstruppe da unten, daß keine Boerenhorden in der Nähe sind. Und seine eigene Truppe, sein eigener Kommandant hat kaum zwei Tagereisen weit sein Lager. „Himmel hast Du keine Fittige für einen braven Boeren?!"

Da durchfährt es ihn plötzlich wie lähmendes Entsetzen. Er fühlt sich gepackt. Ein Gluckſen und Schnauben ertönt in seinem Nacken. Stinkender, thierischer Odem weht um sein Gesicht, und sich jäh herumwendend nach dem Angreifer, blickt er in ein rothgrün loderndes Augenpaar so dicht vor seinem Antlitz, daß es ihn ansengen könnte.

So etwas kann auch den beherztesten Mann überwältigen und zu einem unwillkürlichen Aufschrei zwingen. Dem einsamen Kundschafter im Felsenspalt ringt es nur ein leises, heftiges „Verdibbeltes Beest!" ab. Er sieht einen alten Affen vor sich, einen jener alten Paviane, die getrennt von ihren Herden leben und sich gern die Spalten gerade der heizbaren Felsen zu ihren einsamen Winterquartieren aussuchen.

„Verdibbeltes Beest!" Jetzt ist die Sache nicht doppelt, jetzt ist sie zehnfach gefährlicher geworden. Mit der erbosten Bestie, deren Kraft der Menschenkraft an sich schon überlegen ist, hier in der engen Felsenspalte, in seinem ureigensten Gebiete, um das Hausrecht zu ringen, wäre Wahnsinn. Solch ein Kampf kann nur das eine Ende haben, daß der Mensch hinausgeworfen wird, hinab in die gähnende Tiefe, an deren Grunde sein Leichnam zerschellen muß. Was aber soll werden? Es ist ja offenbar, er hat den Lagerplatz des Affen eingenommen. Das Thier ist auf der Nahrungssuche ausgewesen und eben zurückgekehrt.

Da kommt dem Kundschafter ein rettender Gedanke. Er zieht seine Branntweinflasche, entkorkt sie und — „Prost, Pavian!"

Es ist freilich kein Whisky darin, wie ihn die englischen Söldner unten am Fuße des Felsens trinken, sondern gewöhnlicher Pigeon-Brandy oder Pfirsichschnaps, wie ihn der Boer selber herstellt. Aber die Flasche ist noch voll, und so trinkt er dem Affen zu: „Prost, Du Pavian!!"*)

Der Erfolg ist wunderbar. Der Affe greift nach der Flasche, trinkt, gluckst, schüttelt sie, trinkt noch einmal und dann verschwindet er plötzlich mit sammt dem Branntwein aus dem Spalt. Der Kundschafter findet kaum die Möglichkeit, ihm so schnell mit den Augen zu folgen, als das Thier davonspringt.

„Gott sei Dank," flüstert er heiß, „dies Malheur wäre glücklich beseitig!"

Dann versuchte er festeren Fuß im Innern des Spaltes zu fassen. Wenn er auch nicht befürchten muß, daß der Pavian zurückkehrt, so lange die Wirkung des Branntweins bei ihm anhält, so will er doch die sicherere Stellung im Hintergrund des Risses lieber einnehmen, als die in der Außenöffnung.

Ueberdies hat das Lachen und Schwatzen unten aufgehört. Die Soldiers haben es offenbar vorgezogen, ihre weiteren Geheimnisse für sich zu behalten. Möglich auch, daß der Whisky ihnen die Augen zugedrückt hat. Er hört nur noch das regelmäßige Auf- und Niederstampfen eines einzigen Mannes unten, des Wachtpostens, ohne welchen es ja selbst in einem afrikanischen Kriege nicht gut abgeht.

Aber ein anderes Geräusch dringt jetzt durch die Stille der Nacht an sein Ohr, ein lautes Höllenhundsgeheul tief unter ihm. Es kommt von seinem Pavian. Der Pigeon-Brandy hat seine Wirkung auf das Thier nicht verfehlt. Er wirkt noch jetzt überraschend, ohrenbetäubend, Entsetzen erregend — — bei den englischen Söldnern unten.

Die Kerle springen von ihren Lagerstellen auf: „Was ist denn los? Was ist das für ein Lärmen, Maate?!" so umringen sie ihren Posten.

"The devil!" schreit der und zeigt nach dem Felsen hoch.

Dort rast und tobt der Pavian mit Riesensprüngen und infernalischem Geheul bald hin, bald her, bald hoch, bald nieder.

"That's a baboon!" entscheidet der Führer des kleinen Trupps, „schießt das Satansvieh!" — Schießt mal einen Affen bei trügerischem Sternenlicht, der an einer Felsenwand auf- und niederrast, wenn Ihr selber — trunken seid!

Die Schüsse machen den trunkenen Affen nur noch wilder, noch boshafter; sie machen auch die — nicht nüchternen Soldiers wild und bös.

Wie der Pavian oben am Felsen heulend her- und hinrast, so rasen die englischen Söldner bald mit ihren Flinten unten hin und her. Ihre Kugeln klatschen nur so gegen die Steinwand und ganze Splitter derselben holen sie mit Gepolter hernieder. Aber der Affe bleibt oben.

"Bloody baboon, damned monkey!!"

Plötzlich jedoch: "The devil! Go to hell, damned you!!" — Die tapferen englischen Söldner stieben auseinander, wie die Quecksilberkugel, auf die man mit dem Finger getippt hat,— plötzlich haben sie den Pavian in ihrer Mitte.

Er ist nicht geschossen worden, bewahre! Er ist trunkenerweise halb gestürzt, halb gesprungen, mitten unter sie, schnaubend, prustend, Zähne fletschend. Und nun krallt er den einen mit scharfem Griff bei der Nase, den anderen in die Backen; den dritten zaust er beim Barte.

„Schießt doch! Schieße doch jemand!!" heulen die Gekrallten und Gezausten vor Schmerz und Wuth. „Schießt doch, damned buggari!"

Schieße mal jemand einen Affen, der von einem zum andern springt, bald diesem im Nacken sitzt, bald jenen bei der Kehle hat. Jeder Schuß würde eher einen Kameraden niederstrecken als den hin- und herrasenden Affen.

Der einsame Kundschafter oben in seinem Felsenspalt hätte sich krank lachen mögen, wenn die Situation für ihn selbst nicht gar zu unbehaglich gewesen wäre.

Es sollte indessen noch besser kommen. Der gute Einfall des Boer soll ihm gute Früchte tragen. Durch das wüste Geheul da, durch das Schießen und das Rasen mit dem Affen werden die Pferde wild. Sie schnauben, schlagen sich gegenseitig die Knochen entzwei und reißen sich von ihren Pflöcken los.

Jetzt bleibt den unglücklichen englischen Söldnern nichts weiter übrig, als den Affen Affen sein zu lassen und trotz ihrer geschundenen, blutenden und zerkratzten Gesichter, trotz ihrer zerfetzten Kleider hinter ihren Pferden herzusetzen.

Das ist ein Spaß für den Mann im Affenlager! Diese Hatz in die Steppe hinein! Voran die wild gewordenen Gäule, hinterdrein die braven Soldiers, und diesen auf den Fersen der wüthende Pavian!

Schnell, so schnell wie die Oertlichkeit des Felsenrisses es gestattet, klettert er zu Thale. Sein braver Gaul ist nicht allzuweit gelaufen; er ist ja ein Boergaul, in Südafrikas Gefilden daheim, und am Ende auch mit Pavianen nicht ganz unbekannt, wenn auch nicht gerade mit betrunkenen. Ein schriller Fingerpfiff in die Steppe hinein ruft ihn herbei. Der Kundschafter hat inzwischen etwas Hafer aus dem Freßbeutel der englischen Gäule für sein Rößlein zusammengeschüttet. Auch von englischen Reitermänteln hat er zusammengerafft, was liegen geblieben war, und dann ist er in den Sattel gestiegen. „Fort, Paardje, in Gottes Namen! Afrikander vorop allteits! Needer met de Rooineks!"

Die englischen Söldner hetzten noch lange hinter ihren flüchtigen Gäulen her und der Pavian noch lange hinter den Engländern, bevor er hinter einer Klippe zusammensank, um seinen Rausch auszuschlafen; der tiefgebläute, wolkenlose Himmel flammte und flimmerte sogar noch von Myriaden von Sternen, und nur das hehre südliche Kreuz war mählich den Horizont hinabgestiegen, da galoppirte der boerische Kundschafter bereits weit, weit hinter dem nächsten Gebirgskamm hin, dem Lager seines eigenen Truppentheils zu.

Aber in der zweitfolgenden Nacht, dort, wo der Pienaarfluß durch das wildromantische Felsenthor fließt, bevor er in den Nykstrom sich ergießt, dort liegt ein Häuflein wackerer Boeren auf der Lauer. Ahnungslos kommt der englische Train an, sechzig, achtzig, hundert, nein, zweihundertundfünfzig beladene Wagen mit je acht Ochsen davor.

Jetzt hat der Zug das Nek erreicht. Hol stop!

„The devil, there are Boers!"

„Yes, messors, there are Boers! Come on!"

Ein paar Flintenschüsse begleiten diese Worte. Dann ist die Sache erledigt.

„Des Schicksals Tücke", meinten die Herren Englishmen hinterher.

„Gottes Fügung!" dachte der Kundschafter, und lachend fügte er hinzu: „Prost, Pavian!"

*) Verfasser hat es persönlich mit erlebt, daß Paviane einen auf wenige Minuten von Menschen verlassenen Picknickplatz überfielen und sich dort besonders an den Branntweinflaschen gütlich thaten.

Lokalbericht.

In Schlußverhandlung.

Im Gerichtshof von Richter Hanecy begann gestern Vormittag die Schlußverhandlung in dem Verfahren gegen die Vertreter von „Hearsts Chicago American", welche der Mißachtung des Gerichtshofes beschuldigt sind. In seinem Plaidoyer betonte Ex-Richter Shope, der bekanntlich als Bevollmächtigter von Richter Hanecy Strafantrag gestellt hat, es handle sich nicht so sehr darum, ob die Angeklagten durch die in Frage kommenden Zeitungsartikel beabsichtigt hätten, den Richter in der Ausübung seiner Amtspflicht einzuschüchtern und zu verhindern, daß die Gerechtigkeit ihren freien Lauf nehme, als in erster Linie darum, ob der Wortlaut der Artikel auf diesen Zweck zugeschnitten gewesen sei. Ex-Gouverneur Altgeld machte als Vertreter der Angeklagten geltend, die betreffenden Artikel seien erst erschienen, als das Verfahren gegen die Peoples Gas Light & Coke Co. schon nicht mehr dem Gerichtshof vorgelegen habe; die Thatsache, daß die Ordre des Richters erst später eingetragen worden sei, ändere hieran nichts, denn dies sei lediglich eine Formalität, die mit den eigentlichen richterlichen Funktionen nichts zu thun habe und die endgiltige Erledigung des Falles in keiner Weise habe beeinflussen können. Ex-Gouverneur Altgeld gab zu, daß die Veröffentlichung der Artikel eine unkluge Handlung gewesen sei, aber seiner Ansicht nach werde sich die Achtung der Bürgerschaft vor Richter Hanecy nichts weniger als steigern, wenn er die Urheber der Artikel bestrafe, weil sie Kritik an einer von ihm selbst abgegebenen Entscheidung geübt. Nur aus dem Grunde, weil sie den Richter nicht in eine solche falsche Stellung bringen wollten, hätten die Angeklagten das Gesuch gestellt, die Verhandlung vor einen anderen Richter verlegen zu dürfen. Schließlich stellte Ex-Gouverneur Altgeld den Antrag, den Fall von einer Jury entscheiden zu lassen, wurde aber damit von Richter Hanecy abgewiesen.

Von weittragender Bedeutung.

Hilfsrichter W. M. Booth hat Bundesrichter Kohlsaat den Erlaß eines vorläufigen Einhaltsbefehles an die „Custom Clothing Makers' Union of America" empfohlen, der es ihr verbietet, weiterhin Zirkulare zu versenden, die einem Boycott der Globe Tailoring Co. von Cincinnati gleichkommen. Richter Kohlsaat hat seine Entschließung hinsichtlich der Empfehlung noch nicht bekannt gegeben, gibt er derselben aber statt, so wird dies auch einen entscheidenden Einfluß auf die Haltung der Streiker der Allis Chalmers Co. ausüben, die ihre Zuflucht zu einem ähnlichen Mittel genommen haben, wie die Kleidermacher-Union der Cincinnatier Firma gegenüber. Der Antrag auf Erlaß eines Einhaltsbefehles wurde von Samuel Rosenthal und Clarence Mayer von Cincinnati gestellt, den Inhabern der Globe Tailoring Co., die in der Eingabe behaupteten, die Union der Kleidermacher warne in Zirkularen das Publikum und die Geschäftswelt von Einkäufen bei der Globe Tailoring Co., weil dieselbe der organisirten Arbeit feindlich gegenüberstehe. Die Antragsteller wollen sich die Feindschaft der Kleidermacher-Union nur dadurch zugezogen haben, daß sie deren Forderung abschlugen, die Angestellten der Globe Tailoring Co. zu zwingen, sich der Union anzuschließen.

Lokalbericht.

Die Pferdeschau.

James H. Moores „The Baby" erringt seinem Besitzer zum zweiten Mal den Tichenor=Preis.

Zum zweiten Mal hat James H. Moore mit seinem berühmten Pferd „The Baby" die Tichenor=Trophäe gewonnen, und der werthvolle Preis ist damit sein Eigenthum geworden. Die nach Tausenden zählende Zuschauermenge, welche sich am Abend im Coliseum eingestellt hatte, brach in einen wahren Sturm der Begeisterung aus, als der Sieger nach dem Spruch der Preisrichter langsam rings um die Arena geführt wurde. Sowohl Nachmittags, wie des Abends widmeten sich die Preisrichter fast ausschließlich der Beurtheilung von Wagenpferden, und mit Entzücken ruhten die Augen des Kenners auf den edlen Thieren, die ihm vorgeführt wurden. C. K. G. Billings hatte mit seinem Stall gestern besonders Glück, denn es fielen ihm in einer Klasse zwei Preise zu. Sein Gespann „Dovald" und „Pilot King" wurde von den Preisrichtern mit dem ersten, das Gespann „General Blair" und „Logan Star" mit dem dritten Preis ausgezeichnet; der zweite fiel John Lamberts Gespann „Admiral" und „Commander" zu. Auch in der Klasse von Reitpferden, die am Abend in der Menge erschienen, holte sich Billings mit seiner bekannten Stute „Pauline" den ersten Preis; der zweite fiel an „Gorgeous Rex", Eigenthum von Thomas W. Lawson, der dritte an Frederick S. Martins „Annabel". Als die Viererzug=Klasse an die Reihe kam, nahmen von den fünf angemeldeten Gespannen nur zwei an dem Preisbewerb theil, diejenigen von James Hobart Moore und von W. B. Leeds. Der letztere lenkte seinen Viererzug selbst, während John Donnelly auf dem Bock des Moore'schen Gespannes saß. Leeds wurde der Preis zugesprochen. In der Pony=Klasse schlug Hawley Tichenor mit den von ihm angemeldeten Ponies „Me" und „You" alle Gegner mit Leichtigkeit aus dem Felde. Die Preisrichter waren anfänglich selbst nicht darüber einig, welchem der beiden Prachtthiere sie die Palme zuerkennen sollten, schließlich entschieden sie sich aber für „Me", unter dem großen Jubel des Publikums, das diesmal vollkommen derselben Ansicht war, wie die Preisrichter, was nicht immer der Fall zu sein pflegt. So wurde z. B. sehr energisch gezischt, als später, bei der Beurtheilung eines gewissen Schlages von Wagenpferden, die Preisrichter James H. Moores „Viceroy" den ersten Preis zuerkannten, der nach Ansicht der Zuschauer unbedingt Billings „Blackhawk Boy" gebührt hätte. Da diesem aber der zweite und der dritte Preis „Billy K" zugesprochen wurde, ebenfalls von C. K. Billings angemeldet, so beruhigten sich die Gemüther bald wieder. Zum ersten Mal seit Eröffnung der Pferdeschau ließ sich gestern Abend ein Zug der 9. Feldbatterie von Fort Sheridan in einer Exerzierübung sehen. Von heute an bis Schluß der Ausstellung wird diese ungemein interessante Nummer des Nachmittags und Abends wiederholt werden.

Nach einer gründlichen Untersuchung entschied gestern der Vollzugsausschuß der Pferdeschau, daß das Reitpferd „Gorgeous Sport", Eigenthum von Thomas W. Lawson von Boston, des ihm vorgestern Abend in Klasse 65 zuerkannten 1. Preises verlustig geht und von fernerer Preisbewerbung ausgeschlossen ist. Als gestern Abend die in Klasse 66 angemeldeten Pferde, darunter auch „Gorgeous Sport", in die Arena geführt wurden, ließen die Preisrichter auf Grund des obigen Entscheides den prächtigen Renner wieder abführen. Ball Bros., die hiesigen Agenten des Besitzers, hatten den Wallach „Gorgeous Sport" für die Klasse 66 angemeldet, ließen ihn aber als „Gorgeous Regina" als angebliche Stute in Klasse 65 am Preisbewerb theilnehmen, wo er auch den ersten Preis gewann. Später wurde der „Irrthum" entdeckt und von Ball Bros. damit entschuldigt, daß „Gorgeous Sport" aus Versehen für Klasse 66 angemeldet worden sei, da er thatsächlich zu Klasse 65 gehöre. Die Leiter der Pferdeschau gaben sich anscheinend mit dieser Erklärung zufrieden, daß sie aber nicht zu ihrer Zufriedenheit ausgefallen war, beweist der Urtheilsspruch des Vollzugsausschusses.

Heute Abend werden von den Preisrichtern die nachgenannten Klassen beurtheilt werden: 29: Wagengespanne; 37: Reitpferde; 51: Leihstall=Gespanne; 47: Viererzüge; 79: Jagdpferde mittleren Schlages. Zu letztgenannter Klasse ist auch Howard Willets berühmtes Springpferd „Heatherbloom" angemeldet worden, das den Versuch machen wird, den stehenden Welt=Record von 7 Fuß 6 Zoll zu schlagen. Gelingt ihm das, so fällt dem Eigenthümer ein werthvoller Spezial=Preis zu.

Geht morgen—Samstag.

Es ist der letzte Tag

in dem Halben=Preis=Verkauf von Danziger Bros.' feinen Anzügen, Ueberziehern und Hosen. Die „People's Clothiers", Ecke Clark und Lake Str. (ein neuer Laden und Alles neue Waaren), verkaufen gute Kleider billiger, als irgend ein Geschäftshaus in den Ver. Staaten, keines ausgenommen. $4.85 für die Auswahl von 1600 $8 und $10 Anzügen und Ueberziehern. $8.85 für Anzüge und Ueberzieher, die $15 und $18 werth sind. Schneidergemacht, die neuesten Moden. Für $12.85 bieten wir Euch die Auswahl von Danziger Bros. feinen Yoke=, Raglan=, Cavilier= und Gesellschafts=Ueberziehern, wie auch feine Geschäfts= und Gesellschafts=Anzüge, die $22 bis $25 werth sind. Die obigen Kleidungsstücke sind so gut, wie man sie nur zu irgend einem Preise kaufen kann. $1.35 für $2.50 Hosen; $2.35 für schneidergemachte $4 Hosen; $2.95 für alle Sorten von $5 Kunden=finished Hosen; Samstag eine große Partie von Herbst=Moden weichen oder steifen $2.50 Hüten zu $1.35; 5c für alle Sorten 20c Kragen; 11c für alle Sorten 20c Socken; 47c für alle Sorten 75c Handschuhe; 98c für alle Sorten $1.50 Handschuhe; 23c für das beste 50c Unterzeug; 39c für 75c Unterzeug; 59c für $1 Unterzeug; 89c für $1.25 und $1.50 Unterzeug; 49c für die besten und modernsten $1 Hemden; 89c für Eure Auswahl von echten Monarch $1.50 und $2 Hemden, die besten der Welt. Kommt am Samstag, wenn Ihr könnt; wenn nicht, wird der Laden am Sonntag bis Mittag offen sein für Diejenigen, welche nicht während der Woche kommen können. Die Bargains, die wir für Samstag angeführt haben, gelten auch für Sonntag bis Mittag. The People's Clothiers, Nordost=Ecke Clark und Lake Str. Chicagos billigste Kleiderhändler. Offen jeden Abend.

Machten reiche Beute.

Verwegene Einbrecher drangen während der vorigen Nacht vom Dache eines benachbarten Gebäudes aus in die an der Nordwest=Ecke von State und Van Buren Str. gelegene Anlage der „Berlin Silk Manufacturing Co.", stahlen seidene Röcke, Blusen, Unterröcke u. s. w. im Gesammtwerthe von $1000 und entkamen unbehelligt mit ihrer Beute, welche sie wahrscheinlich per Fuhrwerk fortschafften. Der Einbruch wurde heute früh kurz nach 7 Uhr von J. Woldenberg, dem Besitzer des Etablissements, festgestellt. Er benachrichtigte unverzüglich die Polizei, welche auf die Thäter fahndet.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Agitation zur Neugründung der Barbier-Union geplant.

Versicherungs=Agenten, die sich gewerkschaftlich organisiren wollen.

Gutes Einvernehmen zwischen Hufschmiede=Meistern und =Gesellen.

Bei dem Festzuge, welchen die Gewerkschaften am Arbeiter=Feiertage veranstaltet haben, bemerkte man unter anderen einen Schauwagen, den die „Union der Barbiere" gestellt hatte. Auf diesem Wagen befanden sich drei Personen: ein Mann, der rasirte; einer, der sich mit großer Ausdauer und Todesverachtung auf dem schütternden Wagen rasiren ließ, und ein dritter, der ein Banner mit dem Namen der Barbier=Union emporhielt. — Diese Drei bildeten zur Zeit die gesammte Mitgliederschaft des Lokalverbandes der Gesichts=Verschönerer. Gegenwärtig werden Anstrengungen gemacht, den Fachverein wieder numerisch zu stärken und ihn so instand zu setzen, auf die Regelung der Arbeitsbedingungen im Gewerbe bestimmend einzuwirken. Einer ungefähren Schätzung nach gibt es in der Stadt gegen 5000 als Lohnarbeiter angestellte Barbiere. So viele wie möglich davon zum Anschluß an den Gewerkverein zu bewegen, wird während der nächsten Woche die Hauptaufgabe des Organisators Payne von der Chicago Federation of Labor sein. Eine erste Agitations=Versammlung zu diesem Zwecke wird am nächsten Dienstag stattfinden, und zwar in der Halle des Turnvereins „Pilsen", Ecke Ashland Avenue und 18. Str. Der Eintritt in die Union soll auch weiblichen Barbieren freigestellt sein, doch werden die sogenannten Barbierschulen, aus denen die weiblichen Barbiere zumeist hervorgehen, von dem Verbande bekämpft werden. Die Union hat sich ferner die Abschaffung der Sonntagsarbeit, die Abkürzung der Arbeitszeit und die Herbeiführung gesetzlicher Lizens=Regulationen für das Gewerbe als Ziele gesteckt.

* * *

Zu einem Fachverband vereinigen möchten sich auch die Lokal=Agenten der sog. „Industrial Insurance Companies", derjenigen Versicherungs=Gesellschaften, welche Versicherungs=Policen, auf kleine Beträge lautend, gegen wöchentliche Bezahlung der Prämien ausstellen. Die betreffenden Agenten, welche in der Regel den ganzen Tag auf den Beinen sein müssen, können angeblich besten Falles nur $10 die Woche verdienen und meistens erreicht ihr Lohn diesen Betrag nicht einmal annähernd. Sie stellen sich vor, daß sie durch Gründung eines Fachverbandes ihre Lage möglicherweise würden verbessern können. Einen Anfang zu solcher Gründung haben sie bereits gemacht und ein Komite hat den Präsidenten Bowman von der Federation of Labor benachrichtigt, daß der Agentenverein bei dieser um Aufnahme nachsuchen werde.

Die Geschäftsagenten der Baugewerkschaften haben gestern durch Anordnung eines Streiks bewirkt, daß zur Besorgung der Malerarbeiten an dem neuen Zinshaus, welches Herr S. E. Groß an der Ecke von LaSalle Ave. und Eugenie Str. hat errichten lassen, Unionleute angestellt wurden.

Der Verband der Hufschmiedemeister und die Hufschmiede=Union werden nächste Woche in gemeinschaftlicher Sitzung berathen, ob es zweckmäßiger ist, die Hufeisen mit dem Stempel der Union zu versehen, oder mit dem des Meister=Verbandes.

Vom Gewerkschaftsrath in Vallejo, Cal., sind die hiesigen Arbeiter=Vereinigungen aufgefordert worden, beim Bundes=Kongreß darauf hinzuwirken, daß die Regierung den Bau der Schiffe für die Flotte ganz oder doch zum Theil auf ihren eigenen Werften besorgen lassen und auf die kostspieligen Vermittlerdienste privater Unternehmer Verzicht leisten möge.

Acht hiesige Fachverbände von Fuhrleuten und sechs solche aus Nachbarorten suchen bei der Vollziehungsbehörde ihrer Internationalen Union nach, daß an Stelle des verstorbenen Thomas C. Lenard das Verbandsmitglied Albert Young von hier zum Delegaten für den Konvent der American Federation of Labor ernannt werde.

George J. Thompson, ein Vertreter der Zigarrenmacher=Union, erwirkte gestern einen Verhaftsbefehl gegen Benjamin Epstein, weil derselbe gefälschte Schutzmarken der Union verkauft haben soll.

Aus den Vororten.

Der zwei Meilen westlich von Wilmette befindliche größte Baum des Staates Illinois wurde an einem der letzten Tage von ruchloser Hand in Brand gesetzt. Die Bewohner der Umgegend spähen nach dem Thäter, konnten ihn aber bis jetzt nicht finden. Der Baum war seit Jahren hohl. Aus der Aushöhlung heraus konnten die Flammen auf eine weite Strecke gesehen werden. Der Baum blieb stehen, ist aber wahrscheinlich zu Grunde gerichtet. Sein Umfang beträgt 31 Fuß. Innerhalb des Stammes finden drei Pferde Platz und seine Zweige bedecken eine Fläche von 3000 Quadratfuß. Der Baum steht auf dem Grundstücke von Martin Kloeffer.

Um den vermehrten Verkehrsansprüchen dieses Winters zu genügen, soll demnächst in Zion City von der Northwestern=Bahngesellschaft ein neuer Bahnhof errichtet werden. Es hat mithin den Anschein, als ob die dort begonnenen Bauarbeiten während der Wintermonate nicht eingestellt, sondern rüstiger als je fortgesetzt werden sollen. Der Bahnhof soll südlich von Shiloh Boulevard errichtet werden.

Die 16jährige Agnes Ekburg von Evanston mußte mittelst Ambulanz von einem Ball, welchen sie in Gesellschaft eines jungen Mannes besuchte, nach Hause gebracht werden. Ihre Schwester hatte gegen die Begleitung des jungen Herrn Einspruch erhoben. Als sie dennoch mit ihrem Kavaliere auf den Tanz ging, folgten ihr drei Schwestern dorthin und baten sie, zurückzukehren. Sie weigerte sich aber. Als die Schwestern sich alsdann an die Polizei wandten und diese ihr auf den Leib rückte, fiel sie in Ohnmacht und wurde in der Ambulanz nach ihrer Nr. 1418 Ashland Avenue befindlichen elterlichen Wohnung gebracht.

Unter den Pferden von Evanston soll die als Rotz bekannte Seuche ausgebrochen sein. Eine Anzahl von der Krankheit befallene Thiere befindet sich in Quarantäne. Es sollen aber verschiedene andere der Ansteckungsgefahr ausgesetzt gewesen sein. J. E. Kelleffen sah sich genöthigt, den zuständigen Staatsbehörden ein Pferd auszuliefern, welches er auf $200 schätzte.

Beging wahrscheinlich Selbstmord.

Es wird vermuthet, daß die Leiche des Mannes, die gestern auf einer leeren Baustelle in Covington, Ky., unter Umständen gefunden wurde, die auf Mord oder Selbstmord deuten, die des hiesigen Milchhändlers Henry C. Hastings, von Nr. 147 Irving Ave., ist, der seit Mittwoch früh spurlos verschwunden ist. Die von der Leiche gegebene Beschreibung stimmt aufs Haar mit der überein, welche die Angehörigen von dem Vermißten der Polizei geliefert haben. Außerdem befand sich am Ueberzieher, den der Todte anhatte, der Name H. C. Hastings und die Geschäftsmarke H. Claus, Schneider, 89 W. Madison Straße. (Die Bewohner des Gebäudes Nr. 89 W. Madison Straße können sich eines Schneiders dieses Namens nicht entsinnen, doch hat dort bis vor Kurzem ein Schneider Namens A. Krol gewohnt.) Neben der Leiche wurde eine Flasche gefunden, die Karbolsäure enthalten hatte. Da nun Hastings an periodischem Irrsinn litt und besonders in letzter Zeit in finstere Schwermuth verfallen war, weil er sich angeblich in finanziellen Schwierigkeiten befand, und ferner, weil kürzlich sein Freund, der Ex=Alderman George McGregor, Selbstmord begangen hat, so befürchten seine Angehörigen, daß er gleichfalls zum Giftbecher gegriffen hat.

Hastings erschoß vor acht Jahren den Anwalt Hiliard in dessen Bureau im Rookery=Gebäude. Der Mörder gab an, daß Hiliard, dem er die Verwaltung seiner Habe anvertraut hatte, ihn durch falsche Vorspiegelungen beinahe um sein ganzes Vermögen gebracht habe. Ihm wurde der Prozeß gemacht. Die Jury gelangte zu der Ueberzeugung, daß er die That in einem Anfalle von zeitweiligem Irrsinn begangen habe und sandte ihn nach der Anstalt für irrsinnige Verbrecher in Chester, aus der er vor zwei Jahren entlassen wurde.

Joyce zieht wieder ein.

Am Mittwoch war die Frist abgelaufen, auf welche Leutnant Peter J. Joyce vom Polizeichef seines Dienstes enthoben worden war, und pünktlich um 8 Uhr morgens nahm gestern Joyce wieder an seinem Pult, im Detektive=Büreau, Platz, um seinen Dienst wie früher zu verrichten. Vorher hatte sein Anwalt Polizeichef O'Neill dahin benachrichtigt, daß er eine abermalige vorläufige Amtsentsetzung seines Klienten als Mißachtung des Gerichtshofes betrachten und demgemäß gegen O'Neill vorgehen werde. Bekanntlich hat Joyce im Gerichtshof von Richter Hanecy ein „Certiorari"=Verfahren gegen die Zivildienstbehörde angestrengt, um sie zu zwingen, ihn wieder in sein altes Amt einzusetzen; ehe der Richter seine Entscheidung abgegeben haben wird, so behauptet sein Rechtsbeistand, dürfe Joyce an der Erfüllung seiner Amtspflichten nicht gehindert werden. Der Polizeichef hat sich mit der Bitte um ein Gutachten an den Korporationsanwalt gewendet, und wird nach dessen Rath handeln.

Morgen der letzte Tag.

Morgen, Samstag, ist der letzte Tag des Jahres=Verkaufs in Sidder's Fair, 285 North Ave. Sehr schöne importirte Souvenirs werden verschenkt. Versäumt diese Gelegenheit nicht.

— Der feine Umgang. — „Was der Gefängnißwärter Müller für feine Manieren hat!" — Die hat er sich im Verkehr mit den eingesperrten Bankdirektoren und Aufsichtsräthen angeeignet."

— Imponirend. — „Nun, wie sind Sie denn mit Ihrem neuen Hausarzt zufrieden?" — „Sie, das ist ein tüchtiger Mann, der verordnet uns gerade das Gegentheil von dem, was sein Vorgänger verordnete!"



Vergnügungs-Wegweiser.

Coliseum.—Pferdeschau.
Auditorium.—Blumen-Ausstellung.
McVickers.—„The Price of Peace".
Studebaker.—Henrietta Crosman in „Mistreß Nell".
Grand Opera House.—Kyrle Bellew in „A Gentleman of France".
Powers.—Dave Harum.
Great Northern.—„Put Me Off at Buffalo".
Dearborn.—„A Night Off".
Academy.—„Power of Love".
Hopkins.—„Shall We Forgive Her?
Illinois.—„Ben Hur".
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Matt Reinert, dreistöckiges Brickhaus, 2243 Lincoln Ave., $4500.
William Flannigan, dreistöckige Residenz, 1841 Sheridan Road, $10,000.
M. Scrankewic, zweistöckiges Brick-Gebäude, 8307 Superior Ave., $3800.
K. E. Zirch, anderthalbstöckige Brick-Cottage, 178 Emerson Ave., $2000.
Louis Hansen, vierstöckiger Brick-Anbau, 126—136 Ogden Ave., $15,000.
52. Ave. Congregational Church, einstöckige Brick-Kirche, 201—3 N. 52. Ave., $5000.
A. Kiwiotkowski, einstöckige Brick-Cottage, 54 Gresham Str., $1400.
E. Szakowski, einstöckige Brick-Cottage, 2595 Milwaukee Ave., $2800.
Herm. Jassad, einstöckige Frame-Cottage, 1605 N. Sawyer Ave., $1000.
J. E. Davis, zweistöckiges Brickgebäude, 5321 West Lake Str., $2000.
Frau E. M. Tuppan, zweistöckiges Brickhaus, 286 Millard Ave., $4800.
Catherine A. Taylor, zwei zweistöckige Brickhäuser, 1854, 1856 Congreß Str., $10,000.
David Barry, dreistöckiges Brickgebäude, 267 Colorado Ave., $9500.
F. Stiber, einstöckige Brick-Cottage, 1471 St. Louis Ave., $1000.
John H. Weih, einstöckiger Brick-Anbau, 1193 Sawyer Ave., $2000.
Fritz Nelson, fünf zweistöckige Brickhäuser, 543, 545, 547, 551, 553 S. 44. Ct., $16,000.

— Zu viel verlangt. — Mutter: „Warum magst Du die Tante nicht, Karl?" — Karl: „Erst küßt sie mich und dann soll ich auch noch brav sein!"

Der Grundeigenthumsmarkt.

Albany Ave., 275 F. südl. von Cortland Str., 25×125, F. J. Brierle an M. A. Monroe, $2300.
Alma Str., 175 F. südl. von Augusta Str., 25×126, Andrew Larson an Edward C. Backer, $1.
Albany Ave., 146 F. südl. von Van Buren Str., 50×75, W. Guthrie an Edward C. Hanrahan, $4000.
Armitage Ave., 24 F. östl. von Ballou Str., 24×125, M. A. Monroe an F. J. Brierle, $4500.
Artesian Ave., 73 F. nördl. von 53. Str., 25×108.73, F. J. Rosberg an O. A. Rosberg, $1000.
Austin Ave., Grundstück 522, 28×100, B. D. Duggan an Thomas Godgeon, $1.
Dasselbe Grundstück, Thomas Gudgeon an Nellie Duggan, $1.
Bellevue Pl., Grundstück Nr. 28, 31½×108,32, Elli A. Beach an Sidney B. Mead, $1.
Broad Str., 284 F. südl. von Archer Ave., 24×100, C. Soderstrom an August Schweidenend, $1.
Dasselbe Grundstück, August Schweidenend an Otto Wasner, $1475.
Bryn Mawr Ave., 205 F. östl. von N. Clark Str., 32×84, C. Schmit an John H. W. Rehm, $1900.
Calumet Ave. 88 F. nördl. von 57. Str., 75×160,9, W. H. Reynolds an M. B. Reynolds, $5625.
Calumet Ave., 63 F. nördl. von 57. Str., 25×160,9, Derselbe an Geo. B. Reynolds, $1875.
Clark Str. 262 F. nördl. von Wisconsin Str., 20×75, T. Ederer u. A. an die Northwestern Lebensversicherungsgesellschaft, durch den Massenverwalter, $5711.
Clark Str., 284 F. nördl. von Wisconsin Str., 20×75, S. B. Mead an Elli A. Beach, $1.
Claremont Ave., 328 F. nördl. von Sunnyside Ave., 37½×124, W. Davey an Alarich Krause, $3500.
Claremont Ave., 100 F. südl. von Berteau Ave., 50×124. M. O. Williams an Maria Koch, $1500.
Commercial Ave., 62 F. südl. von 69. Str., 25×138½, J. R. Flood an C. H. Allison, $2000.
Cuyler Ave., 125 F. westl. von Lincoln Str., 25×125, K. Augsten an Henry Kamphaus, $2800.
Dakin Str., 256 F. westl. von Sheridan Road, 34×92, G. Zetterlund an Gilbert M. Weeks, $7000.
Dearborn Str., 84 F. südl. von 53. Str., 28×115,2, Cussie E. Kruse an Cornelius D. B. Howell, $8000.
Dewey Pl., 416 F. westl. von N. Clark Str., 28×161½, C. Bachler an Katharina Meier, $3850.
Dickson Str., 590 F. nördl. von Division Str., 24×110, J. Urban an J. Wrzeszcz, $4500.
Division Str., 150 F. östl. von Washtenaw Ave., 50×120, Albert Klatt an Wm. Strewe, $10,000.
East End Ave., 370 F. nördl. von 55. Str., 50×150, James Barrell an Jennie A. Carroll, $10,000.
Emerald Ave., 50 F. nördl. von 46. Str., 25×115½, Geo. Dennis an Ida S. Dennis, $1.
Emerald Ave., 348 F. nördl. von 57. Str., 25×124,8, J. A. Gustafson an Ben M. Olson, $3100.
Fillmore Str., 100 F. westl. von S. 40. Ave., 25×124½, M. Perlman an Hettie Bunker, $1000.
N. 59. Str., 171 F. östl. von Wright Str., 25×127, C. Broquist an Olaf G. Westergren, $1.
47. Str., 222 F. östl. von Halsted Str., 24×125, B. McGrath an Annie E. Doyle, $1.
Fulton Str., Grundstück 1367, 244×150, A. S. Willever an Crilla M. Merchant, $6500.
Fullerton Ave., 144 F. westl. von Campbell Ave., 24×140, Nachlaß von T. J. Higgins an Edward Wells, $1000.
Green Str., 150 F. nördl. von 122. Str., 25×125, C. W. Novak an L. O. Kuthan, $1500.
Green Str., Nordostecke 78. Str., 40×124½, C. L. Sheahan an Hugh W. Fluck, $1.
Harvard Ave., 273 F. südl. von 119. Str., 75×123½, und anderes Eigenthum, American T. and S. Bank an Grace K. Johnson, $7650.
Kimbark Ave., 70 F. nördl. von 62. Str., 30×110, B. Kinstler an Ben. T. Walters, $10,250.
Lakewood Ave., Nordwestecke Claremont Ave., 50×123, P. J. Gibbons an Ellen Kelly, $1000.
Laflin Str., 250 F. südl. von 54. Str., 25×124½, C. Plahna an A. Karbstein, $1500.
LaSalle Ave., Grundstück 2704, 21¾×110, Harry B. Heefner an Stephen A. Bertrand, $5500.
Lincoln Ave., 194 F. nördl. von Paulina Str., 25 F. durch bis Paulina Str., C. J. Watt an J. Volkmann, $4000.
Lewe Ave., Südwestecke 66. Str., 97½×111, und anderes Eigenthum, State Bank of Nauvoo an Edwin L. Lobdell, $1.
Loomis Str., 242 F. nördl. von 63. Str., 25×117, J. M. Cobe an John J. Kelly, $1500.
Lubeck Str., 284 F. östl. von Hoyne Ave., 25×100, F. Orzekowski an John Literski, $1700.
Magnolia Ave., 175 F. nördl. von Balmoral Ave., 37½×123, J. A. McDowell an Dennis Colbert, $1087.
Michigan Str., 125 F. östl. von Caß Str., 25×100, C. A. Plamondon an die Chicago T. and T. Co., $10,000.
Millard Ave., 167 F. südöstl. von Colorado Ave., 22×125, Kate E. King an Edward Hazlett, $12.
Dasselbe Grundstück, Edward Hazlett an Eugenia M. Tupper, $1050.
Monticello Ave., 316 F. nördl. von Wabansia Ave., 50×125, und anderes Eigenthum, A. Le Roy Reid an John Mills, $1350.
North Ave., Nordostecke 43. Ave., 58×125, J. A. Grant an H. Denkelberg, $4500.
Nutt Str., 143 F. südl. von 16. Str., 24×124, M. Smith an J. F. Stepina, $1350.
Ohio Str., 167 F. östl. von Oakley Ave., 24×124, C. H. Soelke an Joseph Lenz, $400.
Dasselbe Grundstück, Joseph Lenz an Joseph Krips, $2500.
119. Str., Südostecke Shields Ave., 56×107, und anderes Eigenthum, American Trust and Savings Bank an Hempstead Washburne, $7400.
Parnell Ave., Südostecke 70. Str., 44¾×125, C. G. Beath an Alonzo S. Wheeler, $2000.
Paxton Ave., Nordostecke 70. Str., 199×189½, S. B. Mead an Elli A. Beach, $1.
Peoria Str., Nordwestecke 78. Str., 40×124½, C. L. Sheahen an Adolph Meißner, $1.
Peoria Str., Südwestecke 66. Str., 50×124½, John Irwin an Samuel A. McClean, jr., $2000.
Peoria Str., 269 F. nördl. von 68. Str., 25×125, P. M. Olson an John A. Gustafson, $2500.
Princeton Ave., Nordwestecke 120. Str., 50×123½, und anderes Eigenthum, American T. and S. Bank an Hemstead Washburne, $7400.
Princeton Ave., 250 F. südl. von 120. Str., 125×123, und anderes Eigenthum, American T. and S. Bank an Henry T. Taylor, $7750.
Racine Ave., 49 F. nördl. von George Str., 24×115, A. Torpe an Almira Gerner, $4000.
70. Str., Nordostecke Kimbark Ave., 189½×599, Elli A. Beach an Sidney B. Beach, $1.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Buettner, Henriette, 79 J., 865 Claremont Ave.
Christensen, Sophia, 36 J., 96 Johnston Ave.
Freund, Minnie, 34 J., 555 N. Clark Str.
Getzelmann, William H., 44 J., 3661 Indiana Ave.
Hansen, Anna, 57 J., 405 W. Division Str.
Jensen, Ida E., 21 J., 419 W. Superior Str.
Jacobs, Gerte, 49 J., 522 W. 14. Str.
Koethe, Amelia, 59 J., 256 37. Str.
Latto, William, 66 J., 2206 W. Adams Str.
Murther, Elisabeth, 17 J., 220 Walnut Str.
Novak, Anton, 21 J., 90 W. 19. Str.
Paul, Anna, 45 J., 693 May Str.
Schreiber, Elisabeth, 71 J., 122 Seminary Ave.
Schmidt, Joseph, 32 J., 494 Loomis Str.
Sauder, Fred, 21 J., 261 W. Adams Str.

Marktbericht.

Chicago, den 8. November 1901.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 73¾—74¼c; Nr. 3, roth, 71—73½c; Nr. 2, hart, 71¾—72¼c; Nr. 3, hart, 71—72c.

Sommerweizen, Nr. 1, 73¾—74¼c; Nr. 2, 71¾—72½c; Nr. 3, 68—71½c.

Mehl, Winter Patents, $3.40—$3.50 das Faß; „Straights", $3.20—$3.30; besondere Marken, $1—4.10.

Mais, Nr. 2, 60c; Nr. 2, weiß, 60½c; Nr. 2, gelb, 60¾c; Nr. 3, 59¾—60c; Nr. 3, gelb, 60½—60¾c.

Hafer, Nr. 2, 39½—40c; Nr. 2, weiß, 42½—43c; Nr. 3, 39½c; Nr. 3, weiß, 42—42½c; Nr. 4, weiß, 41½—42c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $13—$13.50; Nr. 1, $12—$12.50; Nr. 2, $11—$11.50; Nr. 3, $9—$11; bestes Prairie, $13 bis $13.50; do. Nr. 1, $9—$12; Nr. 2, $8—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $5.50—$7.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, November 72½c; Dezember 72¾c; Mai 76¼c.

Mais, November 59c; Dezember 59¾c; Mai 62¼c.

Hafer, November 38½c; Dezember 38¾c; Mai 40¾c.

Provisionen.

Schmalz, November $8.45; Januar $8.52½; Mai $8.67½c.

Rippchen, November $7.85; Januar $7.70; Mai $7.82½c.

Gepökeltes Schweinefleisch: November $13.75; Januar $14.92½; Mai $15.57½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $6.50—$6.85 per 100 Pfund; ausgesuchte fette „Beeves" und Export-Stiere, $5.80—$6.40; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, $5.30—$5.75; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $4.50—$5.25. Gute fette Kühe, $2.85—$4.25; Kälber zum Schlachten, gute bis beste, $4.75—$6.50; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $2.50—$4.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.85—$6.00 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.40—$5.80; ausgesuchte für Fleischer, $5.85—$6.05; sortirte leichte Thiere, 150—195 Pfund, $5.60—$5.82½c.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $3.90—$4.25 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte hiesige Hammel, $3.50—$3.90; mittlere bis ausgesuchte hiesige Schafe, $3.00—$3.75; Lämmer, gute bis beste, $4.00—$4.75; geringe bis Mittelwaare, $2.75—$3.85.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Artikel	Preis
Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$ 0.21½
Nr. 1, per Pfund	0.18 —0.26
Nr. 2, per Pfund	0.14 —0.15
„Dairy", beste, per Pfund	0.18 —0.19
Nr. 1, per Pfund	0.16
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14
„Ladles", per Pfund	0.12 —0.14
Packwaare, frisch	0.12½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.09½—0.09½
„Daisies", per Pfund	0.10 —0.10½
„Young America", per Pfund	0.10
Schweizer, per Pfund	0.13 —0.13½
„Blocks", per Pfund	0.12½—0.12¾
Limburger, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfd.	0.10
Eier—	
Hier nachgeprüfte Waare, per Dtzd.	0.21 —0.22
Frische Waare, mit Abzug von Verlust und Kisten zurückgegeben	0.21 —0.21½
Ohne Abzug, Kisten zurückgegeben	0.16 —0.18½
Aus Kühlspeichern	0.14 —0.16½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Artikel	Preis
Geflügel (lebend)—	
Hennen, per Pfund	0.07 —0.07½
Junge Hühner, ausgesuchte, p. Pfd.	0.08 —0.08½
Truthühner, per Pfund	0.07½—0.08½
Enten, per Pfund	0.08
Gänse, per Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hennen, per Pfund	0.07 —0.07½
Junge Hühner, per Pfund	0.08½—0.09
Hähne, per Pfund	0.06
Enten, per Pfund	0.08½—0.10
Gänse, per Pfund	0.06 —0.07
Truthühner, gute bis beste, Pfd.	0.09 —0.10
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05
60—70 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05½—0.06
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.06½—0.07½
100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.12½—0.13
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Barsch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	4.50 —5.00
Schnepfen, per Dutzend	2.00
Plover, per Dutzend	1.50 —2.00
Kaninchen, per Dutzend	1.00 1.25
Bärenrücken, per Pfund	0.12½—0.13

Frische Früchte.

Artikel	Preis
Aepfel—	
„Greenings", per Faß	5.00
„Ben Davis", per Faß	2.50 —3.00
Gewöhnliche Sorten, per Faß	1.75 —2.00
Birnen—	
Gute bis beste, per Faß	3.00 —3.50
Gewöhnliche Sorten	2.00 —2.50
Quitten—Nr. 1, per Faß	3.50 —4.00
Nr. 2, per Faß	2.50
Bananen—per Gehänge	1.20 —1.30
Zitronen—California, per Kiste	3.25
Orangen—Jamaicas, per Kiste	2.90 —3.00
Ananas—kubanische, per Dutzend	2.00
Preißelbeeren—per Faß	6.00 —7.00
Persimmons—per 12 Quarts	1.00
Trauben—	
In 8-Pfd.-Körben, N. Y. Concords	0.15 —0.15½
Schwarze	0.15 —0.16
Niagaras	20c
Kalifornische, 4 Körbe Tokayer	1.25 —1.65
Cornechon	1.25 —1.30
Verdell	1.15

Gemüse.

Artikel	Preis
Brüsseler Sprottenkohl, per Quart	0.16
Rothe Rüben, 1½-Bushel-Sack	0.50
Kraut, hiesiges, per Tonne	8.00 —10.00
per 100 Köpfe	3.50 —4.00
Sauerkraut, 40 Gallonen	5.50
Mohrrüben, hiesige, per Faß	0.75 —0.85
Blumenkohl, per Dutzend	1.25 —1.50
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.50 —0.60
Eggplant, hiesige, per Dutzend	0.75
Zwiebeln, hiesige, 72 Pfd.	1.25
Pilze, per Pfund	0.30 —0.35
Kopfsalat, per Faß	3.75 —4.00
Blattsalat, per Kübel	0.15 —0.20
Sellerie, Michigan, 3—4 Bündel	0.40 —0.45
Feinste	0.50
Kleine	0.20 —0.25
Tomaten, hiesige, per Bushel	0.75 —0.85
Weiße Rüben, hiesige, 65 Pfund	0.50
Spinat, per Kübel	0.50
Pastinaken, per Kübel	0.50
Squash, „Hubbard", per Dutzend	1.25 —1.50
Wasserkresse, per Faß	1.50 —1.75
Bohnen, grüne Schnittbohnen, „Pouchatenla", per ⅔ Bushel Kiste	0.75 —1.00
Illinoiser, per Bushel	1.50 —1.75
Trockene „Peas", ausgelesene, Bushel	1.88 —1.90
„Medium"	1.85
Braune schwedische	2.00
Rothe „Kidneys"	2.25 —2.40
Kartoffeln, feinste „Rurals", p. Bushel	0.72
Geringere Sorten	0.62 —0.68
Süßkartoffeln, „Jersey", per Faß	3.40 —3.50
„Virginias"	2.25
Illinoiser	2.25 —2.50

Nüsse.

Artikel	Preis
Kastanien, per Bushel	4.50 —5.00
Hickory, per Bushel	1.50 —1.60
Pekans, per Pfund	0.07½

Scheidungsklagen

wurden angestrengt von:

Henry Francis gegen Maggie B. Chambers, wegen Ehebruchs; Flora H. gegen Christian A. Edler, wegen Verlassens und grausamer Behandlung; Hulda W. gegen Jakob W. Jacobson, wegen Verlassens und Trunksucht, Alma gegen Paul Hirzemenzel, wegen Ehebruchs; George E. gegen Pauline Cameron, wegen Verlassens und Ehebruchs; John B. gegen Flora Short, wegen Verlassens; P. W. gegen Bertha Geeller Shuttuck, wegen Verlassens; Amelia gegen Frank Breyman, wegen Verlassens; Lena gegen Barnett Goldmann, wegen Verlassens; Henry gegen Carrie Born wegen Verlassens; Ellen gegen Samuel Watts, wegen grausamer Behandlung; Hannah gegen Julius Buhle, wegen grausamer Behandlung; Anna R. gegen Dugold Martin, wegen Trunksucht; Jennie gegen Sophus Sampson, wegen Verlassens und grausamer Behandlung; Anna gegen Louis Krautbahn, wegen Verlassens; Daisy gegen Charles P. Williams, wegen Ehebruchs; Charlotte gegen E. O. Spare, wegen Ehebruchs.

* Auf Grund des vom Stadtrath gefaßten Beschlusses trifft der städtische Polizeianwalt Taylor Vorkehrungen, um den Klageweg gegen die West Chicago Street Railroad Co. zu beschreiten, weil sie auf ihrer Linie an Lake Str., zwischen State Str. und 40. Ave., nicht die Anzahl von Wagen laufen läßt, welche in der betr. städtischen Ordinanz vorgeschrieben ist. Die Gesellschaft läßt zur Zeit die Wagen in Zwischenpausen von 20 Minuten laufen, auch fahren sie nicht bis an das Ende der Linie, sondern nur bis Ogden Ave. und St. Johns Place.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Peter F. Zirth, Emma B. Kirgis, 31, 26.
Michael Maskowiak, Helene Kandowska, 28, 22.
Frank Besecky, Anna Praszma, 26, 24.
Martin Hennessy, Bridget Sheehan, 29, 28.
William S. Lathro, Lilian R. Downey, 21, 19.
Frederick Harney, Lizzie E. Hough, 55, 45.
George J. Little, Susie Campbell, 33, 29.
Frank Hejhal, Emma Radle, 25, 20.
Isaac D. Sperling, Mary C. Swett, 43, 30.
Philipp Green, Katherine Slaughter, 45, 28.
Charlie H. Kopp, Elizabeth A. Possett, 27, 27.
Henry Black, Leah Happel, 30, 27.
John Schendar, Maryanna Ramat, 27, 20.
Paul Kraft, Lena Schroeder, 22, 18.
Robert Abraham, Isabella A. Reid, 42, 48.
Josef Zdanowski, Franziska Lemanska, 44, 42.
William M. Watson, Louise McAllister, 45, 25.
Harry J. Morgan, Florence M. Clarke, 21, 20.
James R. D. Stevenson, Ida L. Kohtz, 26, 22.
William H. Peterson, Ida Beeskow, 26, 28.
Victor J. Rasmussen, Anna Hamann, 21, 20.
Peter Swanson, Hilda Johnson, 37, 31.
Archie Breyfogle, Lizzie Brown, 21, 19.
Edwin F. Flavin, Permilla Simons, 23, 23.
George H. Van Buren, Blanche D. Kain, 28, 21.
Edward Gritzbauch, Agnes Hermann, 23, 21.
Peter Johnson, Nannie Thorson, 35, 18.
Louis H. Hamilton, Stephanie Schacht, 38, 22.
George Heck, Fannie Hofman, 24, 29.
Charles Bollinger, Mattie Renquin, 28, 22.
Francis M. Leyda, Hulda L. Seeley, 21, 18.
Peter McParland, Ellen Doran, 29, 24.
Joseph Pork, Weronika Grabowska, 23, 20.
Everel O. Beach, Pearle Stevens, 26, 24.
John J. Bouhan, Catherine L. McMahon, 21, 18.
Charles A. Spring, Blanche E. Simmons, 24, 21.
Edward Stock, Maggie McCluskey, 35, 38.
Arthur F. Nelson, Emily F. Nebrich, 23, 21.
Joseph Stein, Katie Roosman, 26, 27.
John D. Cassady, Ellen Kerins, 29, 29.
Wilbert A. Nelson, Ora Dawson, 35, 19.
Benjamin Smith, Hannah Muehe, 21, 19.
Joseph Segale, Lucy A. Hogan, 27, 20.
Adolph Pinkowsky, Florence Hupke, 23, 21.
Carl E. Gundberg, Anna Johnson, 40, 22.
Thomas Donohue, Kate Sherry, 21, 20.
Matthew Tadasek, Annie Felchner, 29, 29.
Howard O. Potter, Anna Killian, 32, 30.
Emanuel Teplitzky, Ida Pearlman, 35, 26.
William D. Blair, Mary E. Moody, 34, 28.
Juzef Sukis, Mary Gradi, 35, 34.
Albert Batsch, Caroline Eberhardt, 39, 25.
Frederick J. Wagner, Bertha Reppin, 27, 21.
Adolf Horowitz, Frieda Sauter, 25, 21.
Gordon A. Ramsay, Edith Symonds, 28, 22.
John Kalwatz, Anna Martinkus, 34, 21.
John J. Marsh, Josie Kubec, 23, 22.
Charles Hoffmann, Hannah Heisler, 29, 26.
Andrew Krzysiak, Katarzyna Rostacker, 23, 19.
Johan Tomaszewska, Franziska Samek, 23, 22.
A. Richard Rosemond, Kittie Scott, 24, 26.
Andrew Erickson, Laura Hall, 27, 26.
Fred Fishkorm, Emma Bruning, 32, 22.
Augusto Petronella, Alueccia Grassi, 22, 22.
George Berger, Malicent Waharms, 27, 23.
Carl Groß, Annie Fox, 24, 24.
Martin Fendt, Emma Korman, 25, 23.
Adam Zender, Annie Doyle, 22, 25.
Don E. Tobin, Inez J. Thomas, 22, 20.
William Prentiß, jr., Maria J. Franklin, 23, 17.
Albert W. Wicks, Achsa G. Tinthoff, 29, 22.
Vicasio Lacorte, Maria Leto, 30, 21.
Dallas Gray, Emma Keeton, 32, 27.
John Rossi, Theresa Rossi, 34, 24.
Joseph Loubsky, Victoria Honsa, 21, 18.
August Rupiella, Martha Drews, 24, 17.
Theodor Ratzki, Mathilda Grunewald, 46, 46.
Fritz Forsberg, Minnie Johnson, 24, 23.
Foster H. Geyer, Madora Neal, 41, 33.
Thomas Madigan, jr., Bertha Hiederling, 22, 19.
Everett Killgore, Margaret L. Baird, 27, 27.
John W. Meyers, Lillie M. Bitticks, 35, 30.
Micoli Tamkus, Michalina Carcewski, 26, 20.
Bernard McGough, jr., Julia Moore, 21, 16.
Peter Christiansen, Carrie Madsen, 28, 20.
Joseph Curginio, Rosina Flatarone, 21, 19.
Ladislaw F. Janowsky, Emma Bitterman, 28, 20.
Frank E. Wilson, Edna Brown, 30, 22.
Vincenzo Seminerio, Giovannina Capizzi, 28, 18.
Samuel Hathorn, Katie L. Wyatt, 33, 23.
Walenty Petrowski, Maryanna Stefanska, 25, 19.
Luigio Perro, Rosina Mende, 36, 24.
Jan Bala, Mary Madzergnna, 24, 19.
Harry H. Keckeiser, Frances D. Liska, 22, 21.
Frank Kozeluh, Mary Mrvik, 28, 22.
Joseph Ryba, Maryanna Augustyn, 23, 19.
Gus. F. Ziv, Bessie Friedman, 22, 20.
Henry F. Warner, Emma Rohan, 22, 25.
Pietro Parrilli, Lucia Tortoriello, 22, 17.
Anton Hrdlicka, Josie Jacek, 25, 21.
Charles Einwalter, Martha Lembki, 25, 21.
Charles Nelson, Selma Anderson, 28, 27.
Ernest O. Anderson, Blenda Olson, 29, 25.
Fred. F. Jastrow, Alvina L. Lustig, 25, 21.
Morris Paderowsky, Ida Cohen, 56, 50.
Charles Teß, Lizzie Rose, 29, 26.
Archibald De Graw, Agnes M. Healy, 23, 22.
A. Mikolajewski, Viktoria Chisbowska, 24, 19.
Martin B. Haensler, Lisette Hill, 24, 26.
Joseph Devor, Cora M. Spees, 39, 37.
Jan Spiwak, Katarzyna Roba, 25, 21.
Guy C. Baldwin, Bertha L. McCombs, 27, 26.
Patrick Garvey, Bridget Green, 31, 27.
Walter Hanson, Elisabeth Haaser, 31, 27.
Walter Barchard, Charity Bates, 30, 33.
John Hepp, Louise Krumreich, 49, 45.
Harold Eldrige, May L. Wilster, 29, 21.
Stephan Pekar, Kristina Janowska, 28, 37.
Edward A. Wagner, Helen Hoeßler, 35, 23.
Jan Peltor, Mary Gogajek, 40, 27.
Patrick Fallon, Lizzie Donohue, 26, 26.
Myron L. Hurd, Minnie Ehler, 38, 28.
Elis C. Junggren, Sadie McGraw, 26, 23.
Harry E. Breitstein, Pauline Stepner, 26, 20.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distriktsgericht nach:

Emil Lindblad—$190 Schulden, kein Vermögen.
Matthew W. Bozinch—$10,700 Schulden, $6400 Verm.
John E. Hogan—$1500 Schulden, $300 Vermögen.
Chas. H. R. Davis—Schulden $1100, kein Vermögen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Anstellung wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen.

Verlangt: Junger Mann, um die Bäckerei zu erlernen. 389 Wells Str.

Verlangt: Ein Wagenmacher. 477 W. Superior Str., Ecke Armour.

Verlangt: Cakebäcker. 509 S. Halsted Str.

Verlangt: Pianokastenaufbauer. Nachzufragen: Detmer Pianofabrik, 261 Wabash Ave.

Verlangt: Ein starker junger Mann in Bäckerei. Muß gut an Brot arbeiten können. 125 Wells Str.

Verlangt: Ein Mann, um Leimfugen zu machen an der Maschine, in der Möbelfarbig 84 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Bandsäger in der Möbelfabrik, 84 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein guter Hosenschneider. 4723 S. Ashland Ave. frsa

Verlangt: Painter und Calciminer. Lade, 6716 Carpenter Str.

Verlangt: Schlosser für Bauarbeit. 488 West 12. Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der schon im Saloon gearbeitet hat. 2840 State Str.

Verlangt: Guter Huf- und Wagenschmied. 2294 Lincoln Ave. frsason

Verlangt: Mann, in Bäckerei mitzuhelfen. 379 West Van Buren Str.

Verlangt: Ein guter Schneider. 866 W. North Ave. frsa

Verlangt: Cabinetmakers und Stock Cutters. — Nachzufragen bei der Tonk Mfg. Co., Clybourn Ave. und Lewis Str.

Verlangt: Junge, an Brot zu helfen. 383 Center Str., nahe Sedgwick Str.

Verlangt: Junge, in Apotheke zu arbeiten. Gute Gelegenheit zu lernen. 187 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Lumber Piler, Tallyman. Beständige Arbeit in Fabrik. Philip Rinn Co., Crosby und Division Str.

Verlangt: Rug-Weber und Junge. Nachzufragen: 473 S. Fairfield Ave. dofr

Verlangt: Cabinetmakers, erster Klasse Arbeiter. Nachzufragen: 113 N. Peoria Str. midofr

Verlangt: Schneider, Rockmacher, sofort. 1406 Michigan Ave. 5no1wX

Verlangt: Zwei gute Abbügler an Shopröcken. 80 West 20. Str. 2nov1wX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Bücher, Zeitschriften und Kalender; Chicago u. auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 19ok1mtX

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Boten" und andere Kalender für 1902 zu verkaufen. Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Laufermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 4ok,3mX

Verlangt: Junge von 15 Jahren für Hausarbeit. 395 Larrabee Str., eine Treppe, links. 2nov1w

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets. Dampfkraft. Stetige Arbeit. Bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str., 5. Floor. 27lp*

Verlangt: 200 Eisenbahnarbeiter für Company-Arbeit in Iowa und Wisconsin. Freie Fahrt. 50 für Fabrikarbeit. Inside-Arbeit den ganzen Winter. 50 Farmhände, 100 für Regierungsarbeit im Süden, und viele andere Arbeitsgelegenheiten in der Roß Labor Agency, 23 W. Madison Str. 3nv,1wX

Verlangt: Gute Buch-Agenten. Gehalt und Kommission. Zimmer 14, Haymarket-Theatergebäude. 2nv,1wX

Verlangt: 25 Männer mit Schaufeln. $2 per Tag. Polk und Winchester Ave.

Verlangt: Ein guter Saloon-Porter. Nachzufragen 348 Fifth Ave.

Verlangt: Erfahrener Mann auf Farm. Stetige Arbeit. Guter Lohn. Nachzufragen Samstags von 10 bis 4. 533 West Van Buren Str.

Verlangt: Mehrere Jungen für Arbeit im Varnish-Raum in Möbelfabrik. 16. und Fisk Str. frsa

Verlangt: Mann, 2 Tage wöchentlich, um Geschirre zu repariren. Gustav ersucht vorzusprechen. 261 West 12. Str.

Verlangt: Blacksmith, der Pferde beschlagen kann. Nachzufragen bei „Little Henry", Saloon, Ecke Wells und Kinzie Str., Sonntag Vormittag, 10 Uhr. ssa

Verlangt: Junge, 15 bis 16 Jahre alt, im Maschinenshop zu arbeiten. E. R. Peacock, 128 S. Clinton Str., 5. Floor.

Verlangt: Junger Mann als Porter in Saloon und Boardinghaus. $15 monatlich und Board. 4011 Wentworth Ave.

Verlangt: Guter Wurstmacher. Arnold Bros., 145 West Randolph Str.

Verlangt: Lediger Mann für Hausarbeit, Pferd und Boiler zu besorgen. 187 Center Str.

Verlangt: Junger Mann an Brot. 536 N. Clark Str.

Verlangt: In der „Academy of Music" für die Woche vom 10. November 50 deutsche Soldaten als Statisten für „For Love's Sake". Nachzufragen am Sonntag um 10 Uhr an der Stage-Thüre. dfrsa

Verlangt: Tischler, 2 gute Männer. Stetige Arbeit. 158 Wells Str. Theo A. Kochs Company. dofrsa

Verlangt: Erster Klasse Bäcker an Pfeffernüssen, Lebkuchen u. s. w. Angabe der Lohnansprüche, Erfahrung u. s. w. Adr.: T. 824 Abendpost. dofr

Verlangt: Peddler, um Home-made Wurst zu verkaufen. 1380 N. California Ave. dofr

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gute Restaurantköchin oder Koch. 395 E. Division Str.

Verlangt: Mann und Frau für Farmarbeit, keine Kinder. Guter Lohn. 787 Artesian Ave.

Verlangt: Ein ehrlicher Mann oder Frau, um im Grocerystore mitzuhelfen. 432 Austin Ave.

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen. Nachzufragen beim Superintendent, The Hub, State und Jackson Blvd. dimidofrsa

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stellung als erste Hand an Cakes oder Brot. Hauser, 319 Washburn Ave. frsa

Gesucht: Ein guter deutscher Mann sucht eine Stelle als Hausmann in einem Hotel oder Privathaus. — Adr.: T. 832 Abendpost.

Gesucht: Feiner Businesslunch-Koch sucht Stelle. 43 S. Morgan Str.

Gesucht: Bartender, ledig, 8 Monate im Lande, bis jetzt in Stellung als solcher, sucht dauernden Platz. H. Noack, 6356 St. Lawrence Ave. frsamo

Gesucht: Ein zuverlässiger Mann sucht Arbeit als Feuermann oder Watchmann. 561 Elston Ave.

Gesucht: 20jähriger junger Mann sucht irgendwelche Stellung. Adr. O. T. 54 Abendpost. frsason

Gesucht: Janitor sucht Stelle. Versteht Calcimining und Painting. 639 Cleveland Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderter Butcher sucht Beschäftigung. Martin Luku, 103 Elston Ave. dfr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Junge Dame, welche Saiten-Instrumente stimmen kann. U. S. Guitar-Zither Co., 298 Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen, an der Setzmaschine zu arbeiten. Muß der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. 211 Cleveland Ave. frsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 730 Girard Str. frsa

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen, sofort. 722, 21. Place.

Verlangt: Mädchen, an Pappschachteln zu arbeiten. 386 Armitage Ave. 8no,1w

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen und Frauen zum Finishen. 474 Clybourn Ave. frsa

Verlangt: Erste, zweite und dritte Handmädchen an Coats, sowie Trimmer und Preßer. 47 Brigham Str., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str. dofrsa

Verlangt: Stampers und Finishers. Imperial Embroidery Works, 84 Market Str. dofrsa

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren für leichte Maschinen- und Handarbeit. 581 Sedgwick St. midofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. 1039 Milwaukee Ave., hinten. midofrsa

Verlangt: Erfahrene Seam Sewers an Hosen. 78 Brigham Str., nahe Paulina Str. mdofr

Verlangt: Taschenmacher an Hosen; stetige Arbeit; guter Lohn. 73 Ellen Str. 5no1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 44 Lincoln Ave., Flat 7.

Verlangt: Gute Köchin für Business-Lunch in Saloon; keine Sonntagsarbeit. Schreibt oder sprecht vor Sonntag, 2—3 Uhr, 194 LaSalle Str.—Lohn $7.

Verlangt: Ein junges starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1036 N. Clark Str.

Verlangt: Ein nettes deutsches Mädchen für 2 Personen. 113, 32. Str., Flat 1.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 538 Larrabee Str.

Verlangt: Eine Wittfrau ohne Anhang, in mittleren Jahren, als Wirthschafterin. 78 Adams Str., Basement.

Verlangt: Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $3.50 die Woche. Es wird eine Waschfrau gehalten. 5518 Carpenter Str.

Verlangt: Mädchen für Küche. Guter Lohn. 986 Clybourn Ave.

Verlangt: 2 Kindermädchen mit Referenzen. $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Köchin in Privatfamilie. Lohn $7 bis $8. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Frau als Haushälterin für Wittwer. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen, 15 bis 17 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 64 Rees Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 636 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen mit guten Zeugnissen für einen Laden. Muß auf der Nordseite wohnen. 376 Ost North Ave. frsa

Verlangt: Eine Frau zum Scheuern. $1.25 pro Tag. Zimmer 26, 167 Washington Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 609 Burling Str.

Verlangt: Eine gute Businesslunch-Köchin. 493 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 192 S. Clark Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $5 für die richtige Person. J. F., 898 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, 15—16 Jahre alt, bei Kindern. Guter Lohn, wenig Arbeit. 898 Milwaukee Av.

Verlangt: Alleinstehende Frau für kleines Restaurant. Vorzusprechen Sonnabend. 134 Milwaukee Ave., zwischen 10—12 Uhr.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 57 Grant Place, 2. Floor.

Verlangt: Frau für einige Stunden des Tages. — 521 Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 500 Fullerton Ave.

Verlangt: Eine respektable Frau in mittleren Jahren, die mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn sieht, findet Stelle in kleiner Familie. Muß gute Köchin sein. Deutsche Frau. 96 Clybourn Av., Saloon.

Verlangt: Ein gutes Mädchen von 16 bis 19 Jahren, um in der Küche zu helfen und am Tisch aufzuwarten; ferner eine gute Businesslunch-Köchin. — 116 Ost Superior Str., Ecke Orleans. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. Guter Lohn. 616 Ost 46. Str., 2. Fl., nahe Grand Boulevard. dofrsa

Verlangt: Eine ältliche Frau bei zwei alten Leuten auf dem Lande. Hausarbeit. Zu erfragen Vormittags. 1434 Newport Ave., Lake View. dofr

Verlangt: Aeltere Frau für Näharbeit und leichte Hausarbeit. German-American Hospital, 30 Belden Court. dofr

Das deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut besorgt stets gute Plätze und gute Mädchen. 344 N. Halsted Str. 31oktdosamdi,m

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 701 West 43. Str., Ecke Wallace. midofr

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 608 S. Taylor Ave., Oak Park. —7nov

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen, Kindermädchen, Mädchen für Hausarbeit, frisch eingewanderte Mädchen sofort untergebracht bei feinsten Herrschaften. Beste Löhne. 3155 Indiana Ave. 1no,1mX

Verlangt: Eine ältere Frau für einen kleinen Haushalt. 883 W. Polk Str., 3. Floor. frsa

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Vieren. 546 Eddy Str., nahe Addison und Lincoln Ave.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Platz zum Geschirrwaschen.—Frau Werner, 2801 Lowe Ave.

Gesucht: Zwei Frauen suchen Näharbeit in's Haus zu nehmen. Umändern und Ausbessern feiner Damenkleider. Nordseite. Adr. L. 608 Abendpost. frson

Gesucht: Erfahrene Restaurant- und Lunchköchin, alleinstehende Wittwe, wünscht Stelle. Mary Brown, 88 Sherman Str., nahe Fifth Ave. und Van Buren Str. frsa

Gesucht: Businesslunch-Köchin sucht Stelle; geht auch als zweite Köchin. 233 West Division Str. frsa

Gesucht: Junges Mädchen sucht zweite Arbeit in Privatfamilie. 54 Hastings Str.

Gesucht: Norddeutsche Dame sucht Stellung als Nursery-Governeß. Beste Referenzen. 85 Fremont Str., Flat A. frsa

Gesucht: Gebildete deutsche Dame, 28 Jahre alt, erfahrene Wirthschafterin, perfekte Köchin, sucht Stelle bei einem Wittwer. Beste Referenzen. 85 Fremont Str., Flat A.

Verlangt: Kleidermacherin. Muß gut nähen können. 203 Ost Belmont Ave. frsa

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Saloonkeepers! — „Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft „Saloons", Hotels, Restaurants. Käufer und Verkäufer erwartet. sonmdmdfr

Zu verkaufen: Deutsches Wochenblatt nebst gut eingerichteter Druckerei, in bester deutscher Gegend Wisconsins, preiswerth zu verkaufen. Bietet einem oder zwei tüchtigen Leuten sehr lohnendes Feld. — Adr.: L. 698 Abendpost. frsason

Zu verkaufen: Hotels, Saloons, Bäckereien, Restaurants, Groceries, Delikatessen-, Zigarren- und Candystores, Boardinghäuser, Milch-Routes, sowie Geschäfte aller Art. Käufer und Verkäufer belieben vorzusprechen bei Gustav Mayer, 144 S. Halsted St.

Zu kaufen gesucht: Ein Schuhshop. Adr.: O. T. 125 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, eine gute Ecke. Nachzufragen: 33. und LaSalle Str.

Wer Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-, Bäckerei-, Butcherstore schnell verkaufen will, komme nach 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen- und Bäckereistore, $25 wöchentlich. 4 gute Zimmer. Miethe $20. Preis $650. Adr. T. 835 Abendpost. dofr

Zu verkaufen: Vollständiges Masken-Garderobe-Geschäft, sehr billig. 1185 Lincoln Ave. dfsa

Zu verkaufen: Gutgehender Grocerystore. 1937 Hermitage Ave., Ecke Lincoln Ave. dimidofr

Zu verkaufen: Altetablirter Fancy-Work Store. 360 Ost North Ave. 31ok,2wX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eleganter Store, 15 Jahre lang als Bäckerei und Candystore benutzt, passend für irgend ein Geschäft. 615 12. Str.

Zu vermiethen: Guter Store mit Wohnung. 5120 Justine Str., $10. F. A. Menge. dofrsa

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer und Board. 23 Clybourn Ave. frsason

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer, billig. 416 Sedgwick Str., 1. Flat. dofrsa

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$40 kaufen Pferd mit leichtem Wagen. 753 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 4 Kühe, 3 mit oder ohne Kalb, und eine hochtragende. 1650 N. Springfield Ave. Farm.

Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 9ol,1mt,X

Harzer Kanarienvögel, Papageien, Goldfische etc. Kaempfer's Vogel-Laden, 88 State Str. 9jlX*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Pool Table, 4 bei 8. 958 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Weinpressen. 111 Ost North Ave. frsa

California Honig, 18 Cents, 10 Pfund $1.50. — 427 Ost North Ave. 5no,1wX

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Haushaltungs-Möbel, 5 Monate gebraucht, alle wie neu, werden spottbillig verkauft, bestehend aus Parlor-Möbeln und einzelnen Stücken, seidengepolstert, türkische Leder Couch und Easy Chairs, Parlor- und Bibliothekzimmertische in Mahogany und Eichenholz, Dressers und Chiffoniers, Carpets, Rugs, Spitzengardinen, Messing- und Bronze-Bettstellen, Haar-Matratzen, Box Springs, Oak Dining Set u. s. w. Alles muß verkauft werden. 653 N. Clark Str. 11ol,frsonmodimido,im

Zu verkaufen: Schöner Heizofen, 3 Monate gebraucht. Neumann, 1724 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Gasolin-, Gas-Lampen. 118 Ost Randolph Str.

Zu verkaufen: Neuer Heizofen und Kochofen, spottbillig. 430 Larrabee Str. 4no,1w

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$135 kaufen feines Cabinet Grand Mahogany Upright Piano. B. F. Guenther, 1015 N. Halsted Str. dofrsa

$125 kaufen feines Mozart Upright Piano, so gut wie neu. $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 4nov1w

Nur $35 für ein schönes 7 Oktaven Piano. $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 4nov,1w

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Crane's (leichte Abzahlungen).—Bezahlt nicht Baar, Ihr könnt auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen kaufen: Herbst- u. Winter-Anzüge und Ueberzieher für Herren, Pelze, Coats, Suits und Waists für Damen, Jünglings-, Mädchen- u. Kinder-Kleider, Schuhe, Furnishings und vollständige Ausstattungen. — Buel D. Crane & Co., 167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.—Offen Abends.—Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt oder telephonirt: Central 3019, unser Verkäufer wird vorsprechen. 9jp,X*

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach Californien und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25jp,X*

Verlangt: Ein tüchtiger Gesangsdirigent für neu gegründeten Verein. Anmeldung persönlich bis Sonntag Nachmittag 3 Uhr. 1718, 51. Str.

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig: A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 8nov—23novX

Deutsche Apotheke, 117 Wells Str., Ecke Ohio. J. Meißner. 2—13nov

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dj*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Anständige alleinstehende Wittwe mittleren Alters, liebt Kinder, wünscht sich mit sparsamem Wittwer oder älterem Herrn baldigst wieder zu verheirathen. Adr.: L. A. 48 Abendpost.

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zugelaufen: Ein weißer Spitz. 394 N. Hermitage Ave.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Mit wenig Auslage ein gutes Einkommen!—Zu verkaufen: 40 Acker gut eingerichtete Farm bei Holland, Mich., besonders geeignet für Frucht und Geflügel. Adr.: Charles Rouge, Holland, Mich. frsasonmo

Sheriffs-Verkauf.—Schöne 40 Acker Farm, Haus, Stall, 16 Acker unter Pflug, $450. Nachzufragen: Zimmer 522, 40 Dearborn Str. 5no,1wX

Zu vertauschen: Wisconsin Farmen mit Inventar und Ernte. Box 431, Mauston, Wis. 25ok,1mtX

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12okl1W

Nordseite.

Zu verkaufen: Für den Betrag der Hypothek, Lot, zweistöckiges Brickhaus und Stallung, in guter Lage an Ost North Ave. August Torpe, 147 North Ave. 6no,1wX

Südwestseite.

Lotten an 51. Straße	$1,000
Lotten an Loomis Straße	700
Lotten an Ada Straße	500

Verkaufe auf leichte Abzahlung.
Gustav A. Bodwig,
Südost-Ecke 51. und Loomis Straße.
23ok,mifrson,1m

Zu verkaufen: Haus und Lot, 2 Flat Brick-Cottage, billig. Verkaufsgrund: Gehe auf die Farm. Frank Marshall, 1063 S. California Ave., nahe 22. Str. dofr

Zu verkaufen: Wegen Abreise, ein 3- und 2stöckiges selbstgebautes Brickhaus neuesten Stils. 3040 Parnell Ave. 6—17noX

Zu verkaufen: 11 Zimmer Haus, billig, $1800. Zu erfragen: 5859 Bishop Str. dimidofr

Verschiedenes.

Zu verkaufen: 34 Meilen südlich vom Chicagoer Courthouse, an der Illinois Zentralbahn, eine gute Geschäfts-Ecke, 160×160 Fuß Land, mit großen, schönen Gebäuden, Store, Blacksmithshop, gutem Wohnhaus, Stall, gutem Wasser (das beste Wasser in Will County), in bester Lage des Städtchens, eignet sich für Store und Fleischerladen, für Saloon, mit extra Halle dabei (diese Halle kann für irgend eine Unterhaltung gebraucht werden). Preis $7000. Kann auch gegen gutes verbessertes Chicagoer Property vertauscht werden. — Ein gutgehendes Hotel in Blue Island, Ill., in bester Lage der Stadt, billig, Bedingungen leicht. — Ein Hotel mit Saloon in Chicago Heights, Ill., gute Lage und gutes Geschäft, geeignet um den richtigen Mann reich zu machen. — Eine gute 200 Acker große Farm mit guten Gebäuden und Wasser, 1½ Meile von Monee Eisenbahnstation; hier ist Geld zu verdienen! — 120 Acker große Farm nahe bei Monee, Ill.; gute Gebäude, gutes Wasser, schöne Lage, mit Obstgarten, die beste Geld-Anlage, die gemacht werden kann. — Noch verschiedenes Village-Eigenthum und kleine Farmen immer an Hand. Wegen näherer Auskunft schreibe oder spreche man vor bei Chr. Schoenstedt, Monee, Will County, Ill.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
——Zweig-Geschäft:——
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12dzX*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
11ap*

Geld kann geliehen werden auf
Diamanten, Uhren u. Schmucksachen. 3% p. Monat.
City Loan Bank,
131 S. Clark Str.
1no*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieben. Mein Geschäft ist verantwortlich und long etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34.
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.
25jp,X*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1jn*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verleihen: Geld auf Chicago Grundeigenthum, zu den niedrigsten Raten. Schnelle und gute Behandlung. Erste Mortgages zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6,
85 Washington Str., Ecke Dearborn Str.
Zweig-Geschäft:
1697 N. Clark Str., nördl. von Belmont Ave. 29jpt.*X

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder; erste und zweite Hypotheken. Adresse: D 203, Abendpost. 7nov1wX

Zu verkaufen: $550 Hypothek, Sicherheit 122 Acker Farm, werth $2500. Ullrich, 40 Dearborn Str. 5no,1wX

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: A. 150 Abendpost. 26ol,1mX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Brauchen Sie einen erfahrenen Advokaten? Schulden aller Art kollektirt. Zimmer 202, 52 Dearborn Str. 27oktmtX

L. L. Eichenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fbX*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3jy*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Warum leidet Ihr an Rheumatismus, wenn Ihr schnell durch Oro Rheumatic Cure kurirt werden könnt. Preis 50c. Euer Apotheker wird es Euch besorgen. frsa

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 2janX*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schmidt Tanzschule, 60 Wells St. Klassenunterr. 25c. Mitt. u. Freitag Ab., Sonnt. Nachm., Kinderkl. Samst. 29ol,1mX

Erbschaft.

Roman von E. Bely.

(Fortsetzung.)

Heinz Eggert hat das „Ah!" wirklich hervorgestoßen; er hat Furcht, das Paar habe es auch deutlich vernommen. Und er hat doch gar kein Recht dazu, nicht das mindeste — was geht's ihn an, wenn die schöne, stolze Toni — sie hat den Mann gekannt, er hat ihr den Hof gemacht, mit all seinen gefälligen Formen. Und nun ist er ihr wieder in den Weg getreten. 'Was geht's ihn, den plumpen Gesellen, an, der nur Thiere bilden kann und von den Frauen absolut nicht beachtet wird, wenn sie Gefallen daran findet, sich wie bisher huldigen zu lassen? Sie hat's wahrhaftig hart genug, Keiner weiß das besser, als er, wie sie arbeitet, sich sorgt, entsagt, ja gewiß auch manchmal darbt. Er knirscht mit den Zähnen.

Gar nichts geht's ihn an, seine Wege soll er marschiren und nicht rechts und links sehen! War das nicht auch eine Ungeschicklichkeit von ihm, daß er just aus der Hausthür kam? Ihre Wangen hatten eine leichte Röthe angenommen — Unwillen über ihn, natürlich.

Und nun ein Fluch und mit der Hand über die Augen und fortgestürmt seinen Weg nach der Villa, in der sein Vater so einsam sitzt und ihn fast alle Tage fragt: „Junge, denkst Du denn gar nicht daran, wie viel Zimmer wir haben und den großen Garten, und daß man sich fast fürchtet, so hallt und schallt Alles? Und eine Tochter, die ich nie gehabt habe, wie die's wohnlich machen würde? Heinz, Schelm, verliebe Dich doch."

Und noch ein Fluch. Heute könnte er ja sagen: „Vater, laß sein, ich habe den Anschluß versäumt, bin zu spät gekommen bei der, die mir gefallen könnte, und eine Andere, nein, nie, Dein Junge ist nun mal so." Und jetzt ein Laut, der fast wie ein Aufschluchzen ist.

* * *

Fine hat ihren Mann wie ein kleines Kind angekleidet, er ist ja auch so schwach — das Delchen ist ihm schon über mit seiner Kraft. Und nun schleppt er sich, auf die Schulter der blühenden, jungen Frau gestützt, nach dem großen Armstuhl, den sie an's Fenster gerückt hat. Ihr Großvater soll schon dringesessen haben, hat ihre Mutter gesagt. Er ist das Respektstück im Hause, sie bürstet ihn immer mit ganz besonderer Vorsicht, Telle hat ihn auch geschont, als er in seinem Besitz war, „den Großvaterstuhl" — sie hat ihm das immer besonders im Stillen gedankt. Ueberhaupt, wie der so sein konnte, so gutmüthig, wie ein Kind! Das wußten die Anderen gar nicht. Und bei all seinem Uebermuth und der Lust zum Kneipen doch so ordentlich. Wie manche Stunde er jetzt wohl Henrich mit seinen Späßen vertrieben hätte! — Die Nähmaschine ist zur Seite gestellt und mit einem Tuch verhängt und der Schneidertisch steht ganz blank da — keine Arbeit darauf.

Die Sonntagsruhe liegt über dem Häuserviertel hier; geputzte Menschen gehen in den Straßen, langsam, im Feiertagsschritt, der ohne Eile ist. Kein Lastwagen fährt; Droschken rollen vorüber und andere Wagen, die an Werktagen zu Geschäftsfahrten dienen, haben jetzt Menschenfracht geladen, die fröhlich dem Freien zustrebt: Männer, Frauen und Kinder. Man fährt noch lieber demüthig, eng an einander gepackt, als daß man stolz zu Fuße geht. Es ist voller, heißer Sonnenschein und Schwüle liegt über der Stadt.

„Da hast Du nun was zu sehen, Henrich, guck blos, wie schön grün und bunt es drüben im Botanischen is."

„Reingekommen bist Du mit'm Kinde gar nicht!" sagt er vorwurfsvoll.

„Wenn Du doch krank warst."

„Aber mit der dummen Wunde am Kopf, das hat nicht viel auf sich gehabt...."

„Schwach bist Du geworden...."

„Ja, das is Pech," nickt er und blickt müde in dem Raume umher, „und wenn man nich arbeiten kann, dann kömmt es so...."

„Denk nich immer dran, Mann!" Delchen hat ein feines Sonntagskleid an, das hat damals auch hergemußt, als sie zu Gelde gekommen sind. Sie war nicht dafür. Aber hübsch sieht es drin aus, wie ein vornehmes Kind aus der Thiergarten Straße, hat Lotte Becker gemeint. Nun muß das Kleid getragen werden, denn wie bald wird es herauswachsen. Und hinaus hat sie es in der Herrlichkeit kaum führen können. Sie hat ihm eine große Schürze vorgebunden und oft hebt sie den Finger und mahnt zur Ruhe und Sauberkeit.

„Nich dran denken soll ich?" Plinke fährt unruhig in die Höhe, „daß sie uns die Möbel abgeholt haben, die schönen Sachen, daß der ganze Salon...."

„Ach, den brauchen wir gar nicht," fällt sie ein. „Ist ja doch kein Mensch drin gewesen."

„Das verstehst Du nicht!" sagt der Schneider eigensinnig. „Das gehört mit zu 'nem großen Geschäft, Klimpern gehört mit zum Handwerk, und Sand in die Augen auch!"

„Waßmann seine Redensarten!" seufzt Fine.

Henrich reibt seine hageren Finger über einander.

„Bei hellem Tage noch dazu — um die Mittagsstunde. Ich habe mich ja so geschämt, so furchtbar."

Die Frau sieht über ihn hin nach den Wipfeln der großen, alten Bäume, die dort drüben rauschen.

„Laß man, was geht das fremde Leute an."

„Leere vier Wände!"

„Wir brauchen nich rein zu gucken!"

„Un sah aus — mit dem Teppich!"

„Den haben wir doch noch!" tröstet Fine.

„Was Du's leichtfertig nimmst," schmält er. „Wie sie die Sachen runter getragen haben, Stück für Stück, da ist es mir gewesen, als rissen sie mir Haut und Fleisch vom Leibe. So'n Sopha! Un denn meine Reputation!" Er sagt das Wort mit Pathos, wie er's von seinem Freunde, dem Agenten, gelernt und angenommen hat. „Du weißt nicht, was davon abhängt, von der Reputation. Das ist 'ne Sache."

Sie legt ihm die Hand auf die Schulter.

„Werde man erst ordentlich wieder gesund, Henrich!"

Er schüttelt sie unwillig ab.

„Ich bin gar nicht krank! Aber, ich habe doch die Sorge für 'ne Familie auf den Schultern. Ja, das heißt was. Waßmann kennt so was nich — der is ein freier Vogel. Un Geldpartien werden ihm angeboten alle Tage. Ne, krank bin ich nich, mir fehlt man blos die Kraft!" murmelt er. „Un dann — daß Waßmann auch gerade hat fort sein müssen, nu kann uns Keiner rathen. Drei Tage is er schon weg, und wer mag wissen, wie lange den seine großartigen Geschäfte noch aufhalten. Un hier geht es drunter und drüber derweil."

„Das nu doch nich, Henrich," meint sie, mit einem Versuch, zu lächeln, „es geht hier ganz stille zu."

„Verstehst Du nich, schwatzt wie'n Frauenzimmer. Grade, daß es so stille is. Leben muß doch in die Bude. Un mit 'ner Mannsperson könnte man doch mal reden."

Sie wischt über die Augen, es ist, als ob sie Muth braucht zu dem, was nun kommen soll.

„Henrich, ich habe gestern an Telle 'ne Karte geschrieben, er hat sich gar nich sehn lassen. Heute, wo Sonntag is, kommt er doch wohl mal rauf."

„Der" — der blasse Mensch gibt sich eine veränderte Lage in dem Stuhl — „aber wenn kein Anderer da is, 's is doch immer 'ne Mannsperson."

„Siehst Du wohl! Und gut meint er's auch mit uns."

„Aber die höhere Intelligenz so zu sagen, das Unternehmenslustige, was in die Zeit hört, das kriegt er nicht raus."

Sie erwidert nichts, bückt sich und schiebt dem Kranken die Fußbank unter.

„Hättest Dich am Ende auf den Balkon setzen können, da is die Luft noch besser."

„Ueber das große Schild, daß die Menschen raufgucken un mich sehen — ne, man das nich." Er trommelt ungeduldig mit den Fingern an der Fensterkante. „Auf Telle is auch kein Verlaß."

Sie horcht auf; es war ein Klingelzeichen.

„Da is er schon!"

Dann sagt sie draußen an der Thür in fliegender Hast: „Telle, Sie sind gut, ich weiß es ja. Sei'n Sie auch geduldig mit Henrich, er ist kränker, als er weiß, meint der Doktor. Ach, Du lieber Gott, Telle! Und soll sich gar nicht aufregen."

Der Maler sieht ihr in's Gesicht.

„Na, na, man Kurasche. Man blos die Puste nich ausgehen lassen. Doktors! die Sorte! Ich bin noch nie beim Doktor gewesen. Un was bin ich? 'ne Eiche."

Er ist im Sonntagsstaat, sein Rock ist sauber, sein Hemde; eine keck gebundene Krawatte ist um den Halskragen geschlungen. Den Hut mit der großen Krempe hängt er an den Nagel draußen und fährt mit der Hand durch sein Haar.

„Ach, Sie wirthschaften auch drauf los," sagt Fine, „das kenne ich doch. Ein guter Tag geht Ihnen über Alles."

„Warum nich — ich bin 'n lediger Mann, ich kriege keine Gardinenpredigten. Wenn ich Ihre auch vermisse, Frau Plinke." Und er lacht gutmüthig. „Wenn ich früher in Ihre Hände gekommen wäre, dann hätt's vielleicht geholfen."

Mit festen Schritten geht er dem Zimmer zu.

„Henrich, altes Haus! Habe zwar in Deine Vornehmigkeit nich schon wieder kommen wollen. Na, da bin ich aber. Zankst Dich doch wohl mal gerne. Na, und das Delchen! Komm her, Delchen! Der Telle-Onkel hat was in der Tasche — da, lang mal rein! Kannst Du nich? — guck blos, 'ne ganze Menge Bonbons — gut for'n Husten!"

„Laß mal sehn, ich huste auch!" sagt Henrich und greift mit Eifer nach der ausgestreckten Hand des Malers. „Süßes mag ich auch!" Das Delchen lacht; es läuft nun schon ganz sicher auf den kleinen Füßen.

„Groß geworden!" bewundert Telle, „ganz Ihr Ebenbild, Frau Plinke. Na, wird auch wohl so ordentlich im Haushalt werden. Da, wo ich jetzt hause, 'ne Wirthschaft, nich zum Aushalten."

Henrich ist schon ungeduldig, er macht ein paar scharrende Bewegungen mit den Füßen. „Ich denke, Du bist meinethalben hergekommen, Telle! Laß doch die Frauenzimmer für sich bleiben," sagt er mit eigensinnig kränklichem Tone.

„Hm! freilich! Was hast Du denn mit Deinem Kopfe angefangen, Mensch?"

„Ach!"

Fine, die nach einem Strickzeug gegriffen und sich seitwärts gesetzt hat, ergänzt: „Der Spiegel da nebenan is runter geschlagen, — der große, neue!"

„Und konntest nichts Klügeres thun, wie Deinen Schädel unterhalten? — Da wirst aber jetzt mal 'n offenen Kopf haben, mein Sohn!" Und Telle lacht.

„Solch' ne liederliche Bauart is auch nur in Berlin, wo kein Nagel hält," schimpft Henrich Plinke.

„Ja, ne Klamottenburg wird dies Haus auch sein, warum nich?" meint der Maler. „Sonst bist Du aber zufrieden?"

Der Schneider antwortet nicht, da sagt Fines leise Stimme: „Die alten Kunden sind weggeblieben, die dachten gewiß, nu würde es zu theuer. Un den Gesellen haben wir weggeschickt, und nun seine Gesundheit — aber das wird bald wieder und denn...."

„Denn freilich, denn geht's mit Dampf!" renommirt der Kranke. — „Hm!" Telle blickt hinüber und sieht den besorgt kummervollen Zug auf dem Gesicht Finens. „Hm! Hm!" macht er wieder.

„Einstweilen aber haben wir Sorgen," wirft die Frau ein, und wie nach einer längeren Pause ihr Mann nichts sagt, setzt sie hinzu: „Den Abzahlungstermin auf die Möbeln haben wir nich innehalten können, und da sind sie —," sie muß schlucken und wird ganz purpurroth, „wieder abgeholt, gestern. Der Mensch wollte absolut nicht mit sich reden lassen. Un Rath wußten wir nich."

Henrich macht eine Faust. „Ja, wenn ich nich elend wäre."

(Fortsetzung folgt.)

„Ach, wie so trügerisch."

Der kranke König Otto von Baiern befindet sich bekanntlich schon seit einigen Jahren auf Schloß Fürstenried, das gegen die Außenwelt auf das Strengste abgeschlossen ist. In der letzten Zeit nun ist diese Abgeschlossenheit noch verschärft worden, und man schließt daraus, daß in dem Befinden des Königs irgend eine Veränderung vorgegangen ist. Dies soll in der That der Fall sein. Wie dem „Kleinen Journal" geschrieben wird, füllt der kranke König seit mehreren Tagen seine ganze Zeit mit Singen aus. Er, der früher wochenlang keinen Ton über seine Lippen brachte, begann plötzlich vor einigen Tagen die Arie aus Verdi's „Rigoletto": „Ach, wie so trügerisch sind Frauenherzen" zu singen. Und seit jenem Tage soll sich der kranke König mit dem Gesang von Arien und Liedern aus Opern, die er vielleicht vor einem Vierteljahrhundert gehört hat, beschäftigen. Als Prinz war König Otto ein leidenschaftlicher Theater- und Musikfreund und hatte seine größte Freude, wenn er an der Seite seines Bruders, König Ludwig II., im Theater in der Königsloge erscheinen durfte. Dies gestattete der König nur selten. Durch diesen Umstand soll sich Prinz Otto oft zurückgesetzt gefühlt haben und soll trotzig dem Theater ferngeblieben sein. Prinz Otto liebte vor seiner Erkrankung die Musik ebenso sehr wie König Ludwig II., der bekanntlich ein leidenschaftlicher Musikfreund war. Gelegentlich eines Gespräches, das der bekannte Sänger Franz Nachbaur mit König Ludwig II. geführt hatte, kam der König, so erzählt Nachbaur, auf die Musik und den Gesang und besonders auf Richard Wagner zu sprechen. Er fügte jedoch oft hinzu: „Aber auch die andere, namentlich die italienische Musik schätze und liebe ich. Verdis „Rigoletto" hat auf mich immer große Wirkung geübt, und die Arie: „Ach, wie so trügerisch sind Frauenherzen" weiß ich auswendig." Und sofort markirte der König die ersten Takte und sang mit seiner kräftigen Stimme. Dann ließ er sich von Nachbaur die ganze Arie vorsingen, und als diese Arie verklungen war, stand der Monarch lange da und sah träumerisch vor sich hin. Diese Arie, „Ach, wie so trügerisch sind Frauenherzen", wünschte der König auch bei anderen Gelegenheiten von Nachbaur zu hören. Stets schweifte sein Auge sinnend in's Weite, wenn das Lied verklungen war, und blickte träumend vor sich hin, ebenso wie jetzt der kranke König Otto. In letzter Zeit nun häufen sich bei dem kranken König die Erinnerungen an frühere Vorgänge in auffallender Weise. Ja, es treten zuweilen auffallend lichte Momente ein; so verlangte er jüngst seinen Bruder König Ludwig zu sprechen und beharrte längere Zeit darauf, daß man ihn zu ihm führe. Auch nach der Königin-Mutter soll der Kranke in letzter Zeit wiederholt gefragt und, als sie nicht erschien, bitterlich geweint haben. Als ihn die Aerzte in den letzten Tagen besuchten, begrüßte er sie mit Freude und erzählte von seinem leidenden Körper in seiner Art, die ganz anders ist, als es sich die Menschen mit gesunden Sinnen vorstellen können. Die Aerzte versäumen nie den Moment, wo der Kranke einen lichten Augenblick hat, und benutzen diesen, um zu einer sonst schwer zu bewerkstelligenden Untersuchung zu gelangen. Die Diagnose bleibt natürlich Geheimniß der Aerzte, und sie theilen das Ergebniß nur dem Prinzregenten mit.

Alfons ist ein schneidiger Reiter.

Der junge spanische Monarch hat anfangs dieses Monats zweimal das Vergnügen gehabt, den König und obersten Kriegsherrn zu spielen, indem er hoch zu Rosse seiner Mutter mehrere Regimenter vorführte. Die Königin-Regentin sah von einem Landauer aus im Kreise ihrer Töchter dem Schauspiel mit stolzer Mutterfreude zu. Der junge Alfonso, der sich vorzüglich entwickelt, ist bereits ein strammer Soldat und ein schneidiger Reiter. Bisher hatte er nur in der Privat-Reitbahn im Schlosse Miramar seinen Renner tummeln dürfen. Nun war es das erste Mal, daß er auch öffentlich sich zu Rosse in San Sebastian, der Sommerfrische des spanischen Hofes, zeigen durfte. Er hat seine neue Rolle vortrefflich durchgeführt. Auf dem weiten Felde von Antiquo spielte sich das Schauspiel ab. Alfonso ritt einen herrlichen Braunen. Mit königlichem Anstand sprengte er an den Wagen seiner Mutter, und soldatisch grüßend, erbat er die Erlaubniß, ihr das „Sicilia"-Regiment vorführen zu dürfen, stellte sich darauf an die Spitze und marschirte und exerzirte die Leute, wie der beste Unteroffizier. Am folgenden Tage führte er seiner Mutter ebendort das „Valencia"-Regiment vor. Und voller Freude über die neue Luft und Freiheit unternahm der junge König gleich nach der Revue einen Spazierritt in Begleitung des Prinzen Carlos und mehrerer Generale; es war der erste größere Ritt seines Lebens, und er dehnte ihn weit auf der Straße nach Zaranz aus. Alfons ist allen Leibesübungen leidenschaftlich ergeben, am meisten dem Reiten und Fechten. Er beherrscht sein Pferd zur Bewunderung der Kenner. Als er im vorigen Jahre die Schüler der Kavallerieschule in Madrid bei einem wilden Rennen anführte, brachte er sein Pferd urplötzlich in so meisterhafter Weise zum Stehen, daß die Zuschauer in lauten Beifallsjubel ausbrachen. Das Rapier handhabt er vorzüglich. Dreimal in der Woche macht er seine Fechtübungen. Unter den Spielen gewährt ihm das Billard das meiste Vergnügen.

— Jubiläum. — Gigerl: „Jebe heute Abend paar Pullen Sekt aus — feiere Jubiläum." — Freunde: „Jubiläum — Du?!" — Gigerl: „Ja, habe heute hundertste Schnurrbartbinde verbraucht."

— Nette Aussicht. — Freundin: Wann ist denn eigentlich Eure Hochzeit? — Braut: Morgen in vier Wochen wird mein Richard entmündigt werden.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 N	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth...	** 1.00 N	**12.35 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet......	** 5.08 N	** 8.42 V
Kan. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.00 N	* 9.30 V
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex...	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 9.00 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville......	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington....	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati..	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	*11.45 V	** 8.40 N
Lafayette Accomodation........	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville......	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.33 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton.

—Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str., 'Phone Central 1167.

Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *4.00 N.; *6.30 N.; *11.45 N.—Nach St. Louis und dem Süden: **9.30 V.; *11.45 V.; *9.00 N.; *11.45 N. — Nach Peoria: **9.30 V.; *4.00 N.; *11.45 N. — Züge kommen an von Kansas City: *7.15 V.; *8.10 V. — Von St. Louis: *7.15 V.; *8.10 V.; *4.20 N., **8.00 N. — Von Peoria: *7.15 V.; *1.30 N.; **8.00 N. — Bloomington Akkomodations-Züge verlassen Chicago: *8.15 V., kommen an in Chicago: *10.10 V.; 1:30 N. und *9.15 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal....	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*5.20 N
Jamestown und Buffalo.........	*3.00 N	*8.20 N
Rochester, Huntington Accomod..	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston...........	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.......	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibled Limited.........	*10.20 V	*9.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited.....	* 3.30 N	*9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß......	10.35 V	9.15 N
New York Expreß...............	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß......	8.35 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
Des Moines, Omaha, Denver, Salt Lake, San Francisco	*10.00 N	* 8.30 V
Ced. Rapids, Des Moines, Omaha, C. Bluffs, Salt Lake, S. Francisco, Los Angeles, Portland......	* 6.30 N *11.30 N	* 7.42 V * 9.30 V * 8.30 V
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.42 V
C. Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids.........	* 5.30 N * 6.30 N *11.30 N	* 6.55 V * 8.34 V * 8.30 V
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn........	* 7.15 N ***11.30 N	* 8.24 V ** 8.30 V
Nord-Iowa und Dakotas..	*** 7.15 N	o 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.42 V
Duluth Limited	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N *10.15 N	* 9.30 N *12.25 N * 8.45 V
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, La Crosse, Mankato u. westliches Minnesota	** 3.00 V *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V * 5.00 N	* 6.10 N ** 1.15 N *11.10 V
Oshkosh, Appleton Junct. Green Bay & Menominee	** 9.00 V + 3.00 N	** 4.00 N ** 2.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	** 3.00 V * 5.00 N	* 9.30 V ** 2.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior.........	x 3.00 V * 8.00 N	** 9.30 V * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Davenport, Rock Island, Moline—Abf. **12.35 V. Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *6.50 N., **11.25 N. Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **3.00 V., *2.02 N., **6.30 N. Beloit, Janesville, Madison — Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N. Janesville, Madison — Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N. Waukesha — Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., **9.00 V., **3.00 N., *8.00 N. Green Lake—Abf. **3 V., *4.00 V., **11.30 V., **3.00 N., ***10.30 N. Lake Geneva—Abf. *8.00 V., *8.45 V., *9.10 V., X12.35 N., V1.20 N., *2.02 N., **3.30 N., **5.01 N. Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgen. Sonntags. # Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgen. Samstags. x Täglich bis Menominee. V Nur Samstags. X Freitags. + Täglich bis Green Bay.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel. Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle....	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston..	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, Hot Springs, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland....	* 9.05 V	* 9.25 N
Illinois und Iowa Lokal....	*11.30 V	* 7.00 N
Texas Punkte und Mexiko....	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal.	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California.....	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 V
Yorkville, Ottawa, Streator..	** 4.30 N	**10.35 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.30 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth.....	* 6.10 N	* 8.30 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona..	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph......	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy und Hannibal..........	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 V
Dubuque, LaCrosse, Winona..	***10.55 N	** 9.35 V
Denver, Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S.D.	*11.00 N	* 8.30 V
Keokuk und Fort Madison....	*11.00 N	* 7.00 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.25 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.25 N
Memphis & New Orleans Ltd., Hot Sp'gs, Ark., via Memphis, Nashville	* 6.10 N	*10.50 V
Monticello, Ill., und Decatur..	* 6.10 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.38 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	*11.00 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Postzug — New Orleans......	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth...	+8.35 V	+9.25 N
Bloomington und Chatsworth...	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal..		+1.10 N
Evansville Expreß..........	* 8.30 N	* 7.00 V
Evansville, Cairo und South...	* 8.30 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul........	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco.........	* 5.45 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 5.45 N	* 9.30 V
Dubuque & Sioux City Expreß..	* 8.30 N	* 7.00 V
Omaha, Sioux City Postzug....	* 2.55 V	* 9.30 N
Rockford Passagierzug.........	* 2.30 N	*10.05 V
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30; Ankunft in Boston.. 5.50

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50; Ankunft in Boston..10.20

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00; Ankunft in Boston.. 4.50

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50; Ankunft in Boston..10.20

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30; Ankunft in Boston.. 5.30

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50; Ankunft in Boston..10.20

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. spreche vor oder schreibt an

[illegible], Gen. Western-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
[illegible], Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 115 Adams.—Telephon 2390 Central.

*Täglich.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*3.45 V. *6.30 N. *10.30 N.	[illegible]
Sycamore und Byron Lokal.....	*3.10 N.	*10.35 [illegible]

Ein Schweizer Volksmann.

Am 21. Oktober ist in Zürich Karl Bürkli, einer der Vorkämpfer des Sozialismus in der Schweiz, ein knorriger wurzelechter Sohn seines Heimathlandes, im 79. Lebensjahr gestorben. Mit ihm verschwand eine eigenartige Gestalt aus dem Schweizer politischen Leben. Zu einer Zeit, wo es für ein Mitglied einer alt eingesessenen Zürcher Patrizierfamilie noch mannhaften Muth brauchte, offen für die Besserstellung des arbeitenden und dienenden Volkes einzutreten, bekannte sich Karl Bürkli, der Sohn eines ehemaligen Stadtpräsidenten, zum Schrecken seiner ganzen Verwandtschaft zur sozialen Demokratie und ihr diente er bis an sein Lebensende. Als junger Mann war Bürkli nach Paris gekommen, wo er durch die Anhänger Fouriers für dessen soziale Ideen gewonnen wurde. Als er im Jahre 1848 in seine Vaterstadt Zürich zurückkehrte, um daselbst eine Gerberei zu betreiben, zog es ihn mehr als zum Geschäfte zum politischen Leben hin. Eifrig befaßte er sich mit sozialistischer Propaganda; die Verwirklichung des Fourierismus, für den er in Schrift und Wort eintrat, hatte er als ideales Ziel im Auge. Er leitete mit dem später liberal, Regierungsrath und Universitätsprofessor der Jurisprudenz gewordenen, zu Ende der 1840er Jahre aber noch „blutrothen" Sekundarlehrer J. J. Treichler eine Bewegung für Konsumvereine ein und gründete den ersten genossenschaftlichen Konsumverein in der Schweiz. Zur Verwunderung aller „Ordnungsleute" wurde Karl Bürkli in den Kantonsrath und später auch in den Züricher Stadtrath gewählt neben Treichler der erste Sozialdemokrat, der in diesen Behörden saß. Als der „Fourierismus" durch Victor Considérant in's Praktische übersetzt werden sollte und in Texas eine Kolonie gegründet wurde, ging Karl Bürkli mit einer Anzahl Genossen über den Ozean. Die Gründung hatte keinen Bestand; Bürkli, nicht ohne starke materielle Einbuße erlitten zu haben, kehrte in die Heimath zurück, wo er wieder mit ungebrochener Kraft in den politischen Kampf eintrat. Sein nächstes Wirken war jetzt dem Ideale der reinen Demokratie gewidmet; er strebte die „direkte Gesetzgebung durch das Volk" an, wie sie von den Theoretikern Considérant und Rittinghausen verlangt wurde. In den Verfassungskämpfen des Kantons Zürich, die zu der demokratischen Verfassung des Jahres 1869 führten, stritt der Arbeiterführer Karl Bürkli an der Seite der Demokraten und errang mit ihnen das obligatorische Gesetzesreferendum und die Volksinitiative. Später versuchte Bürkli mehrmals eine Bewegung für den „Proporz" im Kanton Zürich — er hatte ein eigenes System dieser Wahlart ausgearbeitet — zu inszeniren, doch drang er mit seinen Bestrebungen nicht durch. Neben einigen politischen und volkswirthschaftlichen Abhandlungen veröffentlichte der ehemalige Landwehrhauptmann, der sich viel mit der Verbesserung des Schweizer Wehrwesens beschäftigte, auch ein originelles und sehr lesenswerthes Schriftchen militärwissenschaftlicher Natur: „Der wahre Winkelried. Die Taktik der alten Urschweizer," welches neue und von der Wissenschaft adoptirte Anschauungen über die Kriegsführung der alten Schweizer enthält.

Wenn die Blätter fallen.

„Die Blätter werden gelb und roth und fallen von des Windes Wehen, denn was vom Boden aufwärts kommt, muß auch zum Boden abwärts gehen." Blatt um Blatt sinkt hernieder, das eine steil senkrecht oder schräg in gerader Linie, das andere langsam hin und her sich wiegend, ein drittes rasch sich drehend und herabschießend, als könne es die Zeit nicht erwarten. Weg und Steg liegt voll brauner Blätter. Woher kommt es, daß Baum und Strauch beim Nahen des Winters ihr Kleid verlieren? Natürlich weil es kalt wird! lautet die rasche Antwort — aber richtig ist sie nicht oder doch nur in gewisser Beziehung; denn in tropischen Ländern, welche lange regenlose Zeiten durchzumachen haben, fallen die Blätter ebenfalls vor Eintritt derselben ab — der großen Hitze wegen. Die nächste Ursache des Laubfalles ist ein Nachlassen der Athmung, des Stoffwechsels und sie kann ebenso gut durch Kälte wie durch Hitze herbeigeführt werden. In der Nacht wird der Erdboden kalt, die Saftzufuhr dadurch vermindert, der Wasserverlust kann durch die Athmung der Blätter nicht mehr ersetzt werden, und diese müssen verdorren. Natürlich wird dieser Prozeß auf sonnigem Hügel viel eher eintreten als drunten in feuchtem Grunde. In gebirgigen Gegenden tritt der Laubfall ebenfalls viel früher ein als in der Ebene, weil die Temperatur der Erdkrume durch frühen Reif und Neuschnee rasch sinkt. Daß der Verlust des Laubes dem Baume von großem Nutzen ist, liegt auf der Hand —welche Verheerungen haben schon verfrühte oder verspätete Schneefälle angerichtet, da die Blätter die Last nicht zu tragen vermochten; das, was abgeworfen wird, ist ja doch nur ein Fächerwerk von ausgeleerten Zellen, was brauchbar war, hat sich zurückgezogen und bleibt in Kamm und Wurzeln für das nächste Jahr aufgespeichert. Bekanntlich wird das Laub nicht sofort dürr und grau, vielmehr verfärbt es sich meist langsam und leuchtet in herrlichen Farben, vom hellen Gelb bis zum glühenden Roth und satten Dunkelbraun. Dieser Farbstoff heißt Anthokyan; je nachdem er stärker oder geringer vorhanden ist, mit Säuren verbunden oder nicht, gibt er den Blättern die verschiedene Färbung. Sind dann noch immergrüne Gewächse eingesprengt, so bietet die herbstliche Waldlandschaft ein herrliches Farbenspiel.